

01
2010

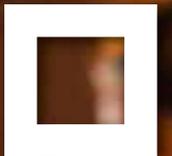
Quadrat

MAGAZIN FÜR DAS LEBEN IN LÜNEBURG ■ KOSTENLOS ■ JANUAR 2010

ALCEDO  SPA
...so schön kann Fitness sein!

ALCEDO FIGHT CLUB

LÜNEBURG AKTUELL ■ KULTUR ■ KUNST ■ PORTRÄT
SENIOREN ■ REISE ■ LANDKREIS ■ EMPFEHLUNGEN



Hand in Hand für Ihre Gesundheit: Sechs Partner unter einem Dach



SENIORENZENTRUM
ALTE STADTGÄRTNEREI

Städtisches Pflegezentrum
Lüneburg GmbH
Olof-Palme-Straße 2
(Konrad-Adenauer-Straße 92)
21337 Lüneburg
Telefon (04131) 7735-00
info@seniorenzentrum-alte-stadtgaertnerei.de
www.seniorenzentrum-alte-stadtgaertnerei.de



PSYCHIATRISCHE
KLINIK LÜNEBURG

Zentrum für Psychiatrie,
Psychotherapie und Psychosomatik

Psychiatrische Klinik Lüneburg
Am Wienebütteler Weg 1
21339 Lüneburg
Telefon (04131) 60-0
Fax (04131) 60-2899
poststelle@pk.lueneburg.de
www.pk.lueneburg.de



Städtisches Klinikum Lüneburg
Bögelstraße 1
21339 Lüneburg
Telefon (04131) 77-0
Fax (04131) 77-2508
verwaltung@klinikum-lueneburg.de
www.klinikum-lueneburg.de

SaLü/Kurzentrums Lüneburg
Uelzener Straße 1-5
21335 Lüneburg
Telefon (04131) 723-0
Fax (04131) 723-123
hallo@salue.info
www.salue.info

Tagesklinik am Kurpark
Ambulante Rehabilitation
Uelzener Straße 1-5
21335 Lüneburg
Telefon (04131) 723-700
Fax (04131) 723-777
info@tagesklinik-am-kurpark.de
www.tagesklinik-am-kurpark.de

Klinikum Lüneburg Service GmbH
Bögelstraße 1
21339 Lüneburg
Telefon (04131) 77-2407
Fax (04131) 77-2409



TAGESKLINIK
AM KURPARK
LÜNEBURG

AMBULANTE
REHABILITATION



Klinikum Lüneburg
Service GmbH



GESUNDHEITSHOLDING
LÜNEBURG

HAND IN HAND
FÜR IHRE GESUNDHEIT

Nachwehen

Für mich gibt's im Januar gleich mehrere Gründe für eine ausgeprägte Katerstimmung. Am ersten Januar liegen die Ursachen für selbjene in Form von diversen leeren Flaschen neben meiner Schlafstatt. Und wenn ich dann allmählich wieder Herr meiner geistigen Kräfte bin, beginnt der Monat mit einer Nerv raubenden Rennerei quer durch den Stadtschungel mit seinen Konsumtigern, denn will ich den kultigen Rentierpullover mit Strickbündchen, das achtundneunzigste Paar Hausschlappen in lustiger XXL-Größe und die seelenlose Brotbackmaschine loswerden, muss ich mich wohl oder übel auf eine ausgeprägte Umtauschtour begeben. Ein weiterer, nicht weniger stimmungstötender Grund ist das eiskalte Händchen, mit dem die Wettergötter die winterliche Welt im Griff haben. Im Norden der Republik kann man in Ermangelung von befahrbaren Bergen und Loipen mit Eis und Schnee sowieso meist nichts Rechtes anfangen; die in diesen Regionen meist graue Pampe hält sich hartnäckig wie UHU bis in den heimischen Hausflur, wo sie sich in nunmehr flüssiger Form auf den wollweißen Flurteppich ergießt. Dauert der nordische Wintereinbruch länger und Schnee, Regen und Eis wechseln sich fröhlich ab, ereilen besagten Flurteppich auch noch diverse Fleckengrüße vom Streusalzmonster. Diese wieder zu entfernen, erfordert den vollen Einsatz meiner gesamten Putzmittelarmada. Nach intensivem Einweichen, Einbürsten und Absaugen sind meine Gliedmaßen schon zum zweiten Mal in Katerstimmung.

Schlimmstenfalls muss ich folglich den eingangs beschriebenen Umtauschmarathon in solch katastrophaler Wetterlage begehen – der ultimativ schlechteste Start ins neue Jahr. Alternativ dazu könnte ich ja auch zuhause

bleiben. Dann müsste ich mich allerdings mit den unpassenden Geschenken der Verwandtschaft arrangieren. Wenn die Winterwetterkapriolen noch heftiger werden und uns beispielsweise heftigen Eisregen bescheren, müsste ich das sogar. Da könnte ich die weihnachtlichen Fehlritte ja vielleicht bei eBay verkaufen, oder selbst eine Umtauschbörse im Internet einrichten. Die frühe Dunkelheit und das fehlende Sonnenlicht tun ein Übriges, um mein Stimmungsbarometer im Dauertief zu halten. Zwar weiß ich, dass es seit der Wintersonnenwende lichtmäßig wieder bergauf geht, aber gefühlt kommen die ersten zwei Monate des Jahres wie vier daher. Der Gipfel meiner Katerstimmung ist auch jedes Jahr derselbe: meist bin ich zu faul, oder es ist mir zu peinlich, Oma nach den Quittungen zu fragen, um die Geschenke umzutauschen. So bietet sich dem voyeuristischen Nachbarn im Januar dann folgendes Bild: Ich stehe in meiner Küche, bekleidet mit lächerlicher Strickentgleisung und wärmendem Betroffenheitsschuhwerk in Übergröße und Tiertatzenform und produziere mein erstes Lochbrot mit der neuen Backmaschine. Mein neugieriger Kater kommt bei meinem Anblick auch nicht so recht in Stimmung und widmet sich sicherheitshalber seinen eigenen Weihnachtserrungen. Wenigstens einer, der sich über überflüssiges, schrillbuntes Fadenwerk und zerfetzbares Stoffmonster gefreut hat.

In diesem Sinne, genießen Sie das Leben und bleiben Sie versonnen!

*Ihre
EMMA PIEHL*





ULRIKE KLERNER

S c h m u c k a t e l i e r

Auf dem Meere 42 · Lüneburg · 39 19 29 · www.ulrike-klerner.de

INHALTSVERZEICHNIS

QUADRAT NR. 01/2010 ■ AUSGABE JANUAR 2010

REPORTAGE

Wie der Sekt zu seinem Namen kam	14
Grundeinkommen – bedingungslos!	41

LÜNEBURG AKTUELL

Gemein(d)e Politsplitter	10
Kurz angetippt – Neues aus der Salzstadt	20

SPORT

Fight Club im Alcedo	09
----------------------	----

LÜNEBURGER PROFILE

Lieblingsstücke von „Best Label“	24
Braumeisters Bestes aus dem Mälzer	34
Platz genommen – Lüneburgs Stadtväter	36
Deutsch-Estnische Gesellschaft in Lüneburg	46
Debütantin: Die Autorin Martha Sophie Marcus	50
Fussy's Welt	60
Was macht eigentlich: Helmbrecht Herbst	62

KULTUR

Jugendfrei – das Junge Theater Lüneburg	27
Kulturmeldungen	29
Die Ferne so nah – globale Kunst	32
Kreativer Überflieger: Laura Redeleit	44
Aktuell im SCALA Programmkino	54
Musikalische Neuerscheinungen	56
Neues vom Buchmarkt	58

KULINARIA

Gut tafeln im „TafelGUT“	12
Typisch Italienisch: „Piazza Italia“	18

STANDARDS

Kolumne	03
Der vergangene Monat in 8 Minuten	06
„Wip“ bei Wabnitz	64
In eigener Sache	66
Marundes Landleben	67
Schon was vor?	68
Impressum	70



Vino · Tapas · Cocktails
Cervezas · Longdrinks

Täglich bis 19:00 Uhr

Für zwei Personen:
Große Tapasplatte mit Aioli,
dazu zwei Gläser Hauswein

für 14,90 Euro

Öffnungszeiten:

Sonntag - Freitag: 17.00 - open end

Samstag: 11.30 - open end

Untere Schrankenstraße 16

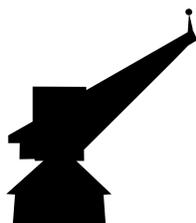
Tel. (04131) 30 30 753

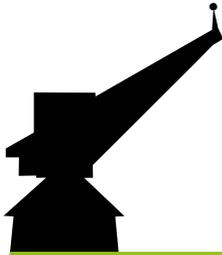
21335 Lüneburg

E-Mail: tapas@pacos-bar.de

www.pacos-bar.de

TITELFOTO: ENNO FRIEDRICH





DER NOVEMBER / DEZEMBER

IN 8

24. NOVEMBER

Zirka 1.000 Teilnehmer protestieren auf dem Weg von der Universität zur Innenstadt. „Licht ins Bildungsdunkel“ lautet das Thema der Kundgebung vor dem Rathaus. Gefordert werden mehr Geld für die Bildungseinrichtungen, klare Prüfungsordnungen und eine Reduzierung des psychischen Leistungsdrucks.

25. NOVEMBER

Der Verwaltungsausschuss der Stadt beschließt mit großer Mehrheit den zwischen Stadt und der Universität ausgehandelten Kompromiss über den Bau eines Hotels mit 100 Betten sowie Unterkünfte für Professoren und Studenten auf dem Uni-Gelände.

26. NOVEMBER

Eberhardt Manzke, Präsident der Industrie- und Handelskammer, ist mit großer Mehrheit von der Vollversammlung für weitere drei Jahre gewählt worden.

27. NOVEMBER

Stapellauf des Salz-Ewer: Nach den Festreden und der Taufe auf den Namen „De Sulte“ scheiterte der Stapellauf im Alten Hafen vor Hunderten von Zuschauern. Ein verkantetes Holz verhindert das planmäßige Gleiten in die Ilmenau. Erst gegen 19.30 Uhr soll es schließlich gelingen.

28. NOVEMBER

Heiko Meyer, Vorsitzender der Lüneburger Citymanagement GmbH, freut sich über den gelungenen

Start des Weihnachtsgeschäftes. Viele Besucher kommen von außerhalb in das vorweihnachtliche Lüneburg und verbinden den Einkauf mit einem Bummel über den Weihnachtsmarkt.

29. NOVEMBER

Finja, sechsjährige und jüngste Schauspielerin der Theatergruppe „Pfeffer-Kinder“, bringt per Knopfdruck die erste Kerze des Adventskranzes auf dem Wasserturm zum Leuchten. Der Wichernkranz ist der weltweit größte, hängende Adventskranz.

30. NOVEMBER

Niedersachsens Wirtschaftsminister Jörg Bode gibt die Sieger des Wettbewerbs „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Niedersachsen“ bekannt. Nachdem Lüneburg die letzten drei Jahre diesen Wettbewerb gewonnen hatte, ist es in diesem Jahr nicht unter den Platzierten.

01. DEZEMBER

Horst Bergmann, Karstadt-Chef in Lüneburg, teilt mit, dass die hiesige Karstadt-Filiale bestehen bleibt. Rund 200 Beschäftigte sind froh, dass sich der Kampf um ihre Arbeitsplätze gelohnt hat.

02. DEZEMBER

Der Winter hält Einzug in Lüneburg. Nach einem der wärmsten Novembermonate in den vergangenen Jahren fällt über Nacht das Thermometer, der Kälteeinbruch sorgt für eisige Temperaturen in der Stadt.

03. DEZEMBER

Lüneburger Bürger verändern ihr Bewusstsein: Der Anteil der Radfahrer im Straßenverkehr hat die 20-Prozentmarke überschritten. Zirka 100 km lang ist das Radwegenetz in der Hansestadt, fast 40 Prozent davon sind zur offensichtlichen Markierung inzwischen rot gepflastert.

04. DEZEMBER

66 Bürger der Hansestadt sind stellvertretend von Oberbürgermeister Ulrich Mädge am „Tag des Ehrenamtes“ ins Rathaus zu einer Feierstunde eingeladen worden. Besondere Anerkennung brachte der Oberbürgermeister vier Vertretern entgegen: Fabian Grote, Jochen Möller, Monika Montz und Curt Pomp verlieh der OB die Medaille der Hansestadt Lüneburg.

05. DEZEMBER

Das Musical „Chess“ feiert im Theater Lüneburg Premiere. Im ausverkauften Haus verfolgen die Zuschauer gebannt das Stück über Liebe, Egoismus und Macht.

06. DEZEMBER

Tausende Zuschauer drängen sich trotz Regen durch die Standreihen des Historischen Christmarktes in den Gassen der Altstadt um die Michaeliskirche. ALA-Chef Curt Pomp sorgt alljährlich für das authentische Gesicht des Marktes wie vor 500 Jahren und freut sich über den regen Zuspruch.

MINUTEN

07. DEZEMBER

Stadt will auf dem Bahnhofsvorplatz aufräumen. Immer wieder sind Fahrräder auf den Gehwegen geparkt und verhindern ein Durchkommen. Ein Plan wurde erstellt, der anzeigt, wo künftig die Gehwege frei bleiben sollen.

08. DEZEMBER

Das Vamos könnte das erste umgebaute Gebäude des Architekten Daniel Liebeskind auf dem Uni Gelände werden. Klaus Hoppe, Geschäftsführer der Campus Management, Uni-Vizepräsident Holm Keller und Daniel Liebeskind einigen sich über den Umbau. Hoppe hofft auf einen Baubeginn im August 2010.

09. DEZEMBER

Zwangsversteigerungstermin im Amtsgericht. Der Anfang der 90er Jahre gebaute Komplex des Hotel Bargenturm und das angrenzende Seniorenheim stehen seit langem unter Zwangsverwaltung. Ursprünglich sollte eine Summe von 2,6 Millionen Euro erzielt werden. Ein Bieter erhielt nun den Zuschlag mit 1,5 Millionen Euro. Die Gläubiger baten sich jedoch Bedenkzeit aus und wollen bis zum 30. Dezember eine Entscheidung herbeiführen.

10. DEZEMBER

SPD/CDU, die Mehrheit im Rat der Stadt, stellt Sparvorschläge von mehr als einer Million Euro für den Etat 2010 vor. Fraktionschef Heiko Dörbaum (SPD) und Regina Baumgarten (CDU) erklären, dass die Vorschläge der aktuellen Finanzlage geschuldet seien.

11. DEZEMBER

Jürgen Wolf, Lüneburgs Marketingchef, organisiert ab Januar die Führung durch die historischen Räume des Rathauses. Es sei ein logischer Schritt, die Stadtführung und die Führung durchs Rathaus aus einer Hand zu bewerben und durchzuführen.

12. DEZEMBER

Tag der offenen Tür im „Rote Rosen Studio“. Mehr als 3.000 Besucher aus ganz Deutschland nehmen den Termin wahr, um mit den Schauspielern den Tag hautnah zu erleben. Die Serie lockt täglich bis zu 2 Millionen Zuschauer vor die Bildschirme und ist eine erstklassige Werbung für die Hansestadt.

14. DEZEMBER

Der Lüneburger Bauhof ist in die Bockelmannstraße umgezogen, jetzt beginnt der Abriss des alten Gebäudekomplexes. Der Autohändler Jürgen Plaschka plant auf den ca. 18.000 Quadratmetern den Bau eines neuen Autohauses und einer Tankstelle.

15. DEZEMBER

Marketing, City Management, Schausteller und Wirte treffen sich, um Ideen für das Stadtfest 2010 zu sammeln. Das Fest soll attraktiver werden, muss aber sowohl den Besuchern als auch den Gastronomen, Standbetreibern und Sponsoren einträglich sein.

16. DEZEMBER

Oberbürgermeister Ulrich Mädge verkündet, dass das Land grünes Licht für das neue geplante Bildungszentrum Saline gegeben hat. Auf dem Gelände der E.ON Avacon wird die neue St. Ursula-Schule mit Hort entstehen, außerdem eine Dreifeld-Sporthalle und ein neues Zuhause für unsere Musikschule.

17. DEZEMBER

Mit der Mehrheit von SPD/CDU gibt der Rat der Hansestadt grünes Licht für den Etat 2010. Das Etatloch wird durch ein Haushaltssicherungskonzept auf 19,2 Millionen Euro gedrückt.

18. DEZEMBER

Der Pavillon auf dem Schragenplatz soll von den Betreibern umgebaut werden. Anlieger und Betreiber der umliegenden Lokale werden über die Idee informiert. Auch dem Bauausschuss des Rates wird der Plan vorgestellt.

19. DEZEMBER

Familie Oltmanns Feinkostgeschäft in der Grapengießerstraße schließt nach 76 Jahren. Der Feinkostladen alter Schule wurde 1923 gegründet und in der 4. Generation geführt. Der plötzlich Tod des Vaters und die 80-stündige Wochenarbeit ist auf die Dauer nicht auszuhalten, so Frank Oltmann. Ein Stück Lüneburger Familientradition geht damit zu Ende.



Wir sichern Ausbildungsplätze in Lüneburg.

Mit einer überdurchschnittlichen Ausbildungsquote gehört E.ON Avacon zu den wesentlichen Anbietern in der Region und eröffnet jungen Menschen vor Ort eine berufliche Perspektive.

E.ON Avacon Lüneburg | Lindenstraße 45 | 21335 Lüneburg

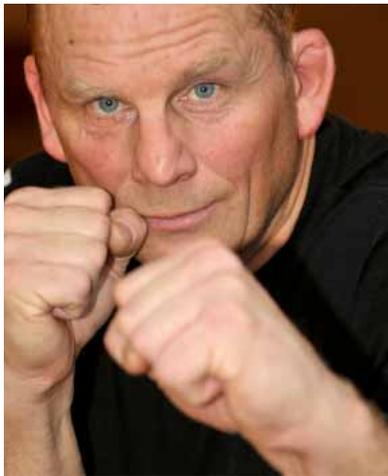
Tel. 04131.7040 | www.eon-avacon.com

e-on | Avacon

Fight Club im ALCEDO

SCHLAG AUF SCHLAG – BEIM „PRATZENTRAINING“ MIT MICHAEL FALCK

Der Fight Club bietet ein intensives Training/Work-out auf der Grundlage von Box- und Kampftechniken an – ein Treffpunkt für Mitglieder, die gemeinschaftlich trainieren möchten. Oftmals wird der Partner als Trainingshilfe, z. B. zum Halten von Schlagpolstern benötigt, geübt wird wechselseitig. In jeder Phase des Trainings kann selbst bestimmt werden, mit welchem Einsatz und welcher Power die vorgestellten Techniken und Kombinationen durchgeführt werden. Es wird kein Rhythmus oder zwingende Übungsabfolge vorgeschrieben.



Michael Falck – der ehem. Vize-Europameister im Ju-Jitsu trainiert den korrekten „Schlagabtausch“

Geübt werden verschiedenste Schlag- und Trittschlag-Techniken aus den unterschiedlichsten Kampfsportarten. Die erlernten Techniken können durchaus in einer Selbstverteidigungssituation angewandt werden, Schläge oder Tritte werden dabei nicht nur in den „Spiegel“ geübt, sondern im sogenannten Pratzentraining an der Frau oder am Mann. Diese Übungsformen erhöhen ganz nebenbei die Ausdauer, das Distanzgefühl, die Schnelligkeit und Schlaghärte.

Der grundsätzliche Ablauf einer Fight Club-Trainingseinheit besteht aus Erwärmung und Kräftigung, dem Fight-Training, erneuter Kräftigung und abschließendem Cool-Down mit leichtem Stret-

ching. Wenn Sie Lust haben, mal richtig Frust abzubauen oder einfach mal mit Gleichgesinnten Spaß zu haben und im Üben von Selbstverteidigungstechniken Ihr Selbstbewusstsein zu stärken, sind sie im Fight Club genau richtig.

EINZIGARTIGE TRAININGSATMOSPHERE

Darüber hinaus bietet Ihnen das ALCEDO eine einzigartige Trainings- und Entspannungsatmosphäre bei gleichzeitig hoher fachlicher Kompetenz. Raum,

Licht und Luft bestimmen das Klima der ALCEDO Innen- und Außenanlagen. Einzigartig sind dabei die Outdoor-Trainingsfläche und die großzügige Saunalandschaft mit dem neu angelegten Saunapark sowie die Freibadanbindung im Sommer. Akzente, die dem ALCEDO zu Recht die Note SPA verleihen. Bleibt zu erwähnen, dass in puncto Qualitätssicherung alles getan wird, um unseren Mitgliedern und Gästen stets einen unvergesslichen Aufenthalt zu gewährleisten. So unterzieht sich das Alcedo jährlich einer umfangreichen TÜV-Gütesiegelprüfung, die uns bereits im dritten Jahr höchste Qualität in den Bereichen Personal, Hygiene, Kundenfreundlichkeit und Training bescheinigt.

ALL DIES UND NOCH VIEL MEHR

- Pulsfrequenzgesteuertes Ausdauertraining an modernsten Fahrrad- und Ruderergometern, Laufbändern, Crosstrainern, Steppern und Oberkörpertrainern
- Orthopädisch günstiges Krafttraining für sämtliche Muskelgruppen an dualen Trainingsgeräten
- Medizinisches Fitnesstraining nach Sportverletzungen und Erkrankungen des Bewegungsapparates und Herz- Kreislaufsystems
- Vielfältige Kursangebote für alle Ziel- & Altersgruppen mit Themen wie Indoor-Cycling, Bodystyling, Wirbelsäulengym, Yoga, Pilates u. a.
- Computergestützte Testverfahren zur Überprüfung und Dokumentation Ihrer Trainingserfolge
- Laktat- und Leistungsdiagnostik zur Optimierung des Trainings- und Gesundheitszustandes
- Dauerhafte Betreuung im „personal-coaching-system“ durch qualifizierte Fitnesstrainer, Physiotherapeuten und Dipl.-Sportlehrer / Sporttherapeuten
- Einzigartige Sauna- und Wellness-Landschaft mit Finnischer Sauna, Türkischem Dampfbad, Sanarium, Japanischer Loft-Sauna und Panoramasauna im großen Außenbereich, Schneegrotte mit minus 13 Grad, Wassertretbecken nach Kneipp sowie zahlreichen Erlebnisduschen
- Kinderbetreuung im alcino Kindertobeland
- Vielfältiges Massageangebot und Ergoline-Sonnenbänke ergänzen das Wohlfühlkonzept

Schauen Sie doch gerne einmal vorbei und überzeugen Sie sich selbst!

Alcedo GmbH

Scharnebecker Weg 23
21365 Adendorf
Tel.: (04131) 6844915
www.alcedo-adendorf.de



Moorfeld bekommt Tunnelblick – Lösung geht BI nicht weit genug

Seit Jahren laufen die Diskussionen um die Erweiterung der derzeitigen Ostumgehung in die A 39; fast ebenso lange steht schon die Forderung der Autobahngegner im Raum, zumindest im Bereich Moorfeld, diese Teilstrecke aus Lärmschutzgründen als Tunnel zu bauen. „Unbezahlbar“ erklärten die Tunnelgegner, doch nun kam Anfang Dezember von unserm neuen CDU-Bundestagsabgeordneten Eckhard Pols die erlösende Nachricht, dass ein rund 400 Meter langer Tunnel machbar sei und „in wirtschaftlicher und stadtgestalterischer Sicht die Vorzugslösung darstelle“. Pols erklärte zudem, dass dies das Optimum sei, dass man in zähen Verhandlungen hat erzielen können. Die Bürgerinitiative Lüneburg-Moorfeld (BI) zeigte sich darob dennoch unzufrieden. Sie kämpft weiter gegen die A 39, und selbst wenn diese denn auf lange Sicht doch kommen würde, sei der Tunnel zu kurz. Tatsächlich sollte er sich anfangs zwischen den Abfahrten Adendorf bis hin zur Abfahrt Schliefenkaserne erstrecken. Doch dazu reicht das Geld wohl wirklich nicht. Seit dem Etappensieg der BI formiert sich auch unter den Anwohnern Am Fuchsweg weiterer Widerstand. Zudem werden von der CDU-Stadtratsfraktion nun auch noch Lärmschutzwände für den Bereich Klosterkamp und die Wulf-Werum-Siedlung gefordert. Zu den voraussichtlichen Kosten wollte noch niemand Stellung nehmen. Lediglich der Landtagsabgeordnete Dr. Bernd Althusmann schätzte die Kosten für die 400 Meter Tunnel auf gut 40 Millionen Euro, wobei der Bau pro Kilometer Autobahn ohnehin schon mit 5,8 Millionen Euro kalkuliert sei. Ob es dabei bleibt, scheint fraglich. Es könnte noch teurer werden. Doch noch bleibt Zeit für reichlich Zoff, Gutachten und Gegengutachten. Dirk Möller, Chef der Lüneburger Landesbehörde für Straßenbau erklärte unmissverständlich, es bleibe dabei, dass 2013 ein gesicherter Planfeststellungsbeschluss aufgestellt werde. Wenn ihn da sein „Tunnelblick“ mal nicht täuscht. •

Bürgerbefragung bl ei bt fragl i ch – Pro und Kontra zur Gemei ndefusi on

Schon seit langem wird über eine Fusionierung der Gemeinden Am Neuhaus, Bleckede und Dahlenburg diskutiert. Mitte Oktober entschied sich der Rat der Stadt Bleckede dagegen. Genau genommen mit 12 zu 12 Stimmen. Das sorgte für Unmut und für Konsequenzen: Nicht nur die Unabhängige Wählergemeinschaft Bleckede (UWB) stimmte dagegen, sondern in letzter Minute auch noch zwei Bleckeder CDU-Ratsherren. Das wiederum führte zu weiteren Querelen, mit dem Ergebnis, dass die CDU-Abgeordneten Uwe Ahrens und Gerd Meyer Anfang Dezember aus der CDU-Fraktion austraten.

Vorbei am von Männern dominierten Stadtrat machen nun aber die Bleckeder Frauen mobil, allen voran Helga Dreyer, Angela Sohst und Kerstin Raugust. Unter der Initiative „Frauen für Fusion“ sammelten sie weit mehr als die benötigten 400 Unterschriften, um eine erneute Bürgerbefragung anzuschieben. „Gemeinsam sind wir stark und wir müssen über den Tellerrand schauen, auch für unsere Enkel. Denn ohne Fusion wird Bleckede ein Altersheim.“ So in etwa lautete die schlüssige Argumentation der toughen Damen. Doch selbst wenn durch deren ehrenwerten Einsatz eine erneute Bürgerbefragung zustande kommt, wäre diese nicht rechtsbindend.

Zur Erinnerung: Am 11. November klagte die Bürgerinitiative Amt Neuhaus (BAN) vor dem Lüneburger Verwaltungsgericht, dass man ihr Bürgerbegehren gegen die geplante Fusion zulassen solle. Die BAN sammelte damals 625 Stimmzettel ein, nach denen 602 Befragte ebenso dieser Meinung waren. Vergebens! Auch der BAN wurde eine Rechtsbefugnis abgesprochen. Denn hier greift die Niedersächsische Gemeindeverordnung, und nach dieser ist ein Bürgerbegehren nur dann zulässig, wenn es ausschließlich den Wirkungskreis der eigenen Gemeinde betrifft. Eine Gemeindefusionierung geht aber über diesen eng begrenzten Wirkungskreis weit hinaus, bedarf deshalb eines eigenen Gesetzes und kann somit nur vom Landtag beschlossen werden. Es bleibt also zu befürchten, dass auch die fleißige Arbeit der löblichen Damen umsonst sein könnte. Entscheiden, wenn auch nach Rück- und Fürsprache mit den von Männern dominierten Gemeinde- und Stadträten, wird letztlich per Gesetz allein der Niedersächsische Landtag. •



Zeitung-Ente oder Ausbaustart – Vamos soll noch größer werden

Glaubt man dem Campus-Management Geschäftsführer Klaus Hoppe, könnte das Vamos seine Grundfläche mit Baubeginn im August 2010 mehr als verdoppeln. Seit Jahren wird bereits hinter verschlossenen Türen gepokert und verhandelt, jetzt deutet sich zumindest ein Kompromiss an. Noch blockieren laufende Pachtverträge des Vamos den geplanten Libeskind-Bau. Dennoch scheint eine Einigung in Sicht: Das Vamos verzichtet dabei auf seinen Biergarten vorm Eingangsbereich und bekommt im Gegenzug ein Erbbaurecht über 50 Jahre. Dies will man nutzen, um das derzeit rund 1400 qm große Kulturzentrum bzw. die Mega-Disco um weitere 1650 qm zu erweitern. Dafür soll die Ladenzeile im Herzen des Campus wieder in den Besitz der Leuphana übergehen, das Nutzungsrecht dafür soll jedoch noch weitere 10 Jahre beim Campus Management verbleiben. Zudem sollen 1200 Stellplätze für PKW's entstehen. Da für diese dann aber kein Platz auf dem Campus übrig bleibt, will unser OB Ulrich Mädge im Januar mit der Landeskrankenhilfe, der Besitzerin eines angrenzenden Grundstücks, Gespräche führen. Wie bei vielen anderen von der Leuphana verlautbarten Plänen scheint somit vieles geklärt. Doch wie so oft steht eines noch nicht: die Finanzierung! Hoppe stellte dazu unmissverständlich klar, dass – wie auch immer – der laufende Betrieb des Vamos unbedingt weiter gehen muss, denn auf die laufenden Einnahmen, die vor allem aus dem Disko-Betrieb erzielt werden, kann in keinem Fall verzichtet werden. Hier wird wohl noch viel verhandelt werden. Wie einst schon Goethe treffend bemerkte: Unseren Vorsätzen ergeht es wie unseren Wünschen. Wenn sie erfüllt sind, sehen sie sich gar nicht mehr ähnlich. •

Giebel im Licht – Banken im Dunkel

Alljährlich zur Weihnachtszeit werden bei der Aktion „Giebel im Licht“ die Häusergiebel der Lüneburger Innenstadt mit buntem Lichterschein geschmückt. Bei der vergangenen Aktion Weihnachten 2009 hakete die Sache jedoch etwas. Zum einen gab es den – wenn auch vorerst noch vergeblichen – Ansatz, dafür nur noch weißes Licht zu verwenden. Buntes Treiben sollte wohl ausgeschlossen werden. Warum eigentlich? Im letzten Moment gab es diesbezüglich jedoch noch einen städtischen Rückzieher, d.h. auch bunte Lichter wurden geduldet – vielleicht zum letzten Mal, denn die gültige Gestaltungssatzung sieht tatsächlich eine einheitlich weiße Beleuchtung vor. Das Zweite, was negativ auffiel, war die Tatsache, dass zwischen vielen leuchtenden Giebeln reichlich schwarze Löcher prangten. Heiko Meyer, Vorsitzender des Vereins Lüneburger Citymanagement (LCM), machte dafür u. a. die nicht ortsansässigen Entscheidungsträger ortsansässiger Filialen verantwortlich. Sicher war es ein Hindernis, diese zu erreichen und zum Mitmachen zu bewegen. Zudem fiel uns aber auch noch auf, dass es ausgerechnet zwei ortsansässige Bankfilialen waren, die sich dem Lichterglanz entzogen. Seitens der Hypo-Vereinbank kam diesbezüglich sogar der Verweis auf die Bankenkrise. Die Kosten von knapp 500 Euro seien zu hoch gewesen. Wir von der QUADRAT-Redaktion hoffen, dass nun, wo die Banker-Boni wieder fließen, zur nächsten Weihnachtszeit auch die Bankhäuser wieder in „einem besseren Licht“ erscheinen werden. •



Öffentliche BRAUERKUMPANEY 2010

Freitag 15. Januar
Samstag 20. Februar
Freitag 19. März
Samstag 17. April

Die mittelalterlichen Ess-Spektakel in der Festdiele bestehen aus sechs Gängen, die der Zeremonienmeister ansagt und erklärt. Zu Beginn bestimmt er »Tischvögte« und führt Sie in ihr Amt ein. Sie achten dann »strengstens« auf die Tischsitten und die gleichmäßige Verteilung der üppigen Speisen und Getränke. Zwischen den Gängen, von liebreizenden Marketenderinnen serviert, erfreut »züchtiger und verwegener« Gesang die Herzen der »Brauerekumpaninnen und -kumpane«. Bier fließt in Strömen, und die Speisen lassen die eichenen Tischplatten ächzen.

Samstag 14. August
Freitag 17. September
Samstag 23. Oktober
Freitag 19. November



Nur mit Voranmeldung! 04131-224 50 50

Einlass 19:45 Uhr
Beginn 20:00 Uhr
Preis 39,50 Euro

Von der Kunst des guten Tafelns

Das Restaurant „TafelGUT“ auf dem ehemaligen Trabergestüt Gut Bardenhagen setzt auf bodenständig Regionales – und fördert dabei unvergleichlich stilvoll kreative Gaumenkitzler zutage.



Die Kraft der Vision ist es, die Menschen mitunter beflügelt, Träume in die Realität umzusetzen. Auf dem ehemaligen Trabergestüt, dem heutigen Gut Bardenhagen, dessen denkmalgeschütztes Ge-

wie auch für das Restaurant „TafelGUT“, in welchem wiederum – wen wundert's? – ein Mensch mit einer kulinarischen Vision für die Umsetzung derselben sorgt.

Gerichte für die Karte zu schreiben. Er zählt nicht zu jenen, die sich an den Schreibtisch begeben, um dort in einem Rutsch die Gerichte auf's Papier zu bringen. Hat er eine zündende Idee, macht er sich Notizen und kreiert in Gedanken neue Kompositionen. Das Abschmecken passiert bereits im Kopf. Vier Vorspeisen, drei Zwischengänge, fünf bis sechs Hauptgänge, drei Desserts und Käse bilden dann jeweils ein gelungenes Ensemble auf der Karte, das sich sehen lassen kann.

10 AUTOMINUTEN VON LÜNEBURG ENTFERNT, ZWISCHEN MELBECK UND EBSTORF, FINDET MAN DAS STILVOLLE GEBÄUDEENSEMBLE.

bäudeensemble von 1908 idyllisch inmitten des Naturschutzgebietes in der Lüneburger Heide liegt, scheinen sich viele Menschen mit ähnlichen Visionen zusammengetan zu haben – ein junges Team, jeder mit seiner eigenen Idee – jeder mit einem Beitrag, den er in das stimmige Gesamtkonzept einfließen lässt. Erwachsen ist daraus ein liebevoll gestalteter Ort, an dem man sich zuhause fühlt, auftanken und Luft holen kann für die Alltagsbegebenheiten; ein Ort, an dem man kulinarisch verwöhnt wird und sich selbst kulturell verwöhnen darf. Hier paart sich Stil mit Gemütlichkeit, das gilt sowohl für das angegliederte Hotel

Gemäß dem Leitspruch „Essen ist ein Bedürfnis, genießen ist eine Kunst“ sorgt Küchenchef Tim Matthiesen seit dem 15. August 2009, als das „TafelGUT“ nach langer Umbauphase und behutsamer Restaurierung seine Tore öffnete, mit viel Sensibilität und Ideenreichtum dafür, dass selbst die Debütanten unter den Gästen diese hohe Disziplin im Handumdrehen erlernen. Man sollte ehrlich sein: Hier, an diesem Ort, fällt es tatsächlich schwer, sich nicht dem Genuss und der Muße hinzugeben. Muße hat auch der gebürtige Schleswig-Holsteiner Matthiesen, wenn er sich von der Muse küssen lässt, um alle vier Wochen spitzfindig neue

Das, was bei den Gästen schließlich auf den Tellern landet, ist dann eine frische, regionale Küche mit einer klaren „einfachen“ Linie, die nicht „overdone“ daher kommt, sondern leicht, innovativ und bodenständig-klassisch, immer mit dieser besonderen Finesse zubereitet, die selbst zwei Variationen vom Kürbis zu zwei völlig unterschiedlichen Geschmackserlebnissen werden lässt. So gibt es dann auch mal – ganz norddeutsch – Labskaus, doch dieses eben von der geräucherten Ente statt vom Rind!

In seinem „Reich“ wird noch ganz klassisch gekocht und gebrutzelt, doch in eine landestypische „Schublade“ mag man sich nicht stecken lassen, man bedient sich des Guten aus der Küche aller Herren Länder. Nicht jedoch, was den Einkauf der Lebensmittel betrifft, denn diese sollten, so findet Tim Matthiesen, nach Möglichkeit aus der Region kommen. So wird der Fisch in Grünhagen gefangen, das Fleisch kommt aus Jesteburg, Gemüse und Obst aus der Region – Himbeeren und Erdbeeren verwendet der Küchenchef in der kalten Jahreszeit nicht einmal zur Dekoration. Was nicht gerade auf Feld, Weide und Wiesen gedeiht, passt halt auch nicht auf den Speiseplan. Dass beispielsweise Eier aus Käfighaltung, Natriumglutamat oder Farbstoffe in Matthiesens Küche „Lokalverbot“ haben, braucht nicht erwähnt zu werden. Für den Spitzenkoch ist dies eine Selbstverständlichkeit.

Da man auf Gut Bardenhagen viel Wert auf all jenes legt, was ein besonderes Prädikat verdient, gibt es hier auch in den Weinkellern Beachtliches zu entdecken. Ein eigenes Weingut in den Schiefersteilhängen der Mosel bringt die Trauben für den hauseigenen Rose-Wein hervor. Der prämierte Winzer Martin Conrad ist dafür zuständig, dass sowohl die „Silber-Rose“, ein einfacher, trockener, leicht mineralischer und sehr, sehr trinkbarer Riesling – wie der Küchenchef schwärmt – wie auch die „Gold-Rose“, die etwas opulenter „große Schwester“, in die Fässer kommt. In diesem Jahr wird ein vollmundiger Haussekt den Dreiklang vervollständigen, der aus der Rieslingtraube nach dem traditionellen Champagnerverfahren hergestellt wird. Und wenn wir schon einmal bei den Getränken sind, so sei an dieser Stelle auch Robert Kleinser lobend erwähnt, der die große Kunst des Cocktailbereitens in Perfektion beherrscht.

Zehn Autominuten von Lüneburg entfernt, zwischen Melbeck und Ebstorf, findet man das stilvolle Gebäudeensemble, das dazu einlädt, auch am Wochenende nach einem ausgedehnten Spaziergang zum Brunch oder auch zu Kaffee und hausgemachtem Kuchen vorbeizuschauen. „Bewusst bieten wir kein Frühstücksbuffet am Sonntag an, in unserem Ambiente ist es einfach schöner, es sich mit einem ganz besonderen Morgenmahl am Tisch gut gehen zu lassen“, erklärt Matthiesen, der auch bei der ersten Mahlzeit des Tages keinen Wunsch offen lässt.

Und so wie Tim Matthiesen geht es hier wohl allen, die an der Vision „Gut Bardenhagen“ beteiligt sind: Man setzt sich ein für die eigene Vision, aber vor allem auch für die Idee, ein Ambiente zu schaffen, das seinesgleichen sucht. Korrektur: Eine Vision ist dies längst nicht mehr, sondern wahr gewordene Realität! (nm)

„TafelGUT“ auf Gut Bardenhagen

Bardenhagener Straße 3

Bardenhagen (Zwischen Melbeck und Ebstorf)

Öffnungszeiten: Do., Fr. und Sa. ab 18.00 / So. ab 11.00 Uhr

www.gut-bardenhagen.de





Die Erfinder des Wortes „Sekt“ bei ihrer Lieblingsbeschäftigung im Weinhaus Lutter & Wegner in Berlin:
der Schauspieler Ludwig Devrient und der Dichter E. T. A. Hoffmann

Ein Gala-Diner für Gespenster-Hoffmann

DER MANN, DER DAS WORT „SEKT“ ERFAND, FEIERT AM 24. JANUAR GEBURTSTAG

Es muss ein turbulenter und zugleich seliger und beschwingter Abend in den zwanziger Jahren des Berlin des Jahres 1825 gewesen sein, denn nur an einem solch verwunschenen Abend kann dieses Wort geboren worden sein, das noch heute die Menschen in aller Welt verzaubert: Sekt. Und so waren auch die Menschen, die dieses Genuss triefende Wort erfanden und aus der Taufe hoben sol-

che, von denen auch ein Zauber, eine gewisse Magie ausging, denn niemand anderes steckt hinter dieser Erfindung als der Dichter E. T. A. Hoffmann, auch als Gespenster-Hoffmann bekannt, und der Schauspieler Ludwig Devrient, der Bühnenstar seiner Zeit. Der Ort dieses denkwürdigen Ereignisses: das Weinlokal Lutter & Wegner in Berlin am Gendarmenmarkt.

Hier und jetzt soll der Geist jenes vergangenen Abends noch einmal auferstehen, in Lüneburg im Hotel und Restaurant „Zum Roten Tore“. Zum 24. Januar um 18.00 Uhr laden Hans Winterberg und seine Tochter Anja aus Anlass des 234. Geburtstags des großen Dichters zu einem E. T. A. Hoffmann-Menü mit Sekt-Verkostung ein. Der Sekt, der an diesem Abend gereicht wird, ist, wie Shake-

speare wohl sagen würde, „ein ganz besonderer Saft“, denn es wird Lutter & Wegner- Sekt sein, die Hausmarke des Weinlokals, in dem das der Begriff für den perlenden Gaumenschmaus von Gespenster-Hoffmann erfunden wurde.

Und so ist auch das winterliche Menü, das sich anschließt, mit dem Schaumwein verbandelt: Man beginnt mit einer Roquefort-Sekt-suppe, der Hauptgang: Roulade von Seezunge und Räucherlachs auf Sektabayon, den Abschluss des Menüs bildet eine gefrorene Pfirsich-Sektcreme.

Bevor wir jedoch zu dem denkwürdigen Abend des Jahres 1825 im Kellergewölbe der Weinstube Lutter & Wegner zurückkommen, soll hier eine Er-

NIEMAND ANDERES STECKT HINTER DIESER ERFINDUNG ALS DER DICHTER E. T. A. HOFFMANN, AUCH ALS GESPENSTER-HOFFMANN BEKANNT, UND DER SCHAUSPIELER LUDWIG DEVRIENT, DER BÜHNENSTAR SEINER ZEIT.

klärung folgen, weshalb gerade die Winterbergs den Geburtstag des Dichters E. T. A. Hoffmann begehen: Es war im Herbst des Jahres 2009, als Anja Winterberg im Radio die Barkarole aus Jacques Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“ hörte. Hoffmann – ja, wer war das eigentlich? Das Lexikon und das Internet waren nicht weit – die Geschichte wurde immer interessanter. Und als sie auch noch herausfand, dass Hoffmann dem „Sekt“ seinen Namen gab, stand für sie fest: Der nächste Geburtstag des Dichters wird bei uns gefeiert!

Und in der Tat, die Geschichte ist faszinierend. Geboren wurde Hoffmann in Königsberg, war klein von Wuchs, sein Gesicht glich oft einer Grimasse. Von Natur aus körperlich schlecht behandelt, war er dagegen geistig überaus gut ausgestattet. Sowohl als Maler, Dichter und als Musiker leistete er Großes. Wie so viele vielseitig Begabte studierte er Rechtswissenschaften und wurde zunächst Jurist. Mal übte er den Beruf eines Richters aus, dann wechselte er zur Kunst. So leitete er das Theater in Bamberg, ging dann aber nach der Befreiung Preußens vom Napoleonischen Joch als Richter ans Kammergericht in Berlin. Auch als Jurist ging er stets einer Berufung nach – dem Schreiben. Seine blühende Fantasie versetzte ihn

in die Welt der Geister und Gespenster. Oft war diese zweite, erdachte Welt für ihn so real, dass er manchmal fürchtete den Verstand zu verlieren. Viele seiner Geschichten und Märchen sind schauerlich – das brachte ihm den Namen Gespenster-Hoffmann ein. Vom Schauerlichen zum Komischen ist es bei Hoffmann nie weit, oft gelingt ihm eine Verknüpfung von beidem, auch gehen Realistisches und Erdachtes, Groteskes ineinander über. Wirklichkeit und Fantasie sind nicht von einander abgegrenzt, genauso wenig die Geisterwelt und

das real Existierende. Sein großer mystischer Roman heißt „Die Elixire des Teufels“ und erzählt die Geschichte eines Mannes, der einem Geschlecht entstammt, das mit schweren Sünden behaftet ist. Diese „Erbsünden“ will er hinter sich lassen und tritt als Bruder Medardus in ein Kloster ein. Doch die Last der Vergangenheit ist stärker, führt den Mönch auf die schiefe Bahn. Die Sünden der Väter holen ihn ein – der freie Wille des Menschen, so will Hoffmann aufzeigen, ist eine Illusion.

Vor allem aber haben seine kurzen Erzählungen und Märchen den Dichter berühmt gemacht. Hier seinen nur einige genannt: „Das Majorat“, „Das steinerne Herz“, „Rat Krespel“ oder „Meister Martin der Küfer“. Diese schauerlichen, skurrilen und gespenstischen Geschichten inspirierten den

in Köln geborenen und in Paris wirkenden Komponisten Jacques Offenbach zu der Oper „Hoffmanns Erzählungen“, deren Inhalt ein Mix dieser Geschichten ist. Übrigens: Ort der Handlung sind die Gewölbe in den Weinstuben von Lutter & Wegner.

Darüber hinaus war der mit Carl Maria von Weber befreundete Hoffmann als Komponist erfolgreich. So schrieb er die Musik zu der Oper „Undine“, einer Erzählung des mit ihm ebenfalls befreundeten Dichters de la Motte-Fouqué, doch gingen bei





LAGNER GRUPPE

Lutter & Wegner Stammhaus am Berliner Gendarmenmarkt.

einem Theaterbrand die Noten verloren. Heute gibt es nur noch die Undine-Vertonung von Albert Lortzing.

Um das Jahr 1811 traf er in Berlin mit dem Schauspieler Ludwig Devrient zusammen, wo, ist nicht überliefert. Vieles spricht dafür, dass sich die beiden das erste Mal in den bekannten Weinstuben am Gendarmenmarkt begegneten, denn neben der Liebe zu den Künsten waren beide, gelinde gesprochen, dem Wein sehr zugetan.

Viele, viele Abende trafen Devrient und Hoffmann dort aufeinander, und nicht nur sie. Die Weinstuben am Gendarmenmarkt wurden – so würde man heute sagen – ein In-Lokal und Treffpunkt von Intellektuellen. Devrient eilte nach seinen Auftritten im nahen Theater hierher und traf dann den meist bereits wartenden Hoffmann.

ALS SCHLEGEL DAS DRAMA „HEINRICH IV“ ÜBERSETZTE, STAND DORT NOCH „SACK“, DAS AUS DEM SPANISCHEN ENTLIENDE WORT FÜR EINEN SÜDWEIN, WIE ES IN DER MARKE „DRY SACK“ NOCH BIS HEUTE ERHALTEN IST.

So war es auch an jenem Abend, als der Sekt seinen Namen bekam. Devrient hatte in Shakespeares „König Heinrich IV.“ auf der Bühne gestanden und den Ritter Falstaff gespielt. Im zweiten Aufzug in der vierten Szene sprach er die Worte: „Hol’ die Pest alle feigen Memmen, und das Wetter obendrein! Ja und Amen! – Gib mir ein Glase Sekt, Junge! Lieber als das Leben lange füh-



ren, will ich Strümpfe stricken und sie stopfen und sie neu versohlen. Hol’ die Pest alle feigen Memmen! Gib mir ein Glas Sekt, Schurke!“

Ja, wir haben das Wort „Sekt“ in Schlegels Shakespeare-Übersetzung gelesen. Ursprünglich aber hatte es dort „Sack“ geheißen, der „Sekt“ ist erst

in späteren Ausgaben eingefügt worden. 1811, als Schlegel das Drama „Heinrich IV“ übersetzte, stand da noch „Sack“, das aus dem Spanischen entlehnte Wort für einen Südwein, wie es in der Marke „Dry Sack“ noch bis heute erhalten ist. Das englische Wort „Sack“ war damals auch bei Lutter & Wegner üblich, bis zu besagtem Tage. In Anlehnung an seinen Bühnen-Ausspruch rief er näm-



Anja und Hans Winterberg laden im Roten Tore zur Sektverkostung mit Dreigang-Menü ein.

lich, als er Hoffmann am Tische sitzen sah, dem Kellner zu: „Ein Glas Sack, Schurke!“ Der Keller wusste, was Devrient wollte, und brachte – wie üblich – ein Glas moussierenden Wein für Hoffmann. Ein Glas, dem viele weitere folgten. Und irgendwer hatte da mitgehört und falsch verstanden. Jedenfalls hieß von diesem Abend an moussierender Wein bei Lutter & Wegner nur noch „Sekt“. Und dieses Wort verbreitete sich in Windeseile. Nicht nur in Lutter’s Weinstuben, er überflutete ganz Deutschland. Seither heißt moussierender Wein in Deutschland Sekt.

Schade – das Datum dieses feucht-fröhlichen Abends, an dem der Sekt seinen Namen erhielt, ist vergessen; doch den Geburtstag des Mannes, der zusammen mit seinem Freund dabei Pate stand, der lässt sich genau ermitteln: der 24. Januar.

Deshalb wird an diesem Tage nicht nur E. T. A. Hoffmann gefeiert, sondern ebenso ein perlendes, köstliches Getränk.(ab)

Tip: Das Restaurant Zum Roten Tore lädt am 24. Januar mit einer Sektverkostung und einem Dreigang-Menü zu einer Geburtstagsfeier der besonderen Art ein: zum 234. Geburtstag von E. T. A. Hoffmann, dem Dichter, Maler, Komponisten und Paten der Bezeichnung „Sekt“.

neueröffnung

ochiis

BARCELONA

frische Tapas &
edle Weine aus der

Metropole
in der

Kataloniens
Lüner Straße 6-7





Piazza Italia

— AM SANDE —

Delizioso!

Zugegeben, Lüneburgs Gastro-Landschaft ist bereits mit der einen oder anderen italienischen Restauration gesegnet, doch bedeutet es immer einen gern gesehenen Zuwachs, wenn jemand kommt, der es anders macht.

Am 21. November 2009 eröffnete auf der „Piazza“ unserer Salzstadt, Am Sande 30, die „Piazza Italia“, ein typisch italienisches Restaurant mit typisch italienischer Küche. Zwischen gediegenem Fachwerk und weißen Tischdecken kommt diese frisch, landestypisch und unglaublich lecker auf die Teller, ein Großteil der traditionellen Zutaten kommt direkt aus Italien, Teigwaren wie Ravioli, Cannelloni, Gnocchi und Lasagne sind hausgemacht – das schmeckt man. Inhaber Gaetano Ianni importierte sein Konzept (und auch einen Großteil seiner vielseitigen Karte) direkt aus dem sonnigen Bologna, wo der gebürtige Sizilianer und berufene Koch seit vielen Jahren eine große Gastronomie betreibt. Dort, im Herkunftsland, wird nichts von langer Hand vorbereitet, vielmehr kommt alles mit feinem Fingerspitzengefühl und nach traditionellen Rezepturen zubereitet frisch auf die Teller der Gäste. Da versteht es sich fast von selbst, dass man auch bei dem Mitarbeiterteam auf waschechte „Italien-Exporte“ setzt, ohne einen italienischen Pizzabäcker schmeichelt der runde Teig dem Gaumen eben nur halb so sehr.

Wahre Weinkenner kommen in der „Piazza Italia“ ebenfalls auf ihre Kosten. Gut geschützt und verborgen lagern hier wahre Königinnen der italienischen Winzerkunst, doch können sich auch die preiswerteren Exemplare sehen und schmecken lassen.

Von allem etwas bekommen Hungrige beim Mittagstisch von 12.00 bis 15.00 Uhr, zu dem man jeweils ein Pasta-, ein Fleisch- und ein Fischgericht und natürlich Pizza offeriert – alles zwischen 6,00 und 8,00 Euro.

JANUAR-OFFERTE

Im Januar führt Inhaber Gaetano dann eine typisch italienische Lebensart in seinem Restaurant am Sande ein: In seiner Heimat nämlich ist es üblich, den Gästen ab 21.00 Uhr zu ihrem Wein italienische Antipasti gratis zu servieren, eine Offerte des Hausherrn und ein Dank an seine Gäste.

Schauen Sie doch einfach einmal vorbei auf unserer Lüneburger „Piazza“ am Sande 30. Von 11.00 bis 23.30 Uhr sind Sie dort mit Sicherheit gern gesehener Gast und König! (nm)



KURZ ANGETIPPT JANUAR

„JUGEND FORSCHT“ AN DER LEUPHANA

Der Regionalwettbewerb „Jugend forscht/ Schüler experimentieren im nordöstlichen Niedersachsen“ wechselt innerhalb von Lüneburg seinen Austragungsort. Der Wettbewerb, ausgerichtet vom



Patenunternehmen Werum Software & Systems, wird 2010 erstmals auf dem Campus der Leuphana Universität Lüneburg stattfinden. In den vergangenen Jahren hatte die Ritterakademie zur Verfügung gestanden. „Wir sind der Leuphana sehr dankbar für ihre Unterstützung“, sagt Wettbewerbsleiterin Dr. Andrea Schroedter. Sie tritt beim kommenden 26. Regionalwettbewerb die Nachfolge von Dr. Wolfram Juretko an, der Jugend forscht in Lüneburg 1985 aus der Taufe hob. Schroedter ist begeistert von „den guten räumlichen Voraussetzungen auf dem Campus und der freundlichen Atmosphäre im gläsernen Hörsaalgang, wo die Jugendlichen den Juroren und Besuchern ihre Arbeiten präsentieren werden.“

Uni-Präsident Prof. (HSG) Dr. Sascha Spoun freut sich über die neu entstandene Kooperation: „Die Idee, junge Menschen schon früh für die Wissenschaft zu begeistern, verdient jede Unterstützung. Jugend forscht leistet dafür als größter europäischer Jugendwettbewerb für Naturwissenschaft und Technik eine ganz hervorragende Arbeit. Wir freuen uns darauf, diesen renommierten Wettbewerb künftig zu fördern und die Studierenden von morgen auf unserem Campus zu begrüßen.“

Ins Leben gerufen wurde Jugend forscht 1965 von Stern-Chefredakteur Henri Nannen. Der Wettbewerb unterteilt sich in die Regional-, Landes- und Bundesebene. Teilnehmer unter 15 Jahren treten in der Kategorie „Schüler experimentieren“ an. Die Projekte verteilen sich auf die Rubriken Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik bzw. Informatik, Physik und Technik.

DER KULINARISCHE STADTRUNDGANG

02. JANUAR / 06. FEBRUAR
TREFFPUNKT: INDUSTRIE-
UND HANDELSKAMMER
11.30 UHR

Was man früher in Lüneburg aß – in den prächtigen Häusern der reichen Salzhändler und in den bescheideneren Quartieren – und was die Stadt heute an regionalen Spezialitäten zu bieten hat, das erfahren Sie auf einer Stadtführung



mit verschiedenen kulinarischen Stationen. Los geht's mit einer Verkostung verschiedener Brotsorten in einer Lüneburger Bäckerei, in der auch heute noch traditionell gebacken wird. Viel Wissenswertes über die historische Stadt erfährt man dann auch auf dem Weg zu den nächsten kulinarischen Stationen – einem Honigladen mit Honig aus aller Welt und einer Gewürzmanufaktur im malerischen Lüneburger Wasserviertel. Den Abschluss der Tour bildet ein Ausflug in die süße Welt der Schokolade. Die kulinarischen Stadtrundgänge finden jeweils am 1. Samstag im Monat statt (außer an Feiertagen).

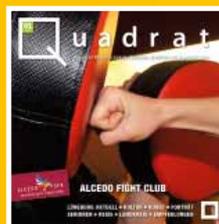
„IHRE LETZTE ZIGARETTE“

Wie war das doch gleich mit den guten Vorsätzen für das neue Jahr? Haben sie tatsächlich Gewicht, oder sind sie lediglich dazu da, um sie wieder einmal über den Haufen zu werfen? Vielleicht kommt mit dem Buchtitel „Ihre letzte Zigarette“ nun ein kleiner Helfer in den Handel, der beim Durchhalten des Vorsatzes hilft. Das Buch gibt der Sucht eine Gestalt: Das Nikotinmonster, ein gewiefter kleiner Rauchdrache, ist der Übeltäter, der

DIE POST IST DA! QUADRAT IM ABO



Schon mit der zweiten Ausgabe unseres Magazins bekamen wir unzählige Anfragen aus Stadt und Landkreis, ob Einzelexemplare per Post verschickt werden könnten. Das haben wir bisher gerne getan, doch sind es mittlerweile sehr viele Leser mehr geworden, die diesen



Service nutzen möchten. Daher bieten wir Ihnen ein Jahres-Abonnement für 11 Ausgaben QUADRAT an. Dieses erhalten Sie inkl. der Versandkosten für 25 Euro. Wer also Monat für Monat Interessantes aus der Lüneburger Kulturlandschaft, Historisches und Aktuelles, Hintergründiges, Politisches, Sehens- und Hörens-

wertes und natürlich Persönliches über die Menschen, die hier leben, erfahren möchten, sollte unseren Service nutzen.

Senden Sie uns an info@quadratlueneburg.de unter dem Stichwort „QUADRAT-Abo“ eine E-Mail mit ihrem Namen und ihrer Anschrift. Die erste Ausgabe erhalten Sie direkt nach Eingang Ihrer Zahlung. Das Abonnement endet nach Ablauf von elf Monaten automatisch, eine zusätzliche Kündigung ist nicht erforderlich. Einfacher geht's nicht!



Möbel+Design+Natur

Bei der Keulahütte 1 / Auf der Hude Tel. 0 41 31 / 4 63 01
21339 Lüneburg (Ilmenaucenter) Fax 0 41 31 / 40 29 82
e-Mail: info@moebel-bursian.de www.moebel-bursian.de

Jetzt auch Sonntags ab 9 Uhr geöffnet!



*umfangreiches Frühstück – den ganzen Tag
warme Brötchen – duftend aus der eigenen Backstube
lecker Tee – 30 verschiedene lose Sorten*

*Öffnungszeiten:
Montag bis Sonntag 9 – 18 Uhr*

Kuchen und Torten auch gern zum Mitnehmen für zu Hause! **traute
Backart**

Am Stintmarkt 12 | 21335 Lüneburg | 0 41 31 / 999 23 45

immer wieder nach einem Glimmstängel verlangt. Dieses Buch zeigt Ihnen, warum Sie eigentlich gar nicht rauchen wollen, und wie Sie einfach



damit aufhören. Es beschreibt humorvoll und eingängig, wie Sie der Sucht eine Gestalt geben um dann zu realisieren: Das Nikotinmonster ist längst nicht so machtvoll, wie viele annehmen, meinem solchen Gegenüber lässt sich umgehen; während viele Ratgeber mit erhobenem Zeigefinger daherkommen, haben sich Verena Sternmann und Tobias Kurtz zu einem verständnis- und humorvollem Umgang mit dem Thema entschlossen. Das Buch „Ihre letzte Zigarette“ ist mit vielen farbigen Illustrationen versehen und sowohl bei Amazon als auch im Buchhandel oder direkt beim Sterne-[mann Verlag unter www.sternemann-verlag.de](http://www.sternemann-verlag.de) erhältlich.

IM SALÜ WIRD'S HYPNOTISCH

Auch in den Lüneburger Salzthermen geht man im neuen Jahr mit gutem Beispiel voran. Am 02. Januar und am 07. Februar beginnt jeweils ein Kurs für mehr Lebensqualität. „Schlank und fit“ und „Endlich rauchfrei“ lauten die Themen. Doch geht es hier nicht um Hochleistungssport oder den harten, einsamen Kampf mit der Zigarette. Gezeigt wird ein Weg mittels Hypnose, um sich von überflüssigen Pfunden oder dem Drang nach der Zigarette zu befreien. Die Diplomp-

sy-
chologin Roswitha Berggold aus Hamburg führt dabei eine Hypnosetherapie nach Milton Erikson durch.

Informationen zur Anmeldung erhalten Sie direkt im SaLü unter der Nummer (04131) 723-0.

Termine der 2-stündigen Kurse:

02. Januar / 07. Februar

Schlank und Fit: 11.00 – 13.00 Uhr

Endlich Rauchfrei!: 14.00 – 16.00 Uhr

HSV-MÄDCHEN- FUSSBALLCAMP IN LÜNEBURG

Jährlich nehmen mehr als 6.000 Jungen und Mädchen im gesamten Norden an den Kursen der HSV-Fußballschule teil. Während die Termine für Jungen in 2010 schon bestens gebucht sind, gibt es am 24. und 25. April in Lüneburg für die Mädchen-camp-Premiere noch freie Plätze. Teilnehmen können alle fußballbegeisterten Mädchen der Jahrgänge 1996 bis 2003.

Die Idee zum Camp entstand in Gesprächen zwischen Volker Brückner, der über die VHS Region Lüneburg bis Oktober 2009 einen Mädchenfußballkurs organisierte, Werner Jaschik, der derzeit mehrere Termine der HSV-Fußballschule im Norden betreut, und Simon Köster, dem Koordinator des HSV. Erste Sponsoren sind bereits gefunden, die einheimischen Mädchen einen Platz im Camp auf den Sülzwiesen finanzieren möchten. Diese Partner unterstützen vor allem jene Mädchen, die noch keinem Verein angehören und deren finanzielle Verhältnisse eine eigene Anmeldung für das Camp nicht zulassen. Die Teilnahmegebühr beträgt für das aufregende Camp 79,00 Euro.

Trainiert werden die Nachwuchsspielerinnen im April jeweils am Samstag

und Sonntag von 09.30 Uhr bis 15.30 Uhr auf dem VfL-Platz von Spielerinnen der Frauen-Bundesligamannschaft und professionellen Trainern der HSV-Fußballschule. Zwischen den Trainingseinheiten gibt es ein gemeinsames Mittagessen. Jede Teilnehmerin erhält ein Fußballschulen-Shirt mit dem eigenem Namen und dem eines HSV-Profis. Zudem sind die Getränke während des Trainings, eine Trinkflasche und noch einige weitere Überraschungen im Preis enthalten. Weitere Informationen (auch zu anderen Terminen) und verbindliche Anmeldungen unter www.hsv-fussballschule.de.

Sponsoren, die eine Teilnahmegebühr spenden möchten, und Mädchen, die Interesse an einem Freiplatz haben, wenden sich an: Volker Brückner, KIT-Initiative Metropolregion Hamburg, Telefon (04131) 855 68 76 oder per E-Mail an brueckner@edition-hasenburg.de.

„DAS BUSINESS LÄUFT IN LÜNEBURG“

ANMELDUNGEN AB 11. JANUAR

Unter diesem Motto startet der Lüneburger Firmenlauf am 11. Juni 2010. Auch im dritten Jahr sind wieder sämtliche Firmen, Behörden und andere Institutionen aufgerufen, Ihre Mitarbeiter auf die 6,36 km lange Strecke des ADAC – Geländes in Embsen zu schicken. Bei diesem sportlichen Event geht es weniger um die individuelle Schnelligkeit, vielmehr um den Teamgeist und den sportlichen Aspekt. Laufen Sie gemeinsam mit Kollegen und Geschäftspartnern, und erleben Sie gemeinsam das Rahmenprogramm mit Mountain-Bike-Trail, Kinderprogramm und anderen Aktionen. Ihre Familien, Freunde und Bekannte sind ebenfalls herzlich willkommen, um Sie anzufeuern und Sie zu feiern. Von

der Teilnahmegebühr werden 2,- Euro pro Teilnehmer an den Kinder- und Jugendsport in Lüneburg gespendet. Anmeldungen sind ab dem 11.01.2010 möglich. Infos per E-Mail: info@lueneburger-firmenlauf.de

„GEHT ODER STEIHT DE ELV?“

SAMSTAG, 30. JANUAR

Es sieht so fast aus, als könne es in diesem Jahr mit dem Zufrieren der Elbe klappen. Bleibt uns Väterchen Frost auch weiterhin hold, ist die Antwort auf die alljährlich gestellte Frage „Geht oder steiht de Elv“ sicher. Für all jene, die des Plattdütschen nicht mächtig sind: Die Wettbegeisterten der Eiswette setzen auf eine zugefrorene oder fließende Elbe, so auch in diesem Jahr, in dem das Ergebnis der 14. Eiswette, der

zweitgrößten in Norddeutschland, von den Honoratioren feierlich dem Publikum am 30. Januar 2010 um 11.00 Uhr nach eingehender Begutachtung des Elbstroms verkündet werden. Für die



Prüfung und Verkündung ist Eisrat und Sachverständiger Franz von Rautenkrantz in Neu Darchau zuständig. Anschließend sind alle Wettteilnehmer und Besucher eingeladen, im altherwürdigen Café Rautenkrantz in Darchau mit dem Eisrat bei Live-Musik mit der „Riverside Gang“ am traditionelle Eis-Wett-Essen teilzunehmen. (nm)

UNITED COLORS
OF BENETTON.

**BIS 50%
REDUZIERT**
BIS 31. JANUAR 2010

**WEGEN UMBAU:
RÄUMUNGSVERKAUF
UNITED COLORS OF BENETTON 2010**



Lieblingsstücke

„BEST LABEL“ IST EIN MEKKA FÜR ALL JENE WEIBLICH-MODEBEWUSSTEN, DIE SPORTLICH-KLASSISCHES IN VERBINDUNG MIT DEM BESONDEREN ETWAS SUCHEN – LIEBLINGSSTÜCKE EBEN.

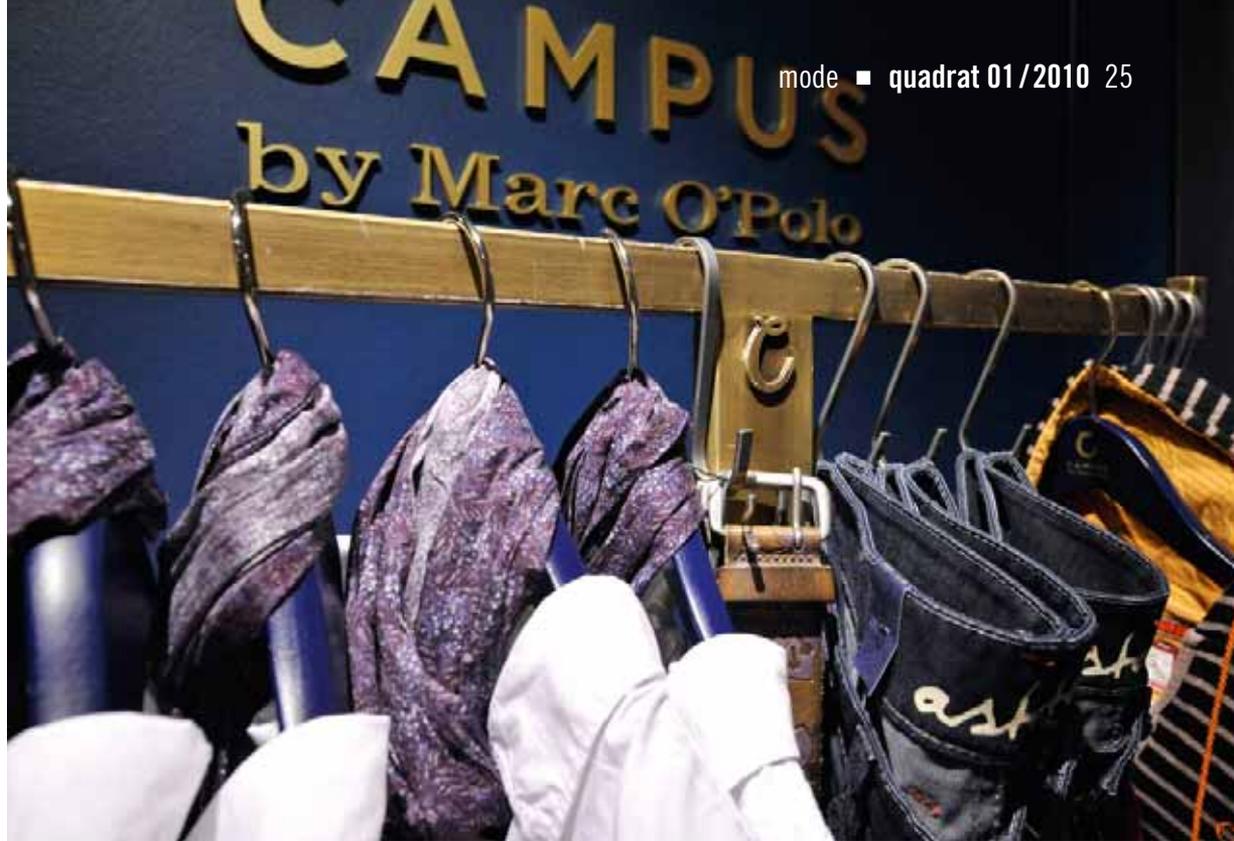
Jedem Anfang wohnt bekanntlich ein Zauber inne, wie schon Hermann Hesse in einem Gedicht beschrieb. Oft verrinnt die Zeit, und der Anfang ist kein Anfang mehr, der Zauber fällt der Gewohnheit zum Opfer. Doch zuweilen behält er seine Faszination über Jahrzehnte hinweg – vermutlich dann, wenn man mit einem solchen Start eine wahre Herzensangelegenheit ins Rollen brachte. Wie bei Mandy und Michael Waga.

Zur Mode kamen die beiden Wahllüneburger Mitte der Neunziger über das Internetportal eBay. Auch damals schon legte man privat Wert auf Markenware und qualitativ Hochwertiges, und so verkaufte man Abgelegtes der vergangenen Saison erfolgreich über diese Plattform; so erfolgreich, dass man dazu überging, Ladenüberhänge preiswert

einzukaufen und sie auf heimischen Verkaufspartys zu veräußern. Dass die Beschäftigung mit der Materie, mit Trends, Materialien und Marken ganz nebenbei auch noch enorm viel Spaß machte, war das Zünglein an der Waage, um den Schritt in Richtung eigene Verkaufsräume zu tun.

Das Ladengeschäft in der Kuhstraße Nr. 3 wurde 2004 schließlich die erste Heimat für sportliche Klassiker von Marken wie „More & More“ und „Marc O’Polo“. Bei den einschlägigen Stellen, die für die Unterstützung von Existenzgründern zuständig waren wie auch bei den Kreditinstituten belächelte man zunächst noch die Geschäftsambitionen der beiden begeisterten „Branchenneulinge“, schließlich sei es doch unmöglich, mit hausgemachtem Know-how, simplem Ikeamobiliar

und wenig Startkapital ein Gewerbe zu führen. Dass ihre Idee trotz aller Startschwierigkeiten alles andere als ein Luftschloss war, belegte die Tatsache, dass das Konzept der „Telefonzelle“, wie der kleine Laden liebevoll von Kunden und Lieferanten genannt wird, vom ersten Tag an aufging. Das Kinderzimmer für den Sohnmann richtete man kurzerhand über den Verkaufsräumen im ersten Stock ein, so dass Familie und Arbeit gut unter einen Hut zu bekommen waren. „Tatsächlich muss man ein bisschen verrückt sein, um so etwas auf die Beine zu stellen“, schmunzelt die Lüneburger Geschäftsfrau rückblickend. Und weil es so gut lief, wurde die Marke „Marc O’Polo“ aufmerksam und begeisterte die beiden modeaffinen Inhaber für einen Store, der schließlich 2008 an den Brodbänken 6 seine Türen öffnete.



Im November 2009 erblickte dann das dritte „Kind“ des Familienunternehmens Waga, das „Best Label“, das Licht der Welt. „Best Label“, weil es mit seinen Marken „Campus“, als sportliche und verspielte Tochter des Labels „Marc O’Polo“, „Napapijri“, „Replay“ und „Mason Scotch“ – des gerade herausgebrachten Ablegers der etablierten Herrenmarke „Scotch & Soda“ – ein klein wenig wertiger daher kommt, leicht über dem Preisniveau des Prototyps „Label“ liegt. Ein glücklicher Zufall, dass die Ladenräume unweit des ersten Objekts frei wurden, können Kunden so schnell zwei Eingänge weiter wandern, um sich auch bei „Label“ inspirieren zu lassen.

Wer zu „Best Label“ kommt, sucht Modisches, Sportliches, zum Teil auch Extravaganteres; vor allem aber sucht und findet man hier Individuelles, das nicht jeder trägt. Im Gegensatz zu den Herren der Schöpfung sind Frauen ausgemachte Spezialistinnen des Lustkaufs, und Lust macht es in der Tat, „Best Label“ zu besuchen: Bewusst wurden hier zwei Einkaufs-Welten geschaffen; im Erdgeschoss empfängt die Kundin zwischen rustikalem Fachwerk ein ausgefeilter Retro-Look inklusive einem originalen 50er-Jahre Kühlschranks, der

Erfrischendes für den wartenden Begleiter bereithält und eine Spielecke für die Kleinen aber vor allem für die Großen, die garantiert mit leuchtenden Augen vor der waschechten Ataristation aus den goldenen 80ern hängen bleiben. Ein Stockwerk höher sorgte der Tischler und Innenraumgestalter Marcus Schuchardt für eine gelungene Liaison von Stahl und gesandstrahlter Holzoptik in edlem Grau. Natur bringt ein gewachsener Baum in die Räume, der zwischen Boden und Zimmerdecke verankert wurde.

Da „Best Label“ erst im November eröffnete, findet man hier wenig Winterliches. Dagegen kann man sich schon einmal ein Bild von der kommenden Frühjahrskollektion machen. Zu den neuen Trends gehören dann, wie Mandy Waga verrät, nicht nur lange Blusen und Tuniken in Beerentönen und Rosa, Hell- und gewaschenem Jeansblau, sondern vor allem Dreiviertelhosen und Blazer mit gekrämpelten Ärmelaufschlag – hurra, die 80er sind wieder da – doch gottlob ohne Schulterpolster! Nach wie vor sehen sich die Inhaber selbst viel mehr als „Mitarbeiter“, als Teil ihres großartigen Teams, denn als Chefs. Hier wird selbst Hand angelegt – vom Staubsauger-Schwinger über die La-

den- und Schaufensterdekoration bis zur Buchhaltung. Dies hat mit ihrer Einstellungsweise, vielleicht auch mit ein wenig Demut zu tun, mit Dankbarkeit gegenüber ihrem großen Traum, den sie in ihren 3 Modeläden verwirklichen konnten. Diesem wahr gewordenen Traum wohnt für sie auch heute noch der gleiche Zauber inne wie vor 10 Jahren, als alles begann. (nm)

Best Label

Kuhstraße 1
21335 Lüneburg

Tipp: Ein Eintrag in die Kundenkartei, die für alle drei Läden („Label“, „Best Label“ und „Marc O’Polo“) gilt, beschert Ihnen 2 x jährlich besondere Offers und Aktionen!



HOTEL UND RESTAURANT
Zum Roten Tore



Sonntag, 10. Januar 12.00 Uhr
**„Mit Hufgetrappel
durch die Stadt“**



Kutschfahrt, Glühwein & Menü 34,50 €

Sonntag, 24. Januar 18.00 Uhr
**„E.T.A. Hoffmann-Menü
mit Sektverkostung“**



Sektverkostung & Menü 26,50 €

Sonntag, 31. Januar 17.00 Uhr
**„Mittelalter-Spektakel
mit Burkhard Schmeer“**



Spektakel & Menü 31,50 €

Vorschau

Samstag, 6. Februar 18.00 Uhr
„Mittelalter-Spektakel mit Burkhard Schmeer“
Glühwein, Stadtführung & Menü 26,50 €

Sonntag, 14. Februar ab 17.00 Uhr
„Valentinstags-Menü“
Sekt-Empfang & Menü 26,50 €

Freitag, 19. Februar 19.00 Uhr
**„Irischer Abend mit Thomas Bayer
und der Riverside Gang“**
Irish-Coffee-Empfang, Lesung, Musik & Menü 26,50 €

Gerne senden wir Ihnen unsere Menü- und Speisenvorschläge zu.

Vor dem Roten Tore 3 • 21335 Lüneburg • Tel 04131/430 41 • Fax 04131/44 224 • www.zumrotentor.de

Jugendfrei

Am 8. Januar überrollt „Die Welle“ die Bühne des Jungen Theaters in Lüneburg; ein Stück über die Manipulierbarkeit von Menschen, das in seiner ästhetischen Ausdrucksform, seiner Sprache und Thematik die Jugend dort abholt, wo sie sich im Alltag bewegt – zeitgemäß, aufrüttelnd, unmittelbar.

Den Faschismus verstehen? Für heutige Generationen meist Anlass, um lautstark Protest auszuüben, ja mit unumstößlicher Überzeugung die eigene Manipulierbarkeit durch ein System wie jenes zu dementieren. Ich? Niemals!

1967 initiierte Ron Jones, Lehrer an einer amerikanischen High School, ein recht radikales Experiment – und plötzlich waren die Schüler selbst Teil einer Bewegung, die durch Drill und ein vereinheitlichtes Meinungsbild zu einer Gemeinschaft ohne Individualität mutierte. Bereits nach wenigen Tagen geriet das Experiment außer Kontrolle. Keine öde Antifa-Kundgebung, keine SS-Uniformen, die über die Bühne wandern, kein gelber Stern, keine Glatzen, keine Stiefel – „Die Welle“ zeigt lediglich, wie Schüler auf Linie getrimmt werden und im Nullkommanichts zu schneidigen Herren-

reitern mutieren. Jahre später, 1981, beschrieb Morton Rhuie diesen Vorfall in seinem fulminanten Buch „Die Welle“, der deutsche Dramatiker Reinhold Tritt verarbeitete dieses schließlich zu einem Theaterstück, das seit über 25 Jahren auf den Bühnen zu sehen ist.

Was das Junge Theater mit Stücken wie diesem zeigt, ist nicht nur eine innovativ-zeitgemäße Bühnenpräsenz, es zeigt eine Möglichkeit, junges Publikum wieder für ein Kulturgut zu begeistern, das bei vielen längst nicht mehr zum Repertoire gehört – wie auch, wenn schon die Elterngeneration Theater nicht mehr als lohnende Freizeitbeschäftigung empfindet?

Als im Oktober 2009 das Junge Theater mit 140 Plätzen in einem neuen Anbau des Lüneburger

Theaters eröffnete, hatte man klare Vorstellungen von jenem neuen „Gesicht“, das dieses Haus von nun an zeigt: nicht in erster Linie „Mitmachtheater“ von Laien für Laien sollte es sein, vielmehr eine Stätte der Begegnung, des Austauschs, der kulturellen Bildung und der Lust am Erleben – ein Ort, an dem professionelle Schauspieler Großes umsetzen – und zwar ausschließlich für Kinder, Schüler und Jugendliche.

Das Konzept ging auf. Dies gelang, indem Koordinator, Regisseure und Schauspieler eine Sprache fanden, die der jungen Menschen entspricht. Wie sehr sich diese, wie sehr sich Lebensrealität, Ästhetik, Interessen, Sehgewohnheiten und Aufmerksamkeitslängen im Laufe der Zeit durch Medien, Trends und Sozialisierungseinflüsse verändert haben, wird deutlich, wenn man sich jene Stücke anschaut,



Stück „Bäng Bäng“, in welchem der Amoklauf eines Schülers thematisiert wurde, und auch „Spieglein, Spieglein“ beschäftigt sich mit einem brisanten Jugendthema, der Magersucht. Auch schulrelevante Themen werden aufgegriffen und zuweilen schräg, hoffentlich aber immer spannend umgesetzt, doch vor allem, „und dieser Aspekt darf bitte nicht zu kurz kommen“, wie von Mansberg eindringlich erklärt, darf Theater auch einfach nur Spaß machen. Eines dieser „Spaßstücke“ wird sicherlich „Blues Brothers“ sein, das im April Premiere hat.

Seit zwei Jahren, schon lange vor der Geburt des Jungen Theaters, veranstaltet das Theater Lüneburg die Reihe „Reaching Out“, wo man sich gemeinsam mit Schülern unterschiedlichen Alters mit den Stücken des Abendspielplans beschäftigt. In dieser Spielzeit wird es für die Grundschüler „Hokus Pokus Händel“ (am 18. und 19. Januar) sein, im Frühjahr dann „La Traviata“ von Verdi – „Küssen verboten“ lautet dort das Motto. An letztgenanntes Projekt wurde nun noch ein weiterer Baustein angehängt: Gemeinsam mit Studenten der hiesigen Leuphana wird eine moderne Adaption des „La Traviata“-stoffes geschrieben, musikalisch als auch inhaltlich auf Herz und Niere geprüft und mit eigenen Ausdrucksmitteln neu erschaffen. Entstanden ist daraus das Stück „Von wegen“, das im Mai seine Uraufführung erleben wird.

Ja, das Konzept geht auf, man holt nach, was in langen Jahren der (wenig innovativen) Kulturarbeit deutschlandweit versäumt wurde. Theater muss wieder ein wesentlicher Baustein in unserem Freizeitrepertoire werden, muss nah dran sein, an seinem Publikum, an Jugend und Nachwuchs.

Und wie mag dieser wohl einen erfolgten Theaterbesuch kommentieren? Vermutlich mit „echt krass“! Übersetzt bedeutet dies: Es gibt keine eindrücklichere und intensivere ästhetische Auseinandersetzungsform als Theater. (nm)

Die Welle

Premiere: Freitag, 08. Januar, 20.00 Uhr
Junges Theater Lüneburg
www.theater-lueneburg.de

die auf dieser innovativen Bühne gespielt werden. Das Theater gleicht einer Black Box, weder gibt es einen klassischen Bühnenaufbau noch opulente Bühnenbilder oder den obligatorischen Samtvorhang. Fokussiert wird hier eine unmittelbare Begegnung mit dem jungen Publikum auf Augenhöhe, offensiv und direkt.

EINE MÖGLICHKEIT, JUNGES PUBLIKUM WIEDER FÜR EIN KULTURGUT ZU BEGEISTERN, DAS BEI VIELEN LÄNGST NICHT MEHR ZUM REPERTOIRE GEHÖRT.

Offensiv sind Koordinator Friedrich von Mansberg, Regisseurin Nicoletta Kindermann wie auch Anna Bause, die für die Schulkontakte und das Marketing zuständig ist, auch an die „Neukundenakquise“ herangegangen, schließlich ist die Jugend von heute das Publikum für das große Haus von morgen. Wen also ansprechen, wenn nicht die Schulen, dort, wo die Zielgruppe in geballter Form anzutreffen ist?

Allen Unkenrufen zum Trotz hat sich die Mühe bereits in der ersten Spielzeit bezahlt gemacht. Man überzeugte die Schulen davon, dass am Theater Relevantes geschieht, und um den Anreiz zu erhöhen, wurde eine Flatrate ins Leben gerufen, mit der Schüler für minimale 2,00 € Theater erleben können.

„Erstaunlicherweise sind es vor alle die Gymnasien, die zunächst am zögerlichsten auf unsere Theater-

flatrate reagierten“, resümiert Friedrich von Mansberg. „Dies hat mit Sicherheit auch damit zu tun, dass die Gymnasien mit der Verkürzung auf G8 ihren Schülern einen so hohen Lerndruck zumuten müssen, dass wenig Zeit im Schulalltag übrig bleibt, um sich auch noch anhand von Theater zu bilden. Mittlerweile sind es über 20 Schulen aus

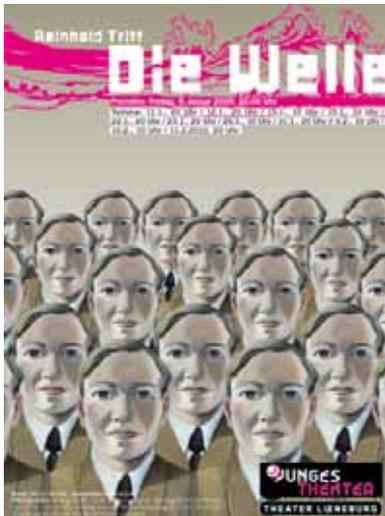
Stadt und Landkreis, die sich für die Theater-Flatrate entschieden haben und damit rund 9.500 Schüler. Besonders freut es mich, dass das gesamte Schulzentrum Kaltenmoor mit dabei ist.“ Angeboten werden darüber hinaus in den Schulen Stückvor- und -nachbereitung, Unterrichtsmaterial wird schon auf der Homepage des Theaters bereitgestellt, und natürlich gibt es Führungen für alle, die einmal hinter die Kulissen schauen möchten.

Der Spielplan bildet auch hier alle drei Sparten des großen Hauses ab, dazu zählt Sprechtheater ebenso wie Musiktheater und Tanztheaterproduktionen. Doch sind es hier Stücke, die die Lebensrealitäten wie die Probleme der Jugendlichen aufgreifen; wie „Nelly Goodbye“, wo es um unheilbare Krankheit und Freundschaft geht, oder in dem

DIE WELLE

JUNGES THEATER
THEATER LÜNEBURG
PREMIERE: 08. JANUAR
20.00 UHR

Das Drama beruht auf einer wahren Begebenheit, einem Unterrichtsversuch in Kalifornien aus dem Jahr 1967. Zentrum des Stücks ist der Lehrer Ben Ross. Um seinen Schülern den NS-Staat begreiflich zu machen, wählt er das Experiment und entwickelt die fiktive Jugendbewegung, genannt „Die Welle“. Er drillt seine



Schüler auf Disziplin, fordert Gemeinschaft und absoluten Gehorsam. Das stößt wider Erwarten nicht auf Ablehnung, sondern auf große Begeisterung. Das Experiment läuft aus dem Ruder. Mit simplen Mitteln wird in der „Welle“ die Verführbarkeit des Menschen plastisch dargestellt.

**KLAUS HESS
„MOTHER JANE“**

WUNDERBAR
SAMSTAG, 09. JANUAR
21.00 UHR

„Mother Jane“ ist die Gruppe um den legendären Kopf, Gründer und Ausnahme-

Gitarristen Klaus Hess der Hannoveraner Kult-Rock-Band „Jane“, die in den 70ern und 80ern ihre größten Erfolge feierte. Zahlreiche nationale und internationale Tourneen und über 14 LP-/CD-Produktionen geben ein Zeugnis von der



Schaffenskraft und der ungebrochenen Beliebtheit dieser einmaligen Band mit ihrer zeitlosen Rockmusik, für die vor allem der Bandleader Klaus Hess verantwortlich zeichnete. Doch gab es auch immer wieder zahlreiche Personalwechsel, die Jane zwar musikalisch weiterbrachten, jedoch auch eine gewisse Unruhe zur Folge hatten. Daraus resultieren bis heute drei aktive Jane-Formationen mit sehr unterschiedlicher musikalischer Ausrichtung. Klaus Hess, Gründungsmitglied, Komponist und Gitarrist von und bei Jane entschied sich Anfang der 90er, unter dem Namen „Mother Jane“ seine eigene „Jane“-Formation an den Start zu bringen und damit sein in den 70ern begonnenes Lebenswerk weiterzuführen. Ende Juli 2009 veröffentlichte „Mother Jane“ ihr aktuelles Album „In Dreams“, Anlass genug, auf die Konzertbühnen zurückzukehren und dem Ruf der Fans zu folgen – natürlich auch mit altbekannten „Jane“-Klassikern.

**KLAUS HOFFMANN,
SPIRIT 2**

VAMOS!
SONNTAG, 10. JANUAR
20.00 UHR

Nach dem Erfolg seiner CD „Spirit“ und den damit verbundenen Konzerten im vergangenen Jahr gibt es in 2009 ein

Wiedersehen mit Klaus Hoffmann und mit „Spirit 2“ eine Fortsetzung des Programms. Begleitet diesmal nur von seinem Pianisten Hawo Bleich, spinnt der Chansonnier aus Berlin seine Themen weiter, erzählt über den ewigen Kreislauf des Lebens, vom ewig Menschlichen und immer wieder von Berlin. Einen englischen Titel zu wählen, mag für



manch einen befremdlich sein, gehört Klaus Hoffmann doch zu den bekennend Deutsch singenden und damit für jedermann verständlichen Künstler, der sich auch nicht davor scheut, die Texte von Jacques Brel ins Deutsche zu übertragen. Und so endet der Anglizismus denn auch schon beim Titel.

**„EINSAMKEIT UND SEX
UND MITLEID“**

LESUNG MIT HELMUT KRAUSSE-
HEINRICH-HEINE-HAUS
MITTWOCH, 13. JANUAR
20.00 UHR

Weihnachten in Berlin: Ein Callboy verliebt sich in eine Einbrecherin, auf dem Kreuzberg predigt ein Prophet, ein Mord wird bestellt, ein Kind wird entführt, ei-

**KULTUR KURZ-
MELDUNGEN
JANUAR**

ne Hochzeit improvisiert – Geschichten von einsamen Menschen auf der Suche nach dem Glück, geheimnisvoll miteinander verknüpft zu einer ironischen-bizarren Ballade des Lebens hinter den glänzenden Fassaden. Helmut Krausse, 1964 geboren, veröffentlicht Romane, Theaterstücke und Gedichte. Sein Roman „Fette Welt“ wurde von Jan Schütte mit Jürgen Vogel in der Hauptrolle verfilmt.

„DENKEN LOHNT SICH“

KABARETT MIT VINCE EBERT
KULTURFORUM
MITTWOCH, 13. JANUAR
20.30 UHR

Es sieht düster aus im Land der Dichter und Denker. Im Bundestag entscheiden Industriekaufleute und Müllermeister über Atomausstieg und Gentechnik.



Viele Topmanager haben so wenig Ahnung von Mathe, dass sie nur schlampig ihre eigenen Bilanzen fälschen können. Und aus Angst vor den Mullahs fordert der kleine Mann: „Nieder mit den arabischen

Zahlen!“ Nach seinem Erfolgsprogramm „Urknaller – Physik ist sexy!“ behauptet der Diplom-Physiker Vince Ebert dieses Mal: „Denken lohnt sich“ – eine gewagte These, denn für die wirklich wichtigen Dinge im Leben wie Schlafen, Essen und Sex reicht ja bekanntlich das Rückenmark. Aber irgendwas muss sich die Evolution bei unserem übergroßen Hirn doch gedacht haben? Wir haben keine Giftdrüsen, Reißzähne oder abnehmbaren Begattungsorgane. Das einzige was wir richtig gut können ist – Denken. Umso erstaunlicher, warum es viele so selten tun.

In „Denken lohnt sich“ räumt Ebert auf mit populären Halbwahrheiten und oberflächlichem Zweidrittel-Wissen. Ob Treibhauseffekt, Mondphasen oder der Einfluss relativistischer Effekte in Fernbeziehungen – Vince Ebert gibt fundierte Antworten, aber verschweigt auch nicht die Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnis.

JAN PLEWKA SINGT RIO REISER

VAMOS!
MITTWOCH, 13. JANUAR
20.00 UHR

Sommer 1970: Rio Reiser singt „Macht kaputt, was Euch kaputt macht“ – die Geburtsstunde der Polit- und Kultrockband „Ton Steine Scherben“. Wie keine andere deutsche Band drücken sie das Lebensgefühl ihrer Generation aus. Als sich die Band 1985 trennt, startet ihr musikalischer „Kopf“ Rio Reiser seine Solokarriere. Hier kommt hinter dem Polit-Rocker der romantische Träumer zum Vorschein, der in seinen Liedern seine Sehnsucht nach Geborgenheit und Liebe zum Ausdruck bringt. Jan Plewka und die Schwarz-Rote Heilsarmee stellen diesen Musiker ins Zentrum ihres Abends. Und wenn sie die Lieder des



ehemaligen „Königs von Deutschland“ spielen, wie etwa „Halt Dich an Deiner Liebe fest“, „Alles Lüge“, „Junimond“ oder „Für immer Dich“, dann geht das über ein bloßes Rockkonzert weit hinaus. Jan Plewka, der Frontmann von Selig und Zinoba und Gitarrist von Tempeau, ist an diesem Abend Sänger, Musiker und Schauspieler zugleich. Er ist ganz dicht bei seinem Idol und bleibt doch immer er selbst.

HAMBURGER ANSICHTEN – MALER SEHEN DIE STADT

TAGESFAHRT NACH HAMBURG
DONNERSTAG, 14. JANUAR
9.15 – 16.00 UHR

Das Lovis-Corinth-Jahr 2008 lenkte den Blick einmal mehr auf diesen bedeutenden Maler des Impressionismus.



Corinths Stillleben, seine Akte und Landschaften markieren einen entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung der deutschen Malerei.

Anlässlich der Sonderausstellung „Hamburger Ansichten. Maler sehen die Stadt“ bietet das Ostpreußische Landesmuseum eine Exkursion nach Hamburg an. Eine 90-minütige Führung geleitet Sie durch die Ausstellung in der Hamburger Kunsthalle und legt besonderes Augenmerk auf die Werke von Lovis Corinth. Treffpunkt: Bahnhof in Lüneburg um 9.15 Uhr. Der Kostenbeitrag beträgt 11,- Euro inkl. Hin- und Rückfahrt, Eintritt und Führung. Anmeldungen erbeten unter a.kern@ol-ig.de oder unter (04131) 7599515.

50 JAHRE „DIE BLECHTROMMEL“

VORTRAG ZUM BUCH
OSTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM
MITTWOCH, 20. JANUAR
19.30 UHR



Ein Buch schreibt Geschichte: „Die Blechtrommel“ von Günter Grass. Jörg-Philipp Thomsa, seit 2009 neuer Leiter

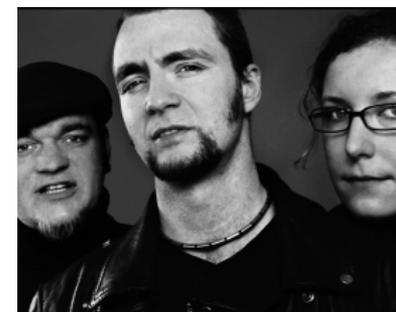
des Günter Grass-Hauses in Lübeck, referiert über ein Buch, das Generationen faszinierte. Begleitend wird am 09. Februar eine Exkursion nach Lübeck mit einer exklusiven Führung durch die Sonderausstellung im Günter Grass-Haus angeboten.

Anmeldungen unter a.kern@ol-ig.de oder unter Tel. (04131) 7599515 erforderlich.

POP-LITERATUR MIT BISS

LESEBÜHNE „LÄNGS“
WUNDERBAR
MITTWOCH, 20. JANUAR
20.30 UHR

Neu und zum ersten Mal zu Gast in Lüneburg ist die „Lesebühne“: Junge Autoren lesen eigene Texte: respektlos, grundehrlich und meist hinreißend komisch. Den Startschuss geben am 20. Januar die drei Autoren der Hamburger



Lesebühne LÄNGS - Thomas Nast, Jörg Schwedler und Liefka Würdemann. Die neue, wilde Mischung aus Literatur, Satire und Comedy, nur ohne Zeitlimit und Punktwertung, doch ebenso hautnah am Publikum wie der Poetry Slam, hat in vielen Großstädten schon eine feste Fan-Gemeinde. Lesebühnen wie LÄNGS gibt es seit den 1990ern in allen größeren Städten. Wie so oft begann der Trend zur Live-Literatur in Berlin. Rund 15 verschiedene Lesebühnen existieren heute in der Hauptstadt; Größen wie Wiglaf Droste, Wladimir Kaminer und Horst Evers gingen aus ihnen hervor. Das

Grundprinzip der Lesebühne ist, in einer festen Formation mit wechselnden Gästen dem Publikum selbst geschriebene Texte mit Biss zu bieten, jenseits der Mainstream-Comedy der privaten Fernsehsender.

In der Wunderbar werden „LÄNGS“ nach der Premiere im Januar jeweils am zweiten Mittwoch des Monats zu sehen sein (10. Februar, 10. März): live, laut und politisch unkorrekt. Vorverkauf: In der Wunderbar sowie in der Buchhandlung Perl. Eintritt: 5,- Euro inkl. einem Wodka mit Ahoj-Brause. Lecker!

THE SINNERS

ROCKABILLY UND ROCK'N'ROLL
 AUS HAMBURG
 GASTHAUSBRAUEREI NOLTE
 SONNABEND, 30. JANUAR
 21.00 UHR

Bei ihren Konzerten fühlt man sich zurückkatapultiert in die goldenen Fünfziger, denn im Repertoire des Trios findet sich eine gelungene Mischung aus den Hits der damaligen Zeit, Ei-



genkompositionen und Adaptionen, die kurzerhand in ein Rock'n'Roll-, Doo Wop- oder Rockabilly-Gewand gesteckt werden. Eine bemerkenswerte Besonderheit der Band: Die Drei beherrschen nicht nur meisterhaft ihre Instrumente, sie sind auch alle ausgezeichnet bei Stimme!

OTHELLO

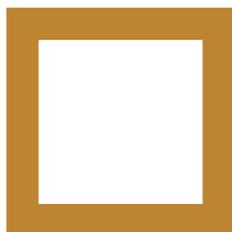
THEATER IN DER
 LINDENSTRASSE
 BAD BEVENSEN
 SONNTAG, 31. JANUAR
 19.30 UHR

Das Theater für Niedersachsen aus Hildesheim bringt einen echten Theaterklassiker auf die Bühne in der Lindenstraße: Othello, die Tragödie von William Shakespeare, die auch nach 400 Jahren nichts von ihrer Brisanz verloren hat.

In der leidenschaftlichsten seiner Tragödien entlarvt Shakespeare eine militärische Männerwelt, die sich über ihre Hierarchie und ihren Chauvinismus definiert und in der Misstrauen das Verhältnis der Geschlechter be-



stimmt. Othello, der zugleich Oberbefehlshaber und – wegen seiner Hautfarbe – Außenseiter ist, wird durch die Liebe zu Desdemona angegriffen und verwundbar und zum leichten Opfer für Jago, der die Mechanismen dieser Welt, ihren Rassismus und Sexismus, durchschaut und skrupellos für seine Zwecke einsetzt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf im Informationsbüro oder an der Abendkasse im Theater in der Lindenstraße erhältlich. (nm)



Symbiose aus Tradition & Moderne

Der herkömmliche Treppengiebel und dieser comichafte, kubistische Entwurf spiegeln die alte Architektur der Hansestädte, das moderne Zeitalter sowie futuristisches Design mit einem Hauch von Ironie wider. Der Kunsthändler Joachim Fahrenkrug knüpft mit seinem Entwurf an die Tradition an, ohne die Moderne aus dem Blick zu verlieren. Der „HanseGiebel“ ist mehr als ein Schmuckstück, er ist getragenes Lebensgefühl, das die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft verbindet.

HanseHerz

Sinnlichkeit in Silber

massiv 925 Sterling Silber
 inkl. Kautschukband schwarz
 mit 925 Silberverschluss.

199,- €



Balyon Buddha

Nach einem Entwurf von Jan Balyon
 massiv 925 Sterling Silber
 inkl. Kautschukband schwarz mit 925 Silberverschluss.

79,- €



Anhänger



massiv 925
 Sterling Silber

79,- €

massiv 585
 Gelbgold



599,- €

inkl. Kautschukband schwarz, 45 cm oder
 50 cm Länge mit 925 Silberverschluss.

„Der Ring der Hanse“

massiv 925 Sterling Silber
 Ringgröße von 52-62 Umfang
 Andere Ringgrößen auf Anfrage (+20)

99,- €



HanseGiebel®

HanseGiebel by Fahrenkrug • Antiquitäten in Lüneburg
 Auf der Altstadt 9 • 21335 Lüneburg

www.hansegiebel.de

Die Ferne so nah: D-EST-N

Deutschland, Estland, Norwegen – Kunst kennt keine geografischen Grenzen. Ursula Blancke Dau und Christian-Ivar Hammerbeck stellen ab dem 29. Januar im Atelier ubede Auf der Altstadt 49 aus.



„Estland Ascheberge“, Ursula Blancke Dau



„+7°C, 13.4.2009, 17 Uhr“, Christian-Ivar Hammerbeck

Ein Ausstellungsvorhaben, zwei ambitionierte Künstler: Der eine, Christian-Ivar Hammerbeck, in den rauen Landschaften der Lofoten / Norwegen beheimatet, die andere, Ursula Blancke Dau, mit einem Faible für die spröde Schönheit der Natur-Szenarien Estlands, ist in Lüneburg zuhause. Beide widmen sich in ihrem künstlerischen Schaffen vor allem der Landschaft und nähern sich ihr in der ihnen eigenen Ausdrucksweise. Die gezeigten Exponate sind narrative Zeugnisse der Weite und der Naturphänomene einer Region, die für den Einen Kargheit und Leere bedeutet, für den Anderen das Schärferen der Sinne auf das Reduziert-Wesentliche.

Letzteres trifft sicherlich für den gebürtigen Hamburger Hammerbeck zu, der zu jenen Künstlern gezählt werden darf, die sich ihren Lebensraum ihrem Schaffen entsprechend aussuchen. Seine Landschafts-Aquarelle sind von einer seltenen Kraft und Klarheit beseelt, wirken sinnlich, ja stofflich, und doch ist ihnen jene Leichtigkeit zueigen, die nur die Aquarelltechnik hervorbringt. In der Ausstellung, die den Titel „Die Ferne so nah“ trägt, zeigt der Künstler die Weiten des nördlichen Polarkreises, die Faszination des Lichts, vor allem

die des Nordlichts, das in jenen Breitengraden zu den beeindruckendsten Naturereignissen zählt. Von Zeit zu Zeit verlegt er sein Atelier auch auf eines der Postschiffe der Hurtigruten, die die Orte entlang der norwegischen Küste verbinden.

Ursula Blancke Dau begegnete Christian-Ivar Hammerbeck 2003 bei einer Ausstellung in der Lüneburger IHK, besuchte den Künstlerfreund später in seiner damaligen estnischen Wahlheimat Tartu* und entdeckte ihre Liebe zur Kargheit und Weite der dortigen Landstriche. Was sie verbindet, ist nicht nur ihre Geburtsstadt Hamburg, sondern auch eben diese Liebe zu einer besonderen Landschaft, die in keiner Weise dem romantischen oder gar pittoresken Klischee entspricht. Für die Lüneburgerin bietet die Weite eine Möglichkeit zur Einkehr, zum Rückzug in sich selbst. Blick und Sinne finden Ruhe und werden gleichzeitig durch die Kargheit gefordert, der Blick für das Wenige geschärft – eine hohe künstlerische Herausforderung. Ihre Reise auf der Via Baltica, die die Künstlerin von Lüneburg bis zur Grenze zwischen Estland und Russland führte, dokumentierte sie in Gemälden, Fotografien und als Video, das die Ausstellung be-

gleiten wird. Gedanken, Begegnungen und Erlebnisse – auf bildnerische Art umgesetzt und immer auch eine Suche nach der Verortung des Selbst. So entsteht ein persönliches Bild des „Unterwegs-Seins“, malerische Bilderzählungen, die reale Menschen in freien, malerisch abstrahierten Landschaften zeigen. (nm)

* Ursula Blancke Dau stellte 2005 auf Einladung Christian-Ivar Hammerbecks in Estland in der „Koffergalerie“ im Deutschen Kulturinstitut (DKI) in Tartu und im Endla Theater in Pärnu aus.

Die Ferne so nah D-EST-N

Atelier ubede
Auf der Altstadt 49
21335 Lüneburg

29. Januar – 28. Februar

Vernissage: 29. Januar, 19.00 Uhr,
die Künstler sind anwesend
Geöffnet: Samstags 10.00 – 16.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Lüneburger Umweltfilmtage 2010

SCALA Programm kino - 24. + 25. Januar

LOGO: SUSAN HERLING, KATJA STIEGER, PHILIPP ARNDT

Klimawandel und Extremwetter, versinkende Küsten, abschmelzende Polkappen, Rodung der Regenwälder, Artensterben, Verschwendung als Leitkultur – viele Jahre wurden Entscheidungen vertagt und Entwicklungen verzögert. Es wird Zeit, zu handeln!

Die Filme der zehnten Lüneburger Umweltfilmtage zeigen in voller Bandbreite, wie ernst es um unsere Zukunft bestellt ist – nicht erst um die der kommenden Generationen. Gezeigt werden aufrüttelnde Dokumentarfilme aus aller Welt, aber auch Filme mit positiven



Beispielen des Umsteuerns – Schwerpunkte sind Energiekrise, erneuerbare Energien, Umweltzerstörung, Atomtechnik, Ernährung, Mobilität, Finanzkrise und das aktuelle Thema „Grundeinkommen“.

Begleitet wird das filmische Programm von Filmemacherinnen und Filmemachern sowie Fachleuten, die für Diskussionen und Gespräche zur Verfügung stehen.

Das detaillierte Programm finden Sie im Internet unter www.scala-kino.net.

Castanea Spa

Entdecke die Sinne

Neu im Castanea Spa · Unser Angebot im Januar:
Trotzen Sie der kalten Jahreszeit. Verwöhnen und stärken
Sie sich und Ihren Körper durch unseren neuen

ABHYANGA-TAG

Ganzkörpermassage inkl. Körperpeeling

Die entspannende Ayurveda Anwendung im Castanea Spa. Genießen Sie 60 Minuten lang eine höchst entspannende Ganzkörpermassage, 30 Minuten lang ein belebendes Körperpeeling, Nutzung des Wellnessbereiches sowie einen Ayurveda Salat und Tee soviel Sie mögen, in der Spaneo Bar. Auf Wunsch begleitet Sie ein kuscheliger Bademantel und ein Handtuch.

bereits für € 110,00 pro Person

Best Western Premier  **Castanea Resort**
Golf · Spa · Wellness · Congress · Hotel · Lüneburg/Adendorf

Scharnebecker Weg 25 · 21365 Adendorf bei Lüneburg
Tel. 04131 - 22 33 25 50 · Fax 04131 - 22 33 22 33
info@castanea-resort.de · www.castanea-resort.de

Ideal auch als Gutschein - Die perfekte Geschenkidee!

NEU!
auch als Gutschein

Braumeisters Bestes

Alles Bio! Das Naturtrübe aus den Braukesseln des „Mälzer“ verdankt seine einzigartige Würze dem fachmännischen Händchen des Braumeisters Axel von Borcke.

Die Bier-Spezialitäten aus dem Mälzer Brau- und Tafelhaus haben mittlerweile Kultcharakter und dürfen sich einer stetig wachsenden Anhängerschaft rühmen. Getrunken wird's auch jenseits der salzstädtischen Grenzen, seinen unvergleichlichen Geschmack erhält das Naturtrübe jedoch von einer regionalen Größe: Braumeister Axel von Borcke. Dieser braut nämlich nicht nur getreu dem Reinheitsgebot von 1516, er verwendet auch ausschließlich ökologische Zutaten, bestes Getreide, duftenden Hopfen und das gute Lüneburger Wasser.

In den mächtigen kupfernen Sudkesseln, die dem Schankraum mit seinem urigen Gebälk und den rustikalen Eichentischen seinen besonderen Anstrich verleihen, dampft und rührt es wöchentlich

setzt und stufenweise erhitzt, um die Stärke in Malzzucker zu verwandeln und aus dem Schrot zu lösen, das zu diesem Zeitpunkt noch richtig deftig nach frischem Brot duftet. In der Sudpfanne kommt schließlich der Hopfen zum guten Tropfen. Eine Stunde etwa wird dieses Gebräu nun gekocht und so der Gehalt an Stammwürze eingestellt, die Bitterstoffe des Hopfens gelöst und die nun fertige Würze sterilisiert.

Auch Würze darf sich im so genannten Whirlpool erholen, denaturierte Eiweißstoffe und andere nichtlösliche Bestandteile sammeln sich dort in der Mitte des Bottichs, bevor es in den Gär- und Lagerkeller gepumpt wird. Hier, in den Gärtanks,

ebenfalls untergärige Biere, die etwas stärker und kräftiger daher kommen. Das Weizenbier ist das einzige obergärige, das von Borcke im Mälzer braut, spritzig-lecker und ein absoluter Favorit in der wärmeren Jahreszeit. Ein Tipp vom Fachmann: Bier ist ein lebendes Produkt und verändert sich stetig. Schon deshalb sollten Liebhaber, die sich eine der ein oder zwei Liter-Glasflaschen mit nach hause nehmen, das Bier möglichst im Kühlschrank lagern, um das ursprüngliche Aroma zu erhalten.

Das Mälzer verdankt seinen Namen übrigens jenem Vorgang, in welchem die Gerste zu Malz verarbeitet wird, „Step one“ in der Bierherstellung sozusagen. Bereits im Jahre 1540 wird die Heiligengeiststraße 43 erstmals als Braustätte genannt, so lange steht der Diplom-Braumeister und Getränke-technologe selbstredend noch nicht an den Braukesseln, wohl aber seit der Eröffnung des Mälzer Brau- & Tafelhauses im Herbst 1997. Augenzwinkernd könnte man ihn als Daniel Düsentrieb des Mälzer-Bieres bezeichnen, hat er diesem doch, wie es heute aus den Zapfhähnen fließt, mit seinen Rezepturen den unverwechselbaren Geschmack gegeben. (nm)

RUND DREI WOCHEN DAUERT ES, BIS EIN BIER ÜBERHAUPT GENIESSBAR IST, DER GERSTENSAFT BRAUCHT ZEIT, UM ZU REIFEN.

immer dann, wenn von Borcke wieder einmal eine seiner Spezialitäten ansetzt: Pils, Märzen, Hefeweizen, Maibock und Doppelbock Mälzator haben hier ihre Wiege stehen, je nach Saison, 1.100 Hektoliter pro Jahr.

Rund drei Wochen dauere es indessen, bis ein Bier überhaupt genießbar sei, erklärt der Braumeister, der Gerstensaft braucht Zeit, um zu reifen. Grundprodukt ist seit eh und je die Braugerste, die zu Malz verarbeitet wird. Getreidekörner werden befeuchtet und zum Keimen gebracht, ein wichtiger Prozess, der dazu dient, die zur Stärkeaufspaltung notwendigen Enzyme im Korn zu bilden. Durch einen Darr-Vorgang mit verschiedenen Temperaturen wird der Keimvorgang unterbrochen. Das Endprodukt sind dann die unterschiedlichen Malzsorten, die den verschiedenen Biervariationen ihren Charakter verleihen. Dieses Malz wird dann geschrotet, anschließend im Maischebottich mit Wasser ver-

folgt nun die Kneippkur für den zukünftigen Gerstensaft: Auf frostige 16 Grad wird er heruntergekühlt und darf nun mit der im Gärtank vorgelegten Hefe eine enge Liaison eingehen, erst diese ist nämlich dafür zuständig, dass das Bier später so schmeckt, wie es schmecken soll, sie sorgt für die Vergärung des in der Würze vorhandenen Malzzuckers zu Alkohol und Kohlensäure. Und dann heißt es: Ruhen!

Mindestens 14 Tage dauert es, bis das naturtrübe unfiltrierte Mälzer-Bier frisch und kühl aus den Lagertanks direkt in die Zapfhähne fließen kann.

Das frische, naturtrübe Pils gibt's das ganze Jahr hindurch, das Märzen ist ein dunkles untergäriges Bier mit einem geringeren Hopfenanteil und dadurch etwas süßlicher (die Zugabe eines so genannten Röstmalzes verleiht ihm seine dunkle Farbe). Der dunkle Doppelbock, der zur Weihnachtszeit ausgeschrieben wird und der Maibock sind

Tipp:

Spanferkelgelage am Mittwoch, 27. Januar
Knuspriges Spanferkel, dazu einen halben Liter des guten Mälzer Pils oder Märzen-Biers
Ab 19.00 Uhr
Anmeldung erforderlich

Mälzer Brau- und Tafelhaus

Heiligengeiststr. 43
21335 Lüneburg
Tel.: (04131) 47777
www.maelzerbrauhaus.de





Platz genommen



LÜNEBURGS
STADTVÄTER

en

**GANZ
PRIVAT**

FOTOS: ANDREAS SCHLITZKUS, FOTOGRAFIERT IN ANNA'S CAFÉ

Vergangen ist der heilige Abend, vorbei das besinnliche Beisammensitzen um den grünen Nadelbaum, vorbei auch die Völlerei und Feierei; das neue Jahr haben wir mit Pauken und Trompeten begrüßt. Für QUADRAT ein willkommener Anlass, um unsere Stadtväter, Oberbürgermeister Ulrich Mädge (SPD) und die Bürgermeister Eduard Kolle (SPD) und Dr. Gerhard Scharf (CDU), auf das QUADRAT-Sofa zu bitten und in trauter Runde über gute Vorsätze, Wünsche und Lokalpolitisches zu plaudern.

Herr Kolle, Herr Dr. Scharf, Herr Mädge – verraten Sie mir, wie bei Ihnen traditionell der Jahreswechsel begangen wird?

Eduard Kolle: „Wir spielen traditionell Karten! Mit einem befreundeten Ehepaar gehen wir etwas Gutes essen und spielen dann bis kurz vor zwölf Rommé. Um Mitternacht schießen wir unsere Raketen in das neue Jahr; das muss zum Jahreswechsel einfach sein. Nicht zu viel, aber doch so, dass das neue Jahr mit Pauken und Trompeten willkommen geheißen wird. Ein, zwei Gläschen Sekt folgen, und sollte die Runde noch nicht zu Ende gespielt worden sein, wird dieses nun nachgeholt. Gegen drei ist dann meistens Schluss. So feiern wir nun schon seit fast zehn Jahren.“

Dr. Gerhard Scharf: „Zum Jahreswechsel treffen wir uns mit Freunden und mieten uns irgendwo in einem Hotel in der näheren Umgebung von Lüneburg ein; 16 sind wir mittlerweile. Am 31.12. gehen wir am Nachmittag gemeinsam spazieren, dann wird Kaffee getrunken und abends geht's zum Gottesdienst. Zum Sylvestermenü wird sich dann festlich angezogen. Kurz vor Mitternacht wird sich bereits wieder umgezogen, denn nun steht die wetterfeste Kleidung auf dem Programm für die folgende ausgedehnte Wanderung in die Umgebung. Jeder der 16 Freunde ist dazu mit einer Stalllaterne ausgerüstet, und Punkt 24 Uhr wird genau dort gefeiert, wo man gerade steht – auf einer Brücke, auf einem Acker oder mitten in der Heide. Am darauf folgenden Morgen werden dann Pläne für das neue Jahr geschmiedet.“

Ulrich Mädge: „Wir feiern den Beginn des neuen Jahres sehr besinnlich, sehr ruhig, zum Leidwesen meiner Frau vermutlich, denn ab dem 24.12. beginnt bei mir eine der wenigen kurzen Ruhephasen des Jahres. Entweder sind wir, wenn die Jungs da sind, zuhause, oder wir feiern gemeinsam mit einem befreundeten Ehepaar. Meist lassen wir uns ein Raclette schmecken, aber ich bin durchaus auch ein großer Freund von Heringssalat mit Rote Beete, auch damit kann man mich zum Jahreswechsel begeistern.“

Und wie sieht es bei Ihnen mit den guten Vorsätzen aus?

Eduard Kolle: „Ich gebe gerne zu, dass ich für Jahre gar keine Vorsätze mehr gefasst habe, weil das sowieso nichts wird. Ob es sich um das Abnehmen oder das gesündere Leben dreht oder aber um die körperliche Fitness oder das berufliche Kürzer-treten – da das bisher nie klappte, habe ich mich einfach entschieden, keine guten Vorsätze mehr zu haben.“

Dr. Gerhard Scharf: „Ja, mit den guten Vorsätzen ist das so eine Sache. Ein einziges Mal habe ich mir etwas für das neue Jahr vorgenommen; das war 2002, als ich aus meinem Amt als Schulleiter in Oedeme ausschied. Ich besitze keinen Führerschein und wollte nun meine Frau nicht ständig bitten müssen, mich zu fahren – und daraus ist eben dieser Vorsatz entstanden: Als alter Leichtathlet bin ich von diesem Moment an konsequent auf's Fahrrad umgestiegen. Meiner Gesundheit hat es nicht geschadet, im Gegenteil, heute ist das Fahrradfahren mein tägliches Fitnessprogramm. In diesem Jahr allerdings werde ich es wieder einmal mit einem guten Vorsatz versuchen: Ich möchte mir mehr Zeit für meine drei Enkel und auch für meine Frau nehmen.“

Ulrich Mädge: „Wenn meine Frau hier wäre, würde sie sagen: „Lass es sein!“, denn der Terminkalender für das nächste Jahr steht schon und ist auch wieder gut gefüllt. Doch alljährlich ist mein Vorsatz von neuem, die Tagespolitik etwas gelassener anzugehen, etwas mehr Disziplin meine Gesundheit betreffend aufzubringen. Ich glaube, dies ist mir in diesem Jahr schon besser gelungen, als in den vorangegangenen. Die nötige Entspannung finde ich dann am besten beim Radfahren oder beim Wandern.“

Ein wunderbares Stichwort! Woraus schöpfen Sie die Kraft, um den turbulenten Arbeitsalltag zu meistern?

Ulrich Mädge: „Als passionierter Wanderer bin ich bereits den spanischen Jacobsweg gepilgert, im nächsten Jahr soll der Schweizer Abschnitt in Richtung Frankreich in Angriff genommen werden. Zu dritt wandern wir seit vier Jahren auf unseren Routen rund 300 Kilometer in etwa 12 Tagen, eingekehrt wird in einfachen Unterkünften. In der ersten Woche gelingt das Abschalten wunderbar, doch ab der zweiten klingelt das Handy

dann schon wieder öfter. Die Tatsache, dass man mitunter an seine Leistungsgrenzen stößt, fasziniert mich – das Abschalten, die innere Einkehr ist da ein wunderbarer, Kraft gebender Nebeneffekt!“

**Ulrich Mädge**

Geburtsjahr: 1950

Geburtsort: Vienenburg / Harz

Beruf: Oberbürgermeister

Dr. Gerhard Scharf: „Zunächst einmal bin ich zum Leidwesen meiner Frau ein ausgesprochener Urlaubsmuffel. Nichtsdestotrotz ist es von Zeit zu Zeit wichtig, sich zurück zu ziehen. Wir haben ja in unseren Ämtern täglich unglaublich viele Sozialkontakte, so dass man sich die Zeit nehmen muss, um wieder zu sich selbst zu finden. Schon als Schulleiter habe ich da meine besonderen Techniken entwickelt: Ich bin ja auf einem Bauernhof groß geworden, und besonders nach Gesamtkonferenzen fuhr ich gerne zu meinem Bruder auf's Land und habe schlicht und einfach den Stall ausgemistet; da merkt man richtig, wie man wieder ins Gleichgewicht kommt. Darüber hinaus habe ich drei Hobbys: Ich bin begeisterter Gartengestalter, mache bei uns zuhause alles selbst, und seit

vielen, vielen Jahren sammle und restauriere ich alte landwirtschaftliche Gerätschaften und Maschinen. Die Idee war mal, ein Landwirtschaftsmuseum zu eröffnen, ganz aufgegeben habe ich diese noch nicht. Ich würde da gerne die Produktionsketten, die Entwicklung der Technik dokumentieren. Und mein drittes Hobby, dem ich meistens in der kalten Jahreszeit nachgehe, ist das Schreiben an unserer Familienchronik.“

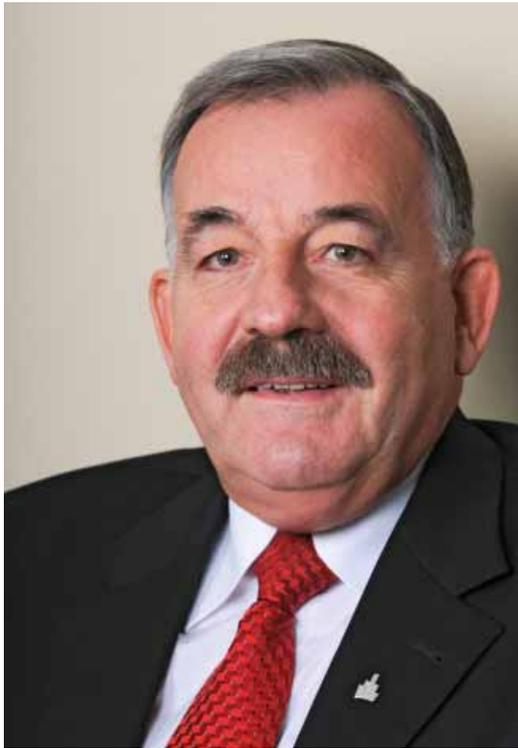
Eduard Kolle: „Zum Entspannen habe ich zwei sehr gute Möglichkeiten gefunden. Die eine ist das Spaziergehen mit dem Labrador meiner Tochter. Früher wollte ich nie einen Hund haben, inzwischen muss ich sagen: das ist wirklich toll, da ordnen sich die Gedanken ganz von selbst. In der ersten Stunde macht der Hund mit mir allerdings ausschließlich das, was er will. In der zweiten, wenn er sich ausgetobt hat, verhält es sich dann umgekehrt. Entspannung findet auch im Schützenverein statt. Einmal im Jahr haben wir dort eine Großveranstaltung, für die ich verantwortlich bin. Entspannen ist hier vielleicht das falsche Wort, doch es macht einfach wahnsinnig viel Spaß, dieses tolle Wochenende, das jeweils unter einem bestimmten Motto läuft, auszurichten. Im nächsten Jahr lautet das Thema „Lüneburg als Garnisonsstadt“. Im Urlaub hingegen wandere ich nicht und mache auch keinen Sport, und dies ganz bewusst! Ich kann einen ganzen Tag ohne Probleme am Strand liegen und endlich einmal all jene Bücher lesen, die schon lange darauf warten, von mir in die Hand genommen zu werden.“

Was wird ihre erste Amtshandlung im neuen Jahr sein, welche Themen werden in 2010 Priorität haben?

Ulrich Mädge: „Im Januar finden ja zunächst traditionell die Neujahrsempfänge statt. Priorität haben dann jedoch jene Investitionen, die in der Theorie und die nun langsam angeschoben werden müssen. Wir haben für das kommende Jahr wieder große Projekte geplant, darunter die Museumslandschaft, das Bildungskulturzentrum auf dem Avacon-Gelände, die Gestaltung des Bahnhofs und des Schlieffen-Parks. Ich bin in der Tarifkommission des Arbeitgeberverbandes, da stehen dann auch gleich zum Jahresanfang die Tarifverhandlungen in Potsdam an.“

Dr. Gerhard Scharf: „Ein guter Jahresstart ist für mich alljährlich der Epiphanius-Empfang in der St. Johanniskirche. Eine schöne Gelegenheit, um das alte Jahr noch einmal Revue passieren zu lassen und perspektivisch über das neue nachzudenken. Anfang 2010 gehen ja schon wieder die ersten Überlegungen zu den Kommunalwahlen 2011 los, ansonsten kann ich nur unterstreichen, was unser OB gerade sagte: Priorität haben die großen Projekte in Lüneburg, da ziehen wir alle an einem Strang, und ich bin sicher, dass wir das alles gut schaffen werden.“

Eduard Kolle: „Da kann ich mich nur anschließen. Ich bin ja auch noch Finanzbeauftragter des Kirchenvorstands in der Paulusgemeinde auf dem Kreideberg – entsprechend findet im Januar je-



Eduard Kolle

Geburtsjahr: 1946

Geburtsort: Goslar

Beruf: Berufssoldat a.D.

weils der Haushaltsabschluss der Kirchen statt. In der dritten und vierten Januarwoche treffen sich sämtliche Finanzverantwortlichen, und es wird noch einmal hoch- und umgerechnet und wieder einmal festgestellt: Auch in diesem Jahr hat es

nicht gereicht – das hält einen dann schon die ersten zwei Wochen auf Trab.“

Gab es bei Ihnen einen „zündenden Funken“, der Sie dazu bewogen hat, in die Politik zu gehen?

Eduard Kolle: „Bei mir war es damals Willy Brandt. Es gab mal so ein tolles Poster, da saß Brandt zusammen mit Walter Scheel auf so einem „Easy Rider“ -Motorrad. Ich war damals noch beim Militär Berufssoldat und hatte dieses Poster in meinem Dienstzimmer aufgehängt – ach, hab' ich da Ärger bekommen, denn Werbung für eine Partei war ja ausdrücklich verboten. Nach diesem großen Zwist habe ich dann beschlossen: Sobald sich die Gelegenheit ergibt, wechsle ich das Metier und gehe in die Politik! Dies habe ich dann mit 53 Jahren auch in die Tat umgesetzt.“

Dr. Gerhard Scharf: „Bei mir liegt das sehr lange zurück. Ich bin in Schlesien geboren, wir wurden 1946 vertrieben und kamen hier als Flüchtlinge an. Den Flüchtlingsfamilien ging es damals wirklich schlecht, und schon als Schüler habe ich verstanden, dass wir mit unseren unzulänglichen Bildungsmöglichkeiten kaum Chancen hatten. Mir war also sehr früh klar, dass ich mich dafür einsetzen wollte, besonders für Kinder und ihre Bildung etwas zu tun, übrigens auch der Beweggrund, Lehrer zu werden.“

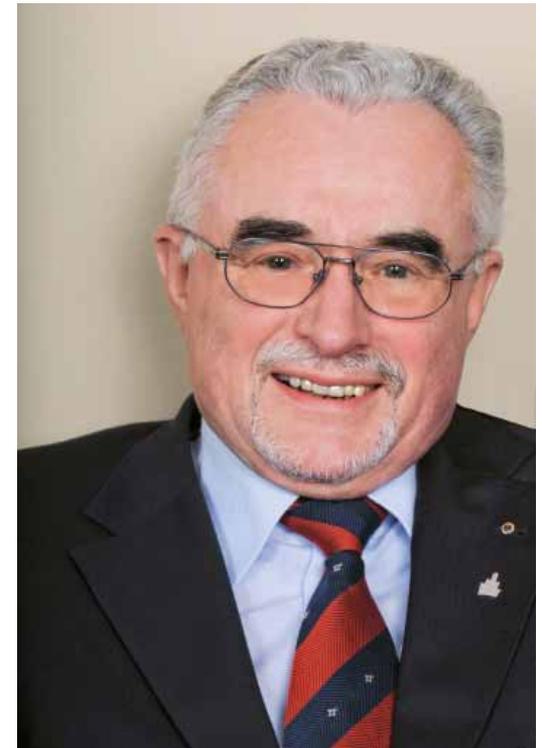
Ulrich Mädge: „Ich war ebenfalls zwölf Jahre bei der Bundeswehr und trat Ende der siebziger Jahre in die Partei ein, als Befürworter des Nato-Doppelbeschlusses. Der Bundestagsabgeordnete Helmuth Möhring nahm mich damals unter seine Fittiche. In den Rat kam ich 1981, um zunächst Kulturpolitik zu machen, der Rest ergab sich dann fast von selbst.“

Ihr persönlicher Wunsch für das vor uns liegende neue Jahr?

Eduard Kolle: „Da meine Frau und ich schon einmal gesundheitlich schwer angeschlagen waren, ist mein größter Wunsch, dass wir gesund bleiben. Ansonsten ist es mir ein großes Bedürfnis, unsere Projekte, darunter die Museumslandschaft wie auch die Schul- und Sporthallensanierung, voran zu treiben.“

Dr. Gerhard Scharf: „Mein Wunsch ist ein sehr persönlicher: Meine Frau ist vor einiger Zeit sehr schwer erkrankt und inzwischen auf dem Wege der

Besserung. Dass sie wieder vollständig gesundet, dass ist mein größter Wunsch. Persönlich möchte ich meine Familienchronik zu Ende bringen, kommunalpolitisch liegt mit die Universität sehr am



Dr. Gerhard Scharf

Geburtsjahr: 1939

Geburtsort: Bad Alt Reichenau (Niederschlesien)

Beruf: Oberstudiendirektor a.D.

Herzen. Wichtig ist, dass das Konzept der Leuphana vorangetrieben wird als Signal für die gesamte Region. Hier muss man Kurs halten und Ziele verfolgen.“

Ulrich Mädge: „Persönlich hoffe ich auf eine Woche gemeinsamen Urlaubs mit meiner Frau. Auf politischer Ebene haben wir in 2009 so mühsam gekämpft und gerungen, trotz aller Polemik und Störfeuer den Kurs gehalten, dass in diesem Jahr nun Theoretisches in die Tat umgesetzt werden muss. Dazu gehört vor allem der Startschuss für das neue Audimax, und dass wir die 120-150 Professoren bekommen, die uns versprochen wurden, um diesen Standortvorteil voran zu bringen. Denn was wären wir ohne unsere Universität? Wir wären wieder auf dem Abwärtstrend – hier muss Zukunft gebaut werden!

(nm)

G. E. Lessing **Nathan der Weise**

Premiere: Samstag, 30. **Januar** 2010, 20.00 Uhr

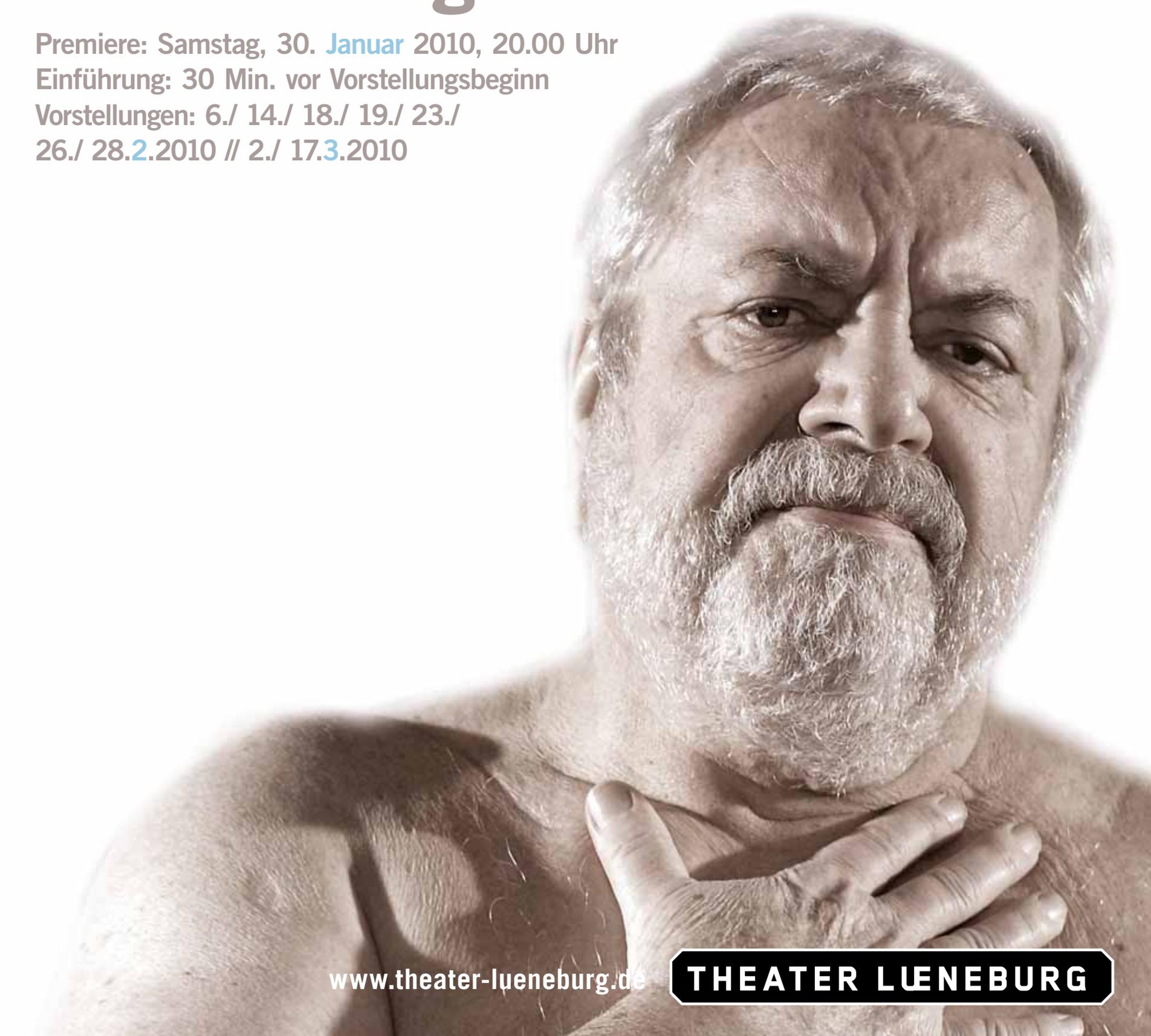
Einführung: 30 Min. vor Vorstellungsbeginn

Vorstellungen: 6./ 14./ 18./ 19./ 23./

26./ 28.**2.**2010 // 2./ 17.**3.**2010

www.theater-lueneburg.de

THEATER LUENEBURG



Bedingungsloses Grundeinkommen

DENK- UND MACHBAR, KEINE UTOPIE!

Von André Pluskwa

„Komm sag es allen: Wir sind frei. Es gibt kein Müssen und kein Sollen – wenn wir nicht wollen.“ (Blumfeld, Wir sind frei)

Regelmäßig zum Jahreswechsel werden allerorten, anstatt ein paar Geleitworte für den Blick nach vorn zu suchen, die signifikanten Unwörter des vergangenen Jahres eruiert, dem wachen Geist Gänsehaut garantierende Listen, in denen sich Ungetüme wie „Abwrackprämie“, „Wohlstandsmüll“, „Notleidende Banken“, „Schattenhaushalt“, „Betriebsratverseuchte Mitarbeiter“, „Hartzen“ oder „Humankapital“ tummeln, allesamt Begrifflichkeiten, aus denen in vielfältiger Weise symptoma-

hat, in die Köpfe der von „Finanzblase“ und „Wirtschaftsflaute“ gebeutelten Menschen, eine Idee, eine Möglichkeit, eine Variante, die eigentlich unerhört klingt: Das „Bedingungslose Grundeinkommen“ ... dieses stellt laut Wikipedia „ein Einkommen für alle dar, das eine Grundlage zur Sicherung der Existenz und gesellschaftlichen Teilhabe darstellen soll, ohne dass eine sozialadministrative Bedürftigkeitsprüfung erfolgt und ohne dass eine Bereitschaft zur Arbeit gefordert wird.“

definierung des Verhältnisses zwischen Arbeit und Mensch mit sich bringen soll. Heißt: Das Bedingungslose Grundeinkommen machte unsere ganze Welt noch einmal neu.

Man stelle sich vor: Der Mensch, dessen Leben bisher dem Geldverdienen geschuldet war, grundsätzlich befreit von Arbeitszwang und Lohnabhängigkeit, dadurch endlich in die Lage versetzt, selbst bestimmt und ohne administrativ-monetären

Druck seine Potentiale zu finden und fördern und dabei bestenfalls zu seiner Berufung und zum Lebensglück zu finden. Wow! Und das soll funktionieren?

Natürlich grassieren bei Zweiflern die

Bedenken, dass das Land dann von Nassauern und subventionierten Gammlern bevölkert wird und alles, vor allem die Wirtschaft, in einen Dornröschenschlaf versänke, weil dann die Arbeitswelt nur noch von unzähligen, extrem preiswerten Töpferkursen, Tennislehrern und Trapezkünstlern in spe dominiert wird und alle anderen lieber zusehen, wie die Kinder spielen. Zudem regiere dann eine eingeschworene Wein-Geschlechtsakt-Gesang-Mentalität das Land, in dem niemand mehr die Drecksarbeit machen wolle – Du und ich und Püppi und Tini, all unsere Landsleute, wir würden uns also bei erstbestener Gelegenheit kollektiv als „Fauler Pack“ entpuppen, übrigens der zweithäufigste Einwand nach „Und wer soll das bezahlen?“.

An dieser Stelle soll es erlaubt sein, Spekulationen bezüglich kollektivem Entsagen von einer um

FRÜHER ODER SPÄTER MUSS EINE WIRKSAME LÖSUNG HER, DIE STAAT UND MENSCH, WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT ALS EIN GESUNDES SYSTEM IN NEUEM ZUSAMMENSPIEL AUF DIE BEINE BRINGT.

tisch-bezeichnend ein recht maroder Ist-Zustand des hiesigen Patienten Sozialstaat erlesbar wird. Übelstenfalls kommt irgendwann der große Multi-Kreislaufkollaps, dann das böse Erwachen, die schwere Zeit der Reha – und danach?

Um nicht in Barbarei oder mehr oder weniger verdeckten Lebensformen oligokratisch strukturierter Ausnutzung zu enden, muss früher oder später eine wirksame Lösung her, die Staat und Mensch, Wirtschaft und Gesellschaft als ein gesundes System in neuem Zusammenspiel auf die Beine bringt, der Welt, wie wir sie kannten, neues Leben und einen neuen Geist einhaucht.

Und da trollt sich ganz langsam aber sicher ein zunächst ganz unspektakulär erscheinender Begriff, der das Zeug zum langjährigen Hoffnungsträger

Monatlich Geld für alle vom Staat, und zwar soviel, dass es wirklich zum Leben reicht? Bedingungsloses Grundeinkommen? Ganz unbedarfte liest sich das erst einmal wie ein weiterer finanzpolitischer Kampfbegriff und hedonistisch-familiär geprägtes Wunschdenken, was es sicher auch ist und sein kann und darf. Doch vielmehr aber bittet die Idee vorab um eine Auseinandersetzung mit neuen Konzepten innovativen gesellschaftlichen Miteinanders, in denen es darum gehen soll, das Leben der Menschen in diesem Land besser zu machen, ohne, dass man dafür die Regierung stürzen oder sonst wie die demokratischen Grundfesten unserer Republik erschüttern müsste. Stattdessen nur eine finanzpolitische Änderung, die Initiation eines neuen Finanztransfermodells, dessen Wirken neben sozialer Gerechtigkeit auch ein fundamentales Umdenken der Bürger durch entsprechende Neu-



Social
revolution

die Arbeit zentrierte Lebensweise und der „wahren Natur“ der Menschheit hintan zu stellen, um auf die obligate Finanzierungsfrage kühn mit einem Zitat aus dem im Netz frei erhältlichen Film „Grundeinkommen“ von Daniel Häni und Enno Schmidt zu antworten, in dem ein Volkswirt auf ebenjene Frage selbstbewusst antwortet: „Das geht, das kann ich ihnen vorrechnen“, und exemplarisch auf die Debatten, Bilanzen und Hochrechnungen ebenjener Statistiker, Ökonomen, Steuerexperten, eben all der Fachleute involvierter Disziplinen und andere von Amts wegen zuständige Kompetenzen verweist. Dazu zwei „notate bene“ zur Wissenschaftlichkeit: Nach Claude Levi-Strauss ist es nun um unser Dasein so bestellt, dass „das menschliche Subjekt das ihn konstituierende Feld so wenig kennt wie der Blutegel, der Mehlwurm oder die Heuschrecke das ihre“ (und „dass sich moderne Menschen in ihrem Konsumismus nicht so sehr von Mehlwürmern unterscheiden, die sich im Mehlsack entwickeln und an ihren eigenen, selbst produzierten Giften zugrunde gehen“.) Da das wissenschaftliche Selbst also auch immer nur ein subjektives Selbst bleibt, kann man, solange nicht bewiesen ist, dass etwas nicht geht, guten Gewissens davon ausgehen, dass es geht. All die Zahlenweltler, denen wir immer dann Glauben schenken müssen, wenn es um Erhebung und Beleg geht: Sie können uns ausrechnen, was sie wollen, das glauben wir ihnen gerne, dafür werden sie schließlich bezahlt; ihre Wahrheit ist nun mal Berechnung. Das Bedingungslose Grundeinkommen aber soll und würde im Ergebnis mehr als die Summe seiner einzelnen mathematisch erfassbaren Teile sein – eine zwar vorerst unberechenbare aber mitnichten unzurechnungsfähige Unbekannte kommt ins Spiel und lässt den auf Sicherung und Unveränderlichkeit versteiften Teil derer, die darüber nachdenken, instinktiv vor solch einem idealistischen Sprengstoff zurückschrecken.

Nun gut. Hätte ich beispielsweise meine Seele dem Assekuranzengeschäft verschrieben oder wäre ich ein entsprechend monatlich gefettetes Zahnrad unseres Haushalts-Apparates, hätte ich als wenig altruistischer Mehlwurm im Sack wohl auch was gegen das Bedingungslose Grundeinkommen, denn es überwindet bereits gedanklich die bestehenden Verhältnisse, müssen doch die „Herrschenden“ um die Wirksamkeit der „Motivationspritze“ Geld fürchten. Nun sind die heimlichen Neo-Feudalisten unserer Demokratie zahlenmäßig eine klare Minderheit, trotzdem muss man sich im Klaren sein: Solange Häuptlinge wie Indianer, sei es aus Unwissenheit, sei es aus „Sachzwang“, sei es aus Berechnung, in Denken und Wirken einem völlig veralteten Arbeitsethos und Profitmodellen folgen, aus denen nicht nur inzwischen realitätsferne Idealismen und Zynismen wie „Vollbeschäftigung“ oder „Freiwilliger Gehaltsverzicht“ oder „H-IV-Empfänger“ entwachsen, sondern eben auch

Entfremdung, Depression und Minderwertigkeitsgefühl des finanziell unterversorgten, gesellschaftlich mehr denn je geächteten und dabei immer am Rande des „Existenzminimums“ strauchelnden Hartz IV-Empfängers, aber auch des durchschnittlichen unterbezahlt arbeitenden „Normalbürgers“, dem es genau so dreckig geht, und denen beiden, nun als „Prekariat“ gebrandmarkt, dann vorgeworfen wird, sie lebten „über ihre Verhältnisse“ – so lange braucht man sich dem Bedingungslosen Grundeinkommen nicht nur über konkrete, trocken steuerpolitische Fragestellungen in Hinblick auf Realisierungsmodelle nähern, sondern muss Gedankenspiele wagen, „die breite Masse“ aufklären, Alternativen aufzeigen, auf kreative Weise ein kollektives Umdenken fördern. Handeln.

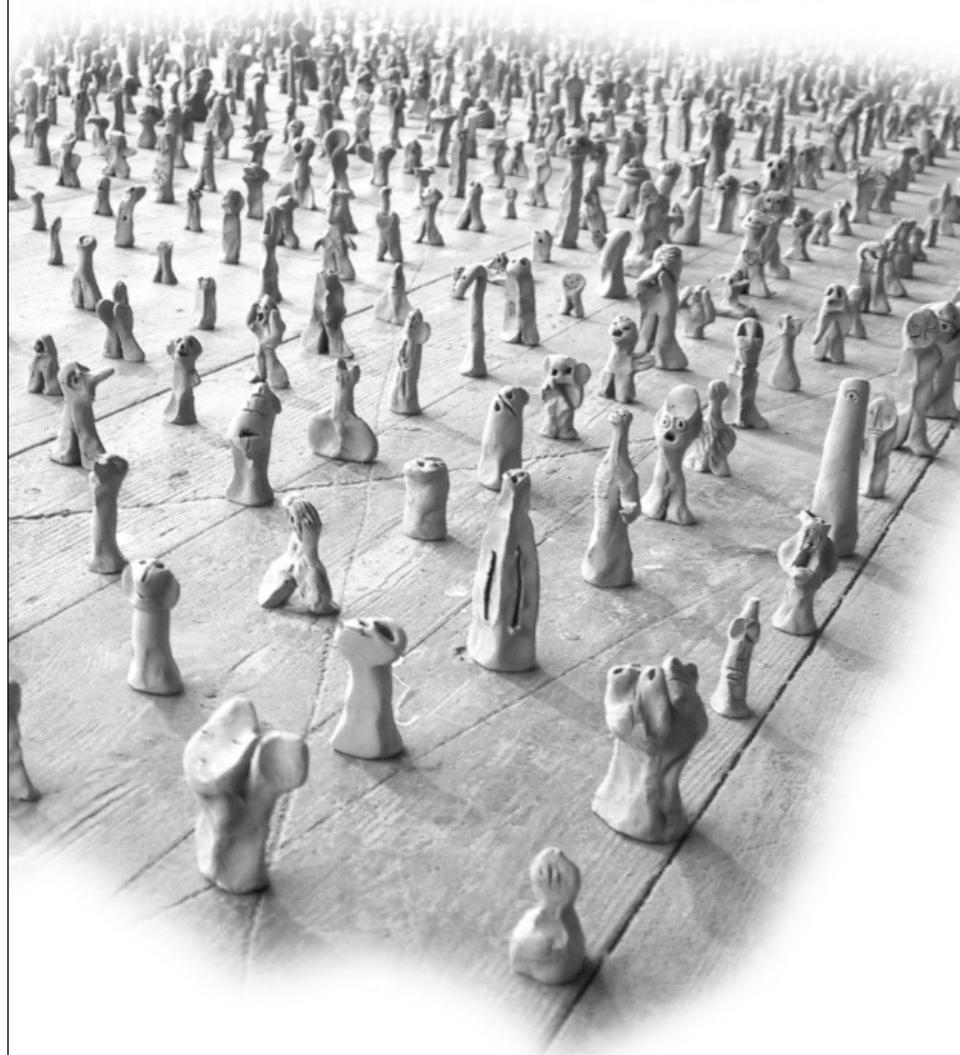
NATÜRLICH GRASSIEREN BEI ZWEIFLERN DIE BEDENKEN, DASS DAS LAND DANN VON SUBVENTIONIERTEN GAMMLERN BEVÖLKERT WIRD UND DIE WIRTSCHAFT IN EINEN DORNRÖSCHENSCHLAF VERSÄNKE, WEIL DANN DIE ARBEITSWELT VON UNZÄHLIGEN TÖPFERKURSEN, TENNISLEHRERN UND TRAPEZKÜNSTLERN IN SPE DOMINIERT WIRD.

Tatsächlich findet die Idee eines Bedingungslosen Grundeinkommens im berühmten „Utopia“ von Thomas Morus eine frühe Erwähnung. Dort soll ein Lebensunterhalt gezahlt werden, um so Diebstahl und Raub unnötig zu machen. Und auch sonst findet man sich als Sympathisant in guter Gesellschaft: Erich Fromm und Martin Luther King waren Befürworter eines Bedingungslosen Grundeinkommens, der Unternehmer Götz Werner (dm-Drogeriemärkte) setzt sich hierzulande sehr engagiert für ein solches ein, vielerorts gibt es, wie nun auch in Lüneburg, lokale Gruppen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, das Wort zu streuen und damit Überzeugungs-, Diskurs- und Aufklärungsarbeit leisten, Öffentlichkeit schaffen, möglichst viele Menschen erreichen und sie begeistern: den Begriff mit Hoffnung füllen, ein angehendes, positives Wort des Jahres draus zu machen. Am Ende geht es darum, unseren gewählten Volksvertretungen, deren derzeitige Protagonisten übrigens in erfrischend parteiübergreifender Weise Interesse am Thema zeigen, dazu zu bewegen, diese Möglichkeit einer neuen Welt kraft ihres Amtes ernsthaft anzugehen. Denn es handelt sich bei dem Bedingungslosen Grundeinkommen keineswegs um eine Utopie, die nämlich ist im Kern immer von der Unmachbarkeit aufgrund bestehender Verhältnisse geprägt. Das Bedingungslose Grundeinkommen aber ist innerhalb unserer verfassungsstaatlichen Vorgaben machbar, eine Revolution ohne Steine und Flammen.

Das **Netzwerk Grundeinkommen Lüneburg** trifft sich jeden ersten Montag im Monat um 19.30 Uhr im Heinrich-Böll-Haus, Katzenstrasse 2.

Weitere Informationen über Ilka Rabeneck, Initiatorin des Netzwerkes Grundeinkommen Lüneburg, (04131) 760 731, buntlebendig@gmx.de, oder über T.U.N. e. V., Wolfgang Dimke, (04131) 44874.

www.grundeinkommen-hamburg.de



Ihr Trainingspartner für den Mittelstand

BEITRAINING[®] Lüneburg

Detlef Mennerich

Häcklinger Weg 66

21335 Lüneburg

Tel.: 04131 - 96 96 420

E-Mail: lueneburg@bei-training.de

Web: www.bei-training.de/lueneburg

Schwarz und weiß und bunt

ZU BESUCH BEI LAURA REDELEIT, FOTOGRAFIN UND MUSIKERIN, UNENTDECKT

Eine bunt-kreative Küche in Lüneburg. Mir gegenüber sitzt Laura Redeleit, 24. Sie ist gerade aus dem Studio gekommen, wo sie gemeinsam mit den Mitgliedern der Lüneburger Band „The Mainstream“, mit denen sie auch ihre erste CD „Für Immer und Schlimmer“ eingespielt hat, ein neues Stück, „Schwarz und Weiß“, erarbeitet. Auch wenn ihre Musik zuallererst „ich und mein Klavier“ ist, arbeitet sie gern im Bandkontext oder elektronisch. „Das ist alles ganz Genre-übergreifend bei mir, da möchte ich mich auch gar nicht festlegen“, sagt sie, während sie ihr Keyboard startklar macht. Hauptsache Musik.

So ziemlich jeder, der mit ihrer Musik in Berührung kommt, findet, dass sie „für Größeres“ bestimmt ist, ihre Musik, obwohl „tief wie

ein Baggersee“, eigentlich ins Radio gehört; die vielen Fan-Mails von Alt und Jung und die Reaktionen der mitunter zu Tränen gerührten Gäste bei ihren viel zu seltenen Auftritten belegen das sehr deutlich. Die Stärke ihrer musikalischen, textlich sehr persönlichen Selbstverortungen liegt in ihrer Zugänglichkeit – Musik für alle. In ihr artikuliert sie existenzielle Gefühlszustände, die jeder hat: Angst, Trauer, Zweifel, Liebe, Sehnsucht, Glück.

„Meine Lieder sind auch Versuche, mich und das Leben zu verstehen. Ich habe immer wieder das Gefühl, dass ich mir selbst am meisten im Wege stehe, dass ich das Chaos suche, weil ich es zum Schreiben brauche. Denn meistens schreibe ich Lieder dann, wenn es mir nicht gut geht. Manchmal habe ich dann das Bedürfnis, einfach auf die Straße zu gehen und zu schreien. Weil das nicht geht, kanalisiere ich meine Gefühlsausbrüche eben in Musik, für mich die gesündeste Variante, den emotionalen Druck zu verarbeiten.“ Sie lächelt zurückhaltend. Das Keyboard läuft jetzt.

ICH KANALISIERE MEINE GEFÜHLSAUSBRÜCHE EBEN IN MUSIK, FÜR MICH DIE GESÜNDESTE VARIANTE, DEN EMOTIONALEN DRUCK ZU VERARBEITEN.

Musik, ja. Machen viele auf vielerlei Art und aus verschiedensten Gründen, und das ist auch gut so. Ob allein, Band oder Sinfonie-Orchester, Chor, Computer oder Klavier, Volkslied, Jam oder Club-track, das Musizieren an sich, das Musik-Entstehen-Lassen, der Moment ihrer Geburt bleibt der Kern von Musik, eine klingende Spur im Schall der Welt, die, aufgenommen und geteilt, zu hörbaren, mobilen Orten gemeinsamen Erlebens führt. „Let there be songs to fill the air“ sangen die Grateful Dead 1970.

Aber bitte nicht von jedem! Die Luft wird dünn bei all den am Reißbrett entworfenen oder von der Straße weg-gecasteten Eintags-Schnuppen der Sternchenschmieden, die statt Schmuckstücken

konsum-gerecht verflachten, schnelllebigen Plastikmüll ohne Reibungsfläche für die Massen produzieren. Unter dem Diktat multimedialen Marketings sind Hits zu Internet-Click-Raten transformiert, Klang zur Applikation nivelliert. Statt Gefühle werden Klingeltöne transportiert.

Entsprechend schwierig ist es geworden, im Überangebot allverfügbarer virtueller Wühltische die unentdeckten musikalischen Schätze wie Laura Redeleit zu finden, und in fossilen Medien wie TV und Formatradio sucht man die Musik derer, denen es nicht um Karrierismen

DIE LUFT WIRD DÜNN BEI ALL DEN AM REISSBRETT ENTWORFENEN ODER VON DER STRASSE WEG-GECASTETEN EINTAGS-SCHNUPPEN DER STERNCHENSCHMIEDEN.

und den schnellen Euro geht, sowieso vergebens, dort tummeln sich lediglich nur Dinosaurier, Hupfdohlen und Chimären, von Künstlerseelen keine Spur.

Künstlerseelen? Künstlerseelen sind sehr durchlässig, haben eine hohe Sensibilität für das, was sie umgibt. Man sieht es ihnen oft nicht an. Häufig ist ihr Antrieb, ihre kreative Energie, aus der ihnen zu eigenen fundamentalen Unangepasstheit und innerer Zerrissenheit gewonnen, zudem neigen sie dazu, durch unvorhergesehene Gedankengänge in einen Ozean von Gefühlen zu fallen, aus dem sie nur wieder herauskommen, wenn da Ventile sind. Wenn man die aber gefunden hat, kann man alles schaffen. Auch Laura Redeleit ist zu dem Schritt bereit, als Fotografin und vor allem als Musikerin nicht nur dafür, sondern auch davon leben zu wollen. Das Zeug dazu hat sie ohne Wenn und Aber, denn man kann ihre Songs in die gleiche Schublade sortieren, in denen auch „Blumfeld“, „Wir Sind Helden“ oder „Silbermond“ abgelegt sind, sind sie doch, bei aller Melancholie,

im besten Sinne kommerziell. Bleibt zu hoffen, dass das Business bereit ist, den Schatz zu heben und gut zu behandeln.

Dann erfüllt sie die Küche mit ihrer Stimme, die sofort eins wird mit den Klängen des Keyboards. Sie singt Zeilen wie „Ich bin schwarz und weiß und bunt“ und „Ich mache alles nach Gefühl,“ und scheint dabei ihre Umgebung zu vergessen. Die Intensität umfängt mich und nein, die Tränen sind mir nicht gekommen, aber eine Gänsehaut. Nach dem Stück müssen wir einen Moment gemeinsam schweigen. (ap)

Das Debütalbum von Laura Redeleit ist unter ihrem Künstlernamen „Lila von Drama“ und dem Titel „Für immer und schlimmer“ bei Non-Profit Records erschienen.

Freundschaft ohne Grenzen

DIE DEUTSCH-ESTNISCHE GESELLSCHAFT LÜNEBURG

Fast 1.600 km liegen Lüneburg und die estnische Stadt Tartu auseinander – für eine Freundschaft über alle Grenzen hinweg ist der Deutsch-Estnischen Gesellschaft Lüneburg jedoch kein Weg zu weit. Seit zehn Jahren pflegt der rund 50 Mitglieder zählende Verein im Gedanken der Völkerverständigung intensive Kontakte in die zweitgrößte Stadt des baltischen Staates, die bereits seit 1993 Partnerstadt unseres Lüneburgs ist.

„Der Partnerschaftsgedanke ist bereits unmittelbar nach dem Fall des Eisernen Vorhangs entstanden – schon 1989 haben sich verschiedene Gruppen aus Lüneburg und Tartu gegenseitig besucht“, erläutert Karl-Heinz Hebrok, Vorsitzender der Deutsch-

Estnischen Gesellschaft Lüneburg schließlich nahm das Vorhaben einer Deutsch-Estnischen Gesellschaft Lüneburg Gestalt an, nach dem Vorbild schon existierender Gesellschaften wie zum Beispiel in Berlin. „Anders als in Berlin

deutscher Kultur.“ „Für uns heißt das aber nicht nur, Besuche dort zu machen und Freundschaften zu pflegen, sondern wir möchten mit unseren privat initiierten Projekten einen aktiven Beitrag auf vielen verschiedenen Handlungsfeldern leisten“, ergänzt Uwe Rollert, ebenfalls langjähriges Mitglied der Deutsch-Estnischen Gesellschaft und mit der Reise seines Tennisclubs 1989 nach Tartu Besucher der ersten Stunde.

So konnten auf Initiative des Pastors i.R. von St. Michaelis, Wolfgang Koch, in Lüneburg erhebliche Spenden für die Restaurierung und den Wiederaufbau der Johanniskirche in Tartu eingeworben und der komplette Ziegelfußboden für die Tartuer Johanniskirche gespendet werden – geholfen wurde nicht nur mit barer Münze; die Ziegel wurden in Lüneburg-Rettmer gebrannt und nach Tartu transportiert. Die gemeinsame Restaurierung der Johan-

niskirche ist nur eines von vielen Symbolen einer auch kirchlichen, wiedergewonnenen Freiheit, der Gedanke der Völkerverständigung

„ICH FREUE MICH ÜBER DEN BERUFLICHEN ERFOLG, DEN DIE JUNGEN ESTEN NACH IHREM PRAKTIKUM BEI LÜNEBURGER UNTERNEHMEN IN IHRER HEIMAT ERZIELEN KONNTEN.“

Estnischen Gesellschaft, der auch zu den ersten Besuchern aus Lüneburg gehörte. Der damalige Oberbürgermeister Jens Schreiber und Oberstadtdirektor Rainer Faulhaber leiteten die Partnerschaft zur Stadt Tartu ein. Sie freuten sich, eine Partnerstadt mit einer Hansestradition wie Lüneburg zu finden.“ Tartu, mit deutschem Namen „Dorpat“, war bereits seit dem 13. Jahrhundert das Bindeglied zwischen den Hansestädten (besonders Reval) und den russischen Städten Pleskau und Nowgorod. Sowohl Dorpat als auch Tartu sind übrigens aus dem altestnischen Namen „Tarbata“ abgeleitet. Seit der Unabhängigkeit 1918 ist der Name „Tartu“ offiziell für die Stadt am Fluss Emajogi, deutsch Embach.

Zwischen Lüneburg und Tartu entwickelte sich rasch ein intensiver Austausch, der 1993 in der Unterzeichnung einer Partnerschaftsurkunde mündete. Anläss-

lich des fünfjährigen Bestehens der Partnerschaft haben wir hier in Lüneburg bei unseren Mitgliedern natürlich nicht den Hintergrund einer eigenen familiären Bindung nach Estland, sei es als Esten oder als ehemalige Deutschbalten“, erklärt Heiko Dörbaum, stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft. „Uns aber verbindet das intensive Interesse an unserer Partnerstadt mit ihrer faszinierenden Mischung aus estnischer und eben auch



◀ Karl-Heinz Hebrok, Vorsitzender der Deutsch-Estnischen Gesellschaft Lüneburg, überreicht zur Feier einer 15-jährigen Städteverbindung einen Scheck an Vertreter des Altenheimes Tartu im Oktober 2008.

► Tartu ist Estlands zweitgrößte Stadt – durch sie fließt der Fluss Emajogi („Embach“).



zeigt sich in allen Projekten der Deutsch-Estnischen Gesellschaft. So werden zwei Kindergärten und ein Altenheim unterstützt, und wo die Gesellschaft nicht selbst aktiv ist, sieht sie sich als Helfer. „Besonders eng ist der Kontakt von Schulen und Vereinen unserer beider Städte, z.B. zwischen der Herderschule Lüneburg und dem Mart-Reinik-Gymnasium in Tartu“, erzählt Heiko Dörbaum. „Bei vielen privat initiierten freundschaftlichen Kontakten geben wir gern Hilfestellung, denn dankenswerterweise erfahren wir immer wieder große Unterstützung durch die Stadtverwaltung von Tartu.“

Als besonders erfolgreich hat sich der Einsatz von Praktikanten aus Tartu bei Lüneburger Unternehmen bewährt. Karl-Heinz Hebrok, Vorsitzender und wesentlicher Ideengeber für viele Projekte der Gesellschaft, war hier federführend und sorgte eigenhändig für Praktikumsplätze bei Lüneburger Unternehmen. Waren die ersten jungen Esten allerdings ein Jahr in Lüneburg, sind heute nur noch sechs Wochen Aufenthalt organisatorisch möglich. „Doch auch diese kurze Zeit reicht aus, um einen intensiven Eindruck vom Leben in unserer Stadt zu vermitteln. In diesem Sommer hatten die Firma LAP und electric paper „Arbeitsbesuch“ aus der estnischen Stadt“, erzählt Karl-Heinz Hebrok. „Und alle unsere Praktikanten haben nach ihrer Rückkehr nach Estland deutlich attraktivere Jobs bekommen als vor ihrem Aufenthalt hier bei uns.“ Hilfreich bei diesem Austausch ist natürlich die Kenntnis der deutschen Sprache, gerade viele ältere Esten haben unsere Muttersprache noch in der Schule gelernt, und auch bei den jüngeren zeigt sich nach der Zeit der russischen Vorherrschaft ein großes Interesse an der deutschen Sprache und Kultur.

„Das Deutsche ist gegenwärtig in Tartu – immer hatte die Universität eine große germanistische Fakultät. Das Deutsch gerade der älteren Generation ist exzellent, und auch optisch meint man an manchen Ecken der Stadt in einer sehr hübschen heimischen Altstadt zu stehen“, berichtet Heiko



Das Rathaus von Tartu.

Dörbaum begeistert. „Am meisten beeindruckt uns aber die Tatsache, dass die Esten als Bevölkerungsgruppe von gerade mal etwas über einer Million Menschen es geschafft haben, sich über viele Jahre hinweg ihre estnische Heimatkultur und die eigene Identität zu erhalten“, ergänzt Uwe Rollert. „Als ihre Sprache unter den Russen verboten

„UNS VERBINDET DAS INTENSIVE INTERESSE AN UNSERER PARTNERSTADT MIT IHRER FASZINIERENDEN MISCHUNG AUS ESTNISCHER UND EBEN AUCH DEUTSCHER KULTUR.“

wurde, haben sie sich unter anderem durch ihre Volkslieder ihre Sprache und ihr heimatliches Gedankengut erhalten können.“

„In unserer gemeinsamen Arbeit liegt uns natürlich die deutsche Sprache als verbindendes Element am Herzen, und so haben wir nun auch ein neues Projekt namens „Frühes Deutsch in Dorpa-

ter Kindergärten“ ins Auge gefasst“, erzählen die Vorstandsmitglieder weiter. Hierbei lautet der Grundgedanke, für die Kindergartenkinder Begegnungsmöglichkeiten mit der deutschen Sprache und Kultur zu schaffen, um die bereits vorhandenen binationalen Kontakte und Kompetenzen zu intensivieren. Ein bereits durchgeführter Schnupperkurs hat großes Interesse bei Eltern und Kindern gezeigt.

Bei allem sozialen Engagement bleibt den Mitgliedern der Deutsch-Estnischen Gesellschaft aber auch eine weitere Perspektive nicht unverstellt: der Blick in ein landschaftlich wunderschönes, aufstrebendes Land, welches jede Reise lohnt. Im vergangenen Jahr reiste zuletzt eine Delegation anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft Lüneburg – Tartu nach Estland; hierbei wurden die Tage nach den Feierlichkeiten für eine Rundreise durch Estland genutzt.

Auch für 2010 plant die Gesellschaft einen Besuch in dem Land an der Ostsee. Anlässlich des 30. Internationalen Hansetages vom 24.–27.06.2010 in Pärnu/Estland soll die Reise eine intensive Teilnahme an den Hansetagen ermöglichen

und darüber hinaus durch Ausflüge zur Insel Kihnu und in den Somaa Nationalpark die Schönheit Estlands vermitteln. „Außerdem können wir ja mal ein waches Auge auf die Ideen der estnischen Hansetag-Organisatoren werfen“, schmunzelt Uwe Rollert, „schließlich findet dieser ja 2012 bei uns in Lüneburg statt.“

Gern können auch Nichtmitglieder Interesse anmelden für die im kommenden Jahr stattfindende Reise. Im Internet finden Sie die Deutsch-Estnische Gesellschaft unter www.deutsch-estnische-gesellschaft.de – wenn Sie zum Telefon greifen möchten, erreichen Sie den stellv. Vorsitzenden Heiko Dörbaum unter (04131) 57145. (vm)

Unvergessliche Momente ...



Super 8
Normal 8
16mm



VHS
Hi 8

MiniDV



Dias
Negative
Fotos

DVD



CD

... jetzt sichern !

Literarische Zeitsprünge

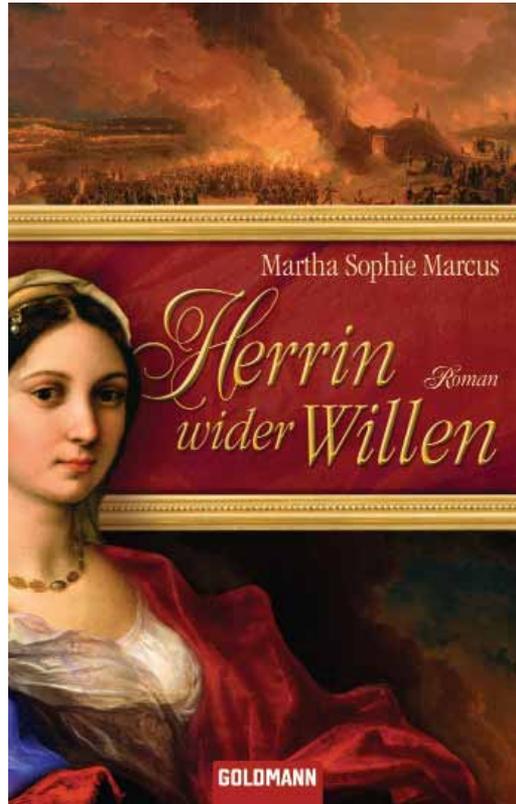
DIE AUTORIN MARTHA SOPHIE MARCUS FÜHRT MIT IHREM DEBÜTWERK, DEM HISTORIENROMAN „HERRIN WIDER WILLEN“, INS LÜNEBURG DES 17. JAHRHUNDERTS.

Lüneburgs Kulturschaffende schauen nicht selten erfolgreich über den niedersächsischen Tellerrand hinaus – und so manches, das aus der Salzstadt kommt, wird zum Exportschlager: Angefangen beim „Weißen Gold“ bis hin zum jüngst erschienenen Historienroman der Lüneburgerin Martha Sophie Marcus (Pseudonym), der in diesem Monat als belletristisches Erstlingswerk veröffentlicht wird – der Titel: *Herrin wider Willen*; der Plot: das Schicksal der jungen Witwe Ada vor dem Hintergrund des 30jährigen Krieges. Teile der Geschichte spielen in den Kulissen der alten Salzstadt; Liebe, Lust und Leid mit einer Prise Lokalkolorit – eine leise Hommage an die Heimat der Autorin und ein niedergeschriebenes Geschenk an die Stadt und ihre lesefreudigen Bewohner.

Wie so viele Schriftstellerkarrieren begann auch die Martha Sophie Marcus' mit einem Schreiben „für die Schublade“. Nach dem Studium der Germanistik und der Soziologie ging's schnurstracks in die Elternzeit; zwischen Windeln und kindgerechtem Entertainment schwelte immer auch die Idee für ein Buch, fing Feuer und wurde schließlich zu einem literarischen Flächenbrand – das Ergebnis: Fünf Romane, von denen erst der letzte dem kritischen Blick der Autorin stand hielt und sich seinen Weg in die Öffentlichkeit bahnte – nicht zuletzt dank eines hervorragenden Agenten, der über den richtigen Riecher verfügte.

IN FÄCHERMAPPEN LIEGEN GUT SORTIERT ANGABEN ZU DEN PERSONEN, INFORMATIONEN ZUM PLOT, SÄMTLICHE HINTERGRUNDINFORMATIONEN, UND AUF GROSSEN PAPIERBÖGEN KLEBEN POST-IT'S FÜR JEDE SZENE.

Dass sich Autorin und Agent schließlich für den Goldmann-Verlag entschieden, lag am lukrativen Angebot einerseits, andererseits daran, dass ihr Genre in das Repertoire des Verlagshauses passte.



Ihr Faible fürs Historische erklärt Frau Marcus übrigens mit Ihrem ausgeprägten Hang zum Abenteuerlichen. Die Bogenschützin, die selbst sportlich mit Pfeil und historischem Langbogen trainiert, ist fasziniert von Schwertkampf und schnell

len Pferden. Einen einzigen Gegenwartsroman habe sie übrigens geschrieben, fand ihn dann aber so furchtbar, dass sie beschloss: „Gegenwartsliteratur ist nicht meins!“

Dass hingegen die Historie und die dazugehörige aufwendige Recherche genau ihr „Ding“ sind, hat seinen Ursprung sicherlich auch in ihrem Studium: Die Soziologie, war es, die ihr die Möglichkeit bot, den historischen Aspekt zu vertiefen, vor allem waren es die Geschlechterdifferenzen im Laufe der Geschichte, denen sich Martha Sophie Marcus widmete.

Doch will sie nicht als „Geschichtslehrerin“ verstanden werden, vielmehr als gute Erzählerin, die die historischen Fakten nicht über die Geschichte selbst erhebt. Recherchiert wird dennoch genau: Was in Archiven oder zwischen Buchdeckeln zu finden ist, wird der Wahrheit entsprechend wiedergegeben.

Schwierig gestaltet sich zuweilen das Forschen in Archivmaterial – oft scheitert es an der lateinischen Sprache, in der viele Dokumente verfasst sind. Auch will genau überlegt sein, welche Sprache man den Figuren in den Mund legt: der Epoche entsprechend und dennoch für den heutigen Leser verständlich. In dem Schelmenroman mit dem Titel „Simplicissimus“ von Jacob Christoffel von Grimmelshausen, der 1668 erschien – genau zu jener Zeit also, in der auch „Herrin wider Willen“ spielt – fand die Lüneburgerin ein wunderbares „Wörterbuch“, das einen wahren Fundus an Begriffen aus dieser Zeit enthält.

Etwa ein Jahr braucht es, bis 380 Seiten den Kinderschuhen entwachsen und reif für den Druck sind, viel Zeit, um Szenen,

Figuren und Handlungsstränge zu entwickeln. Auf die Frage, ob sie diese Meisterleistung tatsächlich in ihrem Kopf bewältige, lächelt die Autorin: „Es gibt tatsächlich geniale Menschen, die schaffen so

etwas, zu jenen gehöre ich nicht. Ich arbeite mit einem sehr ausgefeilten Notiz-System, in denen jeder Gedanke festgehalten wird. In Fächerkarten liegen gut sortiert Angaben zu den Personen, Informationen zum Plot, sämtliche Hintergrundinformationen, und auf großen Papierbögen kleben Post-it's für jede Szene, die nach Bedarf umgeklebt und aneinandergefügt werden können. Es ist nicht so, wie manch einer es sich vielleicht vorstellen mag: Man setzt sich hin und schreibt den Roman von Seite 1 bis 500 durch. Tatsächlich gehe ich immer wieder zurück, füge Informationen ein, feile an den Charakteren; oft kenne ich die Personen selbst erst nach der Hälfte des Buches.“

Um ihren Protagonisten Leben einzuhauchen, braucht es zudem eine gute Beobachtungsgabe und ja – auch ein hohes Quantum an Toleranz, denn zuweilen ist es gar nicht einfach, den verschlagenen, böartigen Figuren nicht schon im Vorfeld diesen Stempel aufzudrücken, sondern dem Leser seine Meinungsfreiheit zu lassen.

Weil Kreative bekanntlich ja ständig von ihrer Passion getrieben werden, ist auch schon der nächste Historien-Schmöker in Arbeit und wird Ende 2010 unter dem Titel „Salz und Asche“ als waschechter Lüneburgroman im Goldmann-Verlag erscheinen. (nm)

QUADRAT-TIPP

Autorenlesung: „Herrin wider Willen“
Dienstag, 19. Januar, 20.00 Uhr
Buchhandlung am Markt, Lüneburg



„Herrin wider Willen“

EIN AUSSCHNITT AUS DEM HISTORIENROMAN VON MARTHA SOPHIE MARCUS

Goldmann-Verlag Dezember/Januar 2009/2010

Die bedrückenden Gedanken an ihren Vater ließen es Ada verlockend erscheinen, in einem Gasthaus zu wohnen statt im Vaterhaus, und sie bat Eilert, eines zu finden.

Er quälte sich mit dem Wagen, an den Cartons Pferd hinten angebunden war, die Rote Straße entlang bis zum Platz am Sande. Dort wurde der Trubel so dicht, dass es nicht mehr vor oder zurück ging. Offene Fuhrwerke voll Waren in Fässern, Säcken und Körben, einer voll Umzugsgut: Truhen, Stühle, Deckenbündel; ein Erntewagen mit einem stinkenden Fuder Mist; Männer mit Lasten auf den Schultern und mit Schubkarren voll Holz; Pferdekehne mit mehreren Tieren an der Hand, die sich zur Tränke am Sande durchdrängen wollten; geschlossene Wagen, aus denen ungeduldige Stimmen schimpften; Frauen mit Körben auf dem Kopf; streunende Kinder; dazwischen Hunde, Katzen und Tauben. Ein Bauer und seine Söhne versuchten, mit vier kleinen, braunen Rindern vom Fleck zu kommen.

„Wäre leichter, erst nach Haus zu fahren“, rief Eilert nach hinten.

„ICH HABE MEINEM VATER BIS HEUTE KEINE SCHANDE GEBRACHT ALS DIE, DIE IHR DAZU MACHT“, SAGTE ADA LEISE.

Mit einem Ruck wurde die Tür der Kutsche aufgerissen, und Stechinelli schaute zu Ada herein, erhitzt von einem strammen Fußmarsch und außer sich vor Wut. „Ein Gasthaus für die Herren und dich zu finden, ist das Letzte, was ich für dich tun werde. Wenn ich deinem Vater von deinem Benehmen berichte, wird er hoffentlich den Riemen bei dir anlegen und dich zum Gehorsam zwingen. Nichts als Schande haben seine Kinder ihm gebracht. Mit meinem Neffen allein stünde er besser da.“

„Ich habe meinem Vater bis heute keine Schande gebracht als die, die Ihr dazu macht“, sagte Ada leise. Den mutigen Worten zum Trotz waren ihre Hände schweißnass.

Carton holte tief Luft. „Frau von der Wenthe hat ihrem Mann bis hierher das Leben bewahrt. Ihr habt dagegengewirkt und tut es noch. Stirbt mein Freund, lässt sich viel eher an Eurem

Ruf kratzen. Wahrhaftig solltet Ihr jetzt besser gehen und uns eine Unterkunft finden.“

Stechinelli schlug darauf wortlos die Tür so heftig zu, dass die Kutsche wackelte. Ada kamen die Tränen, nur das Schluchzen konnte sie unterdrücken. Es machte sie schwächer, wenn jemand ihre Partei ergriff, als wenn niemand es tat.

„Es tut mir sehr leid“, sagte Carton betroffen.

„Ich bin nur ... Gleich geht es wieder.“ Ada winkte ab und trocknete sich das Gesicht mit einem Rockzipfel.

An ihrem Fenster tauchte nun Eilerts Gesicht auf. „Bitte um Vergebung. Wenn Ihr meine Meinung anhören mögt: Ihr werdet in Lüneburg heute kein Mietbett finden, wo sich ein Kranker pflegen lässt. Es ist ja hier das reine Heringsfass. Besser, wir fahren in die Grapengießerstraße und lassen uns zum Wenigsten mal Wasser geben. Die Pferde haben's auch nötig, und hier an der Tränke ist zu viel Andrang.“

Ada schniefte. „Hast Recht, Eilert. Fahr zu.“

Eine Viertelstunde später lenkte Eilert den Wagen in die Durchfahrt ihres Elternhauses und brachte ihn auf dem Innenhof zum Stehen, wo er mit dem schweigsamen fremden Jungen die Pferde ausspannte. Im Haus anmelden musste Eilert die Reisegesellschaft nicht, denn ihre Ankunft war bereits bemerkt worden. Zwei Frauen kamen aus dem Seitenflügel

gelaufen, um sie zu begrüßen. Ada kannte sie beide nicht. Die jüngere lief zu Eilert und fiel ihm in die Arme, obwohl er zwei halb abgezäumte Pferde an der Hand hatte und nicht weniger verschwitzt und staubig war als die. Auch die ältere blieb kurz bei Eilert stehen und wechselte ein paar Worte mit ihm, während Ada ausstieg. „Wo ist denn der Alte?“, hörte sie Eilert mit gedämpfter Stimme die Frauen fragen.

„Nicht daheim“, sagte die jüngere fröhlich, und Ada fiel ein Stein vom Herzen.

Eilert entließ die Frau aus seiner Umarmung und schob sie sanft in Richtung Haus. „Lenchen, hol mal fix Knütter, wenn er hier ist. Die Herrschaften brauchen Hilfe. Geh mal hin, Ursula.“

Ursula kam Ada entgegen und knickte, dann wurde sie bleich und drückte die Hände aufs Herz. „Oh Gotte.“

Ada drehte sich um und verstand. Carton war ausgestiegen, und mit dem vielen trockenen Blut an sich sah er bei Tageslicht furchtbar aus. Sie begriff, dass weder sie noch die Männer weiterkonnten, väterliches Wüten hin oder her. „Wir brauchen zwei Betten, Wasser, Tücher, Essen, den Bader. Und einen, der tragen helfen kann.“ Sie wies ins Innere der Kutsche. Ursula spähte zwischen ihr und Carton hindurch. „Oh Gotte“, wiederholte sie, nickte dann aber wild. „Knütter kommt gleich. Ich mach ein Bett. Wo soll ich's richten? Küche?“

Die Küche war zu öffentlich, um als Festung dienen zu können, dachte Ada bitter. „Was ist mit der zweiten Kammer oben?“

„Sollte nach der Hochzeit Eure und Märtens' Kammer werden. Aber nu is ja allens anders“, sagte Eilert, der ohne Pferde herangekommen war. Der Junge stand bei dem breiten Holztrug vor dem Stall und tränkte alle drei Tiere allein.

ADA HATTE SEIT DEM TOD IHRER MUTTER BEI DEN MÄGDEN GESCHLAFEN, DAMIT SICH DIE FRAUEN NACHTS UM SIE KÜMMERN KONNTEN.

„Dann mach da die Betten“, sagte Ada. „Und Eilert, sieh zu, dass ihr beide, Dierk und du, den Bauch voll habt, bevor mein Vater wiederkommt. Er braucht den Jungen nicht gleich zu sehen.“

„Passen wir schon auf“, beruhigte Eilert sie.

Etwas später stand Ada in der oberen Kammer des Haupthauses. Früher hatten ihre Eltern hier geschlafen, doch daran erinnerte nichts mehr. Ada kannte keines der wenigen Möbelstücke.

Neben dieser Kammer, deren Fenster zum Hof hin gingen, befanden sich im ersten Obergeschoss noch zwei weitere kleine Räume. Im fensterlosen mittleren schliefen die beiden Mägde, der andere war vollgestopft mit Zeug, das darauf wartete, gewaschen oder repariert zu werden. Früher hatten dort Adas Brüder geschlafen, nachdem sie zu groß für die elterliche Kammer geworden waren. Ein Bett stand noch zwischen dem Gerümpel, an der Wand, die dem Fenster gegenüberlag.

Ada hatte seit dem Tod ihrer Mutter bei den Mägden geschlafen, damit sich die Frauen nachts um sie kümmern konnten. Sie war oft aufgewacht und hatte geweint, was ihren Vater belästigte.

Die Knechte hatten ihre Unterkunft seit jeher im Seitenflügel, nah bei den Tieren und beim Gerät, um den Besitz vor Dieben und anderem Unglück zu schützen.

Die Räume des Haupthauses lagen größtenteils auf einer Seite der hohen Diele, die man entweder von der Straße her durch die prunkvolle Haustür und einen niedrigen Flur betrat

oder vom Hof her durch ein großes Flügeltor, durch das auch sperrige Lasten gebracht werden konnten. Von der Straße aus betrachtet, lagen die Räume links; rechtsseitig führte eine Treppe zur hölzernen Galerie, von der die Türen in die oberen Räume abgingen.

Unten, mit Fenstern zur Straße, gab es die Dornse, die makellose gute Stube, in der Gotthard Lobeke Gäste empfang und Geschäfte regelte. Daneben lag das Herz des Hauses, die Küche, von wo aus Wärme ins ganze Haus verteilt oder durch ein Fenster zur Durchfahrt hin abgeleitet werden konnte. Neben der Küche befand sich zum Hof hin die Kammer, in der Adas Vater schlief und seine Bücher führte. Wie alle Hofenster ließen sich auch die seiner Kammer zwar öffnen, hatten aber keine Glasscheiben, sondern eine weit billigere Lederbespannung. Zumindest er war der Ansicht, dass diese bei hellem Tag genug Licht durchließ.

Ada schloss die Tür ihrer Zuflucht von innen. Eben hatten die Knechte ihr Reisegepäck hereingebracht, darunter auch von der Wenthes Truhe. Nun war Knütter, der einzige des Gesindes, den sie außer Eilert

und der Köchin von früher her kannte, gegangen, um den Bader zu holen.

Ursula, die um etliches älter war als Ada, arbeitete prompt und schnell. Wasser, Bier und Tücher hatte sie schon gebracht. Nun war sie dabei, mit der Köchin eine kalte Mahlzeit zusammenzustellen.

Von der Wenthe lag im Bett, über das Ursula und Ada vorsorglich leere Mehlsäcke gebreitet hatten. Er war aufgewacht, als sie ihn hochtrugen, hatte geschrien und wieder angefangen zu bluten. Auf dem Bett war er ohnmächtig geworden, und das hatten die Knechte auf Adas Geheiß genutzt, um ihm Koller, Stiefel und Oberhemd auszuziehen.

Carton hatte sich auf das Schlaflager am Boden gelegt und war gleich eingeschlafen. Ada hätte es ihm gern nachgemacht, aber so einfach ging es nun eben nicht mehr.

Ihr Gatte seufzte bei jedem Atemzug und wälzte sich ruhelos. „Damned pebbles“, murmelte er. „Durst.“ Ada füllte einen Holzbecher mit Bier, setzte sich auf die Bettkante und berührte seine unverletzte linke Schulter. Am Unterarm hatte er eine große Wunde. Sie musste ihren Ekel davor unterdrücken. „Hier ist Bier.“

Er sah sie an, die schönen Augen rot unterlaufen. „Braves Weib. Dein Busen ist so schön wie ... Habe ich dich bezahlt?“ Sein Atem war heiß, schlecht, wie abgegriffenes Kupfer.

Ada seufzte. Er war zu fiebrig, um zu wissen, was er redete, und sie war zu müde für Entrüstung. Sie legte eine Hand in seinen Nacken und stützte ihn. „Trinkt.“

NEU IM SCALA PROGRAMMKINO JANUAR

DIE SCHACHSPIELERIN

AB 07.01.

F / D 2009 – Regie: Caroline Bottaro – mit: Sandrine Bonnaire, Kevin Kline, Francis Renaud



In einem Dorf auf Korsika arbeitet Hélène als Zimmermädchen und wirkt mit ihrer Ehe, ihrem Mann und ihrer Tochter Lisa glücklich. Alles ändert sich, als sie beim Putzen ein junges Paar beobachtet, das auf einer der Hotelterrassen Schach spielt. Hélène fühlt sich sofort von diesem geheimnisvollen Spiel angezogen. Da ihr Mann nicht begeistert ist, beschäftigt sie sich heimlich weiter damit und findet in dem kauzigen Dr. Kröger, dessen Haushalt sie in Ordnung hält, einen Mentor und Freund. Nach anfänglichem Zögern unterstützt er sogar ihre Idee, an Turnieren teilnehmen zu wollen. Für sie beginnt ein Abenteuer mit unabsehbaren Folgen. Denn mit ihrer Leidenschaft für das Spiel riskiert sie bald ihre Ehe und ihren guten Ruf. Ihr ganzes bisheriges Leben gerät aus den Fugen ...

EIN SOMMER IN NEW YORK – THE VISITOR

AB 14.01.

USA 2007 – Regie: Thomas McCarthy – mit: Richard Jenkins, Hiam Abbass, Haaz Sleiman



Für einen Vortrag muss Walter nach New York und trifft dort in seiner alten Wohnung ein junges Pärchen. Tarek und Zainab sind Opfer eines Immobilienbetrugs geworden, sie haben keinen anderen Ort zum Wohnen. Walter gestattet ihnen zu bleiben. Zwischen ihm und Tarek entwickelt sich eine Freundschaft, der junge Syrer bringt dem alten Professor das Trommeln bei. Die wilden Rhythmen erwecken Walters verlorengegangene Lebensfreude. Doch bei einer Kontrolle fliegt auf, dass Tarek illegal in den USA ist, und er wird verhaftet. Ihm droht die Abschiebung. Zusammen mit Tareks verwitweter Mutter Mouna kämpft Walter für die Freilassung seines neuen Freundes ...

SAME SAME BUT DIFFERENT

AB 21.01.

D 2009 – Regie: Detlev Buck – mit: David Kross, Apinya Sakuljaroensuk, Stefan Konarske, Jens Harzer

Die Begegnung mit Sreykeo entführt Ben aus der unwirklichen Freiheit des Backpackerlandes in die Wirklichkeit von Phnom Penh. Sreykeo ist lebens-



lustig, offen und aufgeschlossen, dabei macht sie Ben nichts vor. Sie ist auf Geld angewiesen, kümmert sich tagsüber um ihre Familie, arbeitet nachts als Prostituierte. Ben verliebt sich, kauft ihr einen Ring, geht wegen ihres Hustens mit ihr zum Arzt. Zurück in Deutschland erfährt Ben jedoch, dass sie HIV-positiv ist – sein Test ist zum Glück negativ. Trotzdem fällt er in ein tiefes Loch: Was soll er tun? Sie ist seine große Liebe! Ben erlebt eine Zeit voller Herausforderungen und Zweifel bis er versteht, dass Sreykeos Traum auch seiner ist.

NORD

AB 21.01.

N 2009 – Regie: Rune D. Langlo – mit: Anders Baasmo Christiansen, Kyrre Hellum, Marte Aunemo



Jomar raucht, schläft und trinkt viel – mit Vorliebe hochprozentigen Alkohol. Seit ein Unfall seine Sportkarriere beendet hat, gibt er sich als Liftwär-

ter in der verschneiten Einöde Norwegens seinem Selbstmitleid hin. Als Jomar erfährt, dass er einen Sohn hoch im Norden haben soll, begibt er sich mit seinem Schneemobil und einem Fünf-Liter-Kanister Alkohol auf eine ebenso kuriose wie poetische Reise. Unterwegs begegnen ihm allerhand seltsame Gestalten. Ein junges Mädchen, ein lebensmüder Greis, ein fröhlicher Panzerfahrer und ein Junge mit originellen Trinkgewohnheiten weisen Jomar den Weg zurück ins Leben.

NEW YORK, I LOVE YOU

AB 28.01.

F / USA 2008 – Regie: Mira Nair, Chan-Wook Park, Zach Braff, Yvan Attal, Fatih Akin, Shekhar Kapur u.a.



Seit der Geburtsstunde des Kinos ist New York die Lieblingsstadt der Regisseure. Straßenschluchten, Bürotürme, Parks und einzigartige Menschen, die einen Großteil ihrer Zeit in Wolkenkratzern, im Untergrund, auf Hausdächern oder in gelben Taxis verbringen: All das ergibt eine perfekte Kulisse für jede Art von Action, Komödie, Drama und Poesie. Jetzt schaut eine Gruppe von Filmemachern aus aller Welt erneut auf diese Stadt. Diesmal durch die Augen der Liebe in all ihren Varianten. Die erste Liebe. Die ersehnte Liebe. Die versagte Liebe. Die schnelle Liebe. Die immerwährende Liebe. – Eine Reise in eine der aufregendsten Metropolen der Welt.

SCALA
PROGRAMMKINO

Apothekenstr. 17, 21335 Lüneburg
Karten-Telefon (0 41 31) 224 32 24
www.scala-kino.net

APINYA SAKULJAROENSUK

DAVID KROSS



same same
BUT DIFFERENT

DER NEUE FILM VON DETLEV BUCK – AB 21. JANUAR IM SCALA PROGRAMMKINO

REINGEHÖRT JANUAR

JOCHEN DISTELMEYER

HEAVY
SONYBMG

Die mit Abstand beseeltste deutschsprachige Platte des letzten Jahres, ein selbstbewusstes Meisterwerk. Jochen Distelmeyer, ehemals Herzstück der Indie-Pop-Institution Blumfeld, hat sich inzwischen von allen Genrezwängen und Schubladen frei gemacht – sehr zum Leidwesen mancher Blumfeld-Fans der erste Stunde, denn die Zeiten von intellektuello-Indie-Diskurs-Pop-Rock sind



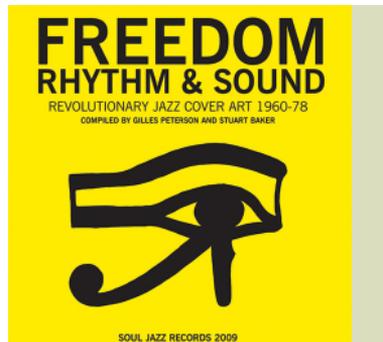
endgültig vorbei. Experimente gibt es auch keine, denn Jochen Distelmeyer möchte Musik für alle machen. Und tatsächlich, seine wundervollen, höchst eingängigen Lieder – stilistisch irgendwo zwischen Liebeslied und Deutschrock anzusiedeln, emotional aber purer, nachhaltiger Soul – haben tatsächlich die Gabe, jeden, der nicht den Kopf inklusive ästhetizistischer Scheuklappen bockig in den Meckerpott steckt, mit

Liebe und einem tiefen Gefühl von Wahhaftigkeit zu erfüllen – und wer kann das schon von seiner Musik behaupten?

FREEDOM, RHYTHM AND SOUND

REVOLUTIONARY JAZZ COVER
ART 1960-78
SOUL JAZZ RECORDS

Vom renommierten Soul Jazz Label zusammengestellte Doppel-CD zum gleichnamigen Cover-Art-Buch. Der geheime Soundtrack einer bewegten Zeit. Essen-



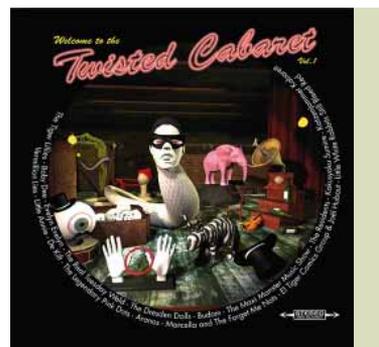
tielles und Vergessenes, Exotisches und Innovatives aus der Gegen-Welt des Jazz, in der so schillernde Persönlichkeiten wie Sun Ra oder das Art Ensemble of Chicago afro-amerikanischer Kultur neue gesellschaftspolitische Relevanz verliehen, da sie ihre Vorstellungen von Musik und Gesellschaft in klanglichen Protest und kreative Autonomie transformierten. Ein Sinnbild dafür, welche Freiheiten nicht nur der Geist, sondern auch der Mensch selbst sich das Recht zu nehmen hat.

TWISTED CABARET

VOLVOX MUSIC

Der gute Berthold Brecht hätte sicher seine Freude an diesem CD/ DVD-Pack

gehabt, bietet es doch Einblick in die Arbeiten zeitgenössischer Künstler wie die Legendary Pink Dots, Residents, Dresden Dolls, Baby Dee u.v.m., die sich jeweils auf ganz eigene Weise auf die Weimarer Kabarett-Kultur beziehen. Dabei gibt es gelungen schillernde Verwicklungen, Dekonstruktionen und Erweiterungen von Satire, Musik, Burlesque, Comedy, Theater, Varieté, Absurdem,



Politik und Gesellschaftskritik zu entdecken, die deutlich machen, dass aktuelle Bühnen-Kunst trotz hohem Show- und Spaßfaktor Tiefgang haben kann.

RAOUL SINIER

TREMENS INDUSTRY
AD NOISEAM

Dieses DVD/CD-Pack des französischen Multi-Media-Künstlers Raoul Sinier entführt den Konsumenten in eine luzide



Ego-Welt, in der David Lynch, Terry Gilliam, Jan Svankmajer, Franz Kafka und Kraftwerk als Schatten an der Wand

über die Hirnhaut huschen, der Klang und die Bilder der Kontrollfreaks und Nachtaktiven, Manisch-Depressiven, Aufgeputschten und Besessenen, die an den Grenzen zur totalen Virtualisierung der eigenen Wahrnehmung forschen.

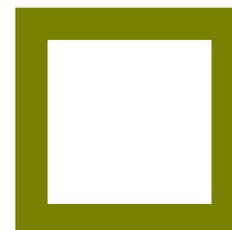
BIG STAR

KEEP AN EYE TO THE SKY
RHINO

Umfassende 4-CD-Werkschau der legendären, während ihrer Wirkungszeit erste Hälfte der Siebziger sträflich übersehenen Kult-Band um Alex Chilton, die als Blau-



pause noch heute gängiger Gitarrenpop-Paradigma gilt. Mal zart und verletzlich, mal trunken-melodiös rockend, haben Big Star damals manch Song für die Ewigkeit erschaffen, so wie das Teenage-Love-Juwel „13“, dessen zeitlose Klasse erst Jahre später erfasst werden sollte. (ap)





Wenn er arbeitet, hängt sich Elektriker Dirk Völke bei der Steuerung und Regelung der Barmstedter Heizzentralen richtig rein. Wenn er nicht arbeitet, steht er trotzdem unter Hochspannung und kommt dabei ordentlich ins Schwitzen.

Stadtwerke
in Lüneburg

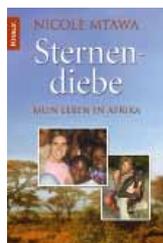
*das machen
wir gerne.*

ANGELESEN JANUAR

STERNENDIEBE: MEIN LEBEN IN AFRIKA

NICOLE MTAWA
DROEMER / KNAUR

Mit nichts als der Freiheit im Gepäck erfüllt sich die junge Nicole einen Lebens- traum: Afrika. Dort begegnet sie Men- schen, deren Schicksale sie zutiefst be- rühren, und sie beschließt, sich mit all ihrer Kraft für sie einzusetzen. Dabei lernt sie Juma kennen, der auf der Straße lebt – und ihr Herz zum Tanzen bringt. Doch Nicole wehrt sich gegen diese scheinbar unmögliche Liebe und erlebt, wie eng Hoffnung und Verzweiflung un- ter dem klaren Sternenhimmel Afrikas beieinander liegen.



Nicole Mtawa wurde 1979 in Deutsch- land – genauer gesagt in Schwäbisch Gmünd – geboren und bereiste über ei- ne längere Zeit Australien, Indien und Afrika. Heute lebt sie mit ihrem Ehemann Juma in einem eigenen Häuschen nahe Dar-es-Salaam. Um ihre Projekte für Not leidende Kinder und Jugendliche in Af- rika zu finanzieren, hüten Nicole und Juma Kühe in Österreich und nehmen Saisonjobs in Italien an.

LEVEL 26

ANTHONY E. ZUIKER
LÜBBE

Einst gehörte Steve Dark zu den Besten seiner Disziplin. Als Kopf einer streng geheimen Spezialeinheit der amerika- nischen Regierung machte er Jagd auf die brutalsten Serienmörder dieser Welt. Sei- ne Methoden erfordern ein Leben als Außenseiter – abseits des Normalen. Er verfügt über die Fähigkeit, seine eigene Persönlichkeit zu unterdrücken, in die Gedankenwelt des Killers einzutauchen und dessen Persönlichkeit zu imitieren.



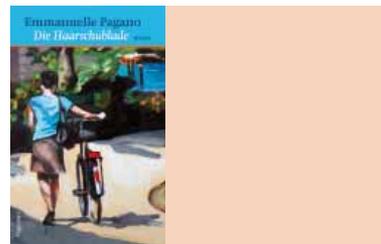
Gleichzeitig rückt der Verlust der eigen- en Identität unaufhaltsam in den Vor- dergrund und droht irreversibel zu wer- den. Dann wird die Welt plötzlich mit einem Killer konfrontiert, der von den Strafverfolgungsbehörden in die Kate- gorie 26 eingestuft wird, einem Level, das das bisher höchste von 25 in Per- versität und Grausamkeit um ein Viel- faches übertrifft.

DIE HAARSCHUBLADE

EMMANUELLE PAGANO
WAGENBACH

Eine junge Frau liebt Haare – vor allem die ihrer Kinder. Zwei Söhne hat sie, der Zweijährige ist ein Wildfang, der Fünf- jährige lebt seit seiner Geburt in seiner eigenen kleinen Kinderwelt. Damals war die Mutter 15 und ignorierte der Ein- fachheit halbe ihre Schwangerschaft. Als ihre Eltern die Einwilligung zum Kai- serschnitt geben, ist es zu spät: Pierre

ist behindert, die Zukunft seiner Mutter „verfuscht“. Da macht das zweite Kind und die Jobberei beim Friseur auch nichts mehr aus; so ein Leben kriegt man nicht mehr in den Griff. Das denken alle in dem südfranzösischen Dorf, bis



auf den Alten, der noch einsamer ist als die allein stehende Mutter, und ihre Nachbarin, die ihre Nase lieber in Bü- cher steckt als in fremde Angelegen- heiten. Ein kleiner Roman, der alles sagt über Menschen, die über sich hinaus- wachsen. Minimalistisch, präzise und pur erzählt: die Geschichte einer Liebe ohne Echo.

IN SANDRO BOTTICELLIS GEHEIMNISVOLLER WERKSTATT

EIN BUCH FÜR KINDER AB 6 JAHREN
HATJE CANZ

Piero, der jüngste Lehrling in Sandro Botticellis Florentiner Werkstatt, erzählt von seinen spannenden Erlebnissen mit dem großen Renaissance-Künstler: Er darf den Meister in den prachtvollen Palast der Medici begleiten und hört



dort, dass Botticelli selbst auch als Far- ben mischender Lehrling seine Lauf- bahn begann. Auf den Bildern im Atelier entdeckt er einen Mann mit Pferdekör-

per und erfährt, was es mit diesem Fa- belwesen auf sich hat. Vom großen Tur- nier berichtet Piero und von der Fahne, die Botticelli eigens dafür bemalte. Und schließlich lüftet er auch noch das Ge- heimnis der schönen Frau, die auf so vielen Gemälden dargestellt ist und ent- deckt sein eigenes Gesicht an einem der Engelknaben auf einem Madonnenbild. Vielleicht kann Piero mit viel Übung ja auch einmal ein so großer Maler werden? Ein kindgerechte Darstellung der Ge- schehnisse in einer italienischen Künst- lerwerkstatt der Renaissance, lebendig und anschaulich geschildert.

DIE FARBE DER SONNE

EIN CARAVAGGIO-ROMAN

ANDREA CAMILLERI
KINDLER

Es geschehen seltsame Dinge auf Sizi- lien: Während einer Theateraufführung steckt ein Fremder Andrea Camilleri ei- nen Zettel mit einer geheimnisvollen Nachricht zu: Er soll sich am folgenden Tag vor seinem Hotel einfinden und wer- de dort abgeholt. Und tatsächlich: mit verbundenen Augen wird der Schrift- steller in ein abgelegenes Haus in die Campagna gebracht. Dort trifft er den



Mann vom Vorabend wieder, der ihn mit einer unglaublichen Überraschung emp- fängt: Er verfügt über ein bisher unver- öffentlichtes Tagebuch des berühmten italienischen Malers Caravaggio.

Die Tagebuchseiten erzählen von den bewegenden letzten Jahren des Künst- lers auf Malta: Caravaggio hatte im Af- fekt Totschlag begangen und musste

daraufhin aus Rom fliehen. Auf Malta verfällt der Künstler langsam dem Wahnsinn. Außerdem plagt ihn eine seltene Augenkrankheit, aufgrund derer er das Sonnenlicht nicht mehr ertragen kann. Und doch ist es gerade dieses Leiden, das es ihm ermöglicht, eine ganz neue Theorie über die Farbe der Sonne aufzustellen. Eine Theorie, die für seine Hell-Dunkel-Malerei maßgeblich wurde. Ein hochorigineller Roman über die letzten Lebensjahre Caravaggios – mit Camilleri in der Hauptrolle!

DAS GRAB IST ERST DER ANFANG

KATHY REICHS
BLESSING

Tempe Brennan jagt einen Mörder. Ihren eigenen. – Als sie zu sich kommt, ringt sie in Todesangst nach Atem. An Händen und Füßen gefesselt liegt sie lebendig begraben an einem Ort, wo sie niemand rufen hört. Die Forensikerin ist es gewohnt, dass Mörder die



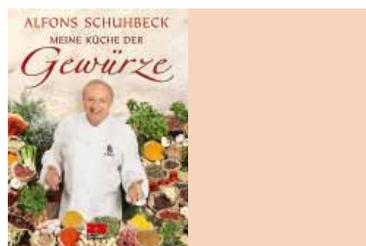
Spuren ihrer Tat so verwischen, dass nicht einmal Expertinnen ihres Rangs sie aufzudecken vermögen. So ermittelt sie mit Detective Andrew Ryan im Schnee verwehten Chicago gerade bei einer Reihe seltsamer Todesfälle: Drei Frauen wurden ermordet, alle auf unterschiedlich grausame Art und Weise. Zunächst hat es den Anschein, als gäbe es keine Verbindung zwischen den Morden, bis Tempe schließlich doch die Handschrift eines Serienkillers erkennen kann. Umso schockierter ist

sie, als man ihr vorwirft, sie habe eine Autopsie absichtlich manipuliert und ein Verbrechen vertuscht. Was Tempe nicht wissen kann: Ihre Arbeit wird sabotiert, von jemandem, der sie um jeden Preis scheitern sehen will, jemand aus ihren eigenen Reihen. Und so wird Tempe schon bald einen ganz besonderen Mörder jagen müssen: ihren eigenen.

MEINE KÜCHE DER GEWÜRZE

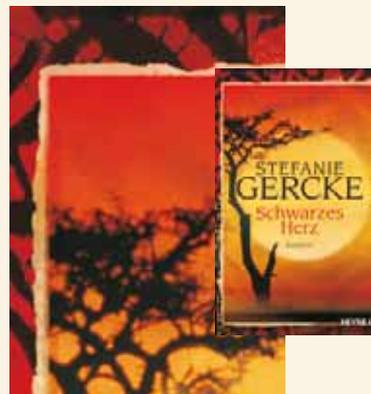
ALFONS SCHUHBECK
ZABERT SANDMANN

Gewürze erleben derzeit eine wahre Renaissance – und dies ist sicherlich auch ein Verdienst von Alfons Schuhbeck. Wie kaum ein anderer versteht es der bayerische Sternekoch, Kräuter und Gewürze kreativ in der Küche einzusetzen. Aber auch das Jahrtausende alte Wissen um die Heilwirkung der Gewürze entdeckte Schuhbeck wieder neu. In diesem wunderbaren Buch verrät er, wie man Gewürze am besten kombiniert und wie sie ihre gesundheitliche Wirkung optimal entfalten. Er weiß, was Gerichte nicht nur raffinierter, sondern auch bekömmlicher macht und wie man mit Gewürzen etwas für



sein Wohlbefinden tun kann. Eigens dafür entwickelte der Spitzenkoch mehr als 150 neue, überraschende Rezepte: Heimische Tradition paart sich dabei mit exotischem Flair, orientalischer Zauber mit den Düften des Mittelmeers. Ein Feuerwerk an Aromen und ein Erlebnis für die Sinne. (nm)

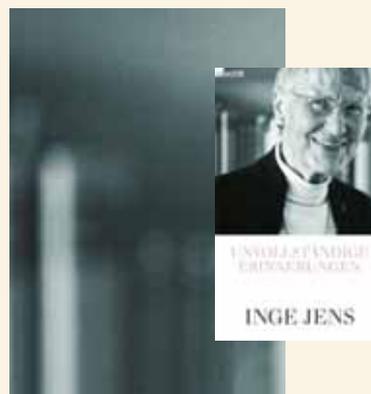
110 Jahre Perl Offen! Vielseitig! Da!



Stefanie Gercke

26. Januar 2010
um 20 Uhr
in unserer Buchhandlung

Eintritt 7,-



Inge Jens

2. März 2010
um 20 Uhr
Leuphana
Hörsaal I

Eintritt 9,-



Martin Suter

10. März 2010
um 20 Uhr
Leuphana
Hörsaal I

Eintritt 9,-

Veranstalter und Kartenvorverkauf Buchhandlung Perl

Kl. Bäckerstr. 6/7 BUCHHANDLUNG
21335 Lüneburg
Tel. 04131 / 7790-0
www.buchhandlung-perl.de

Perl

FUSSY'S WELT

KURIOSE ANEKDOTEN AUS DEM LEBEN EINER GASTRO-LEGENDE

An dieser Stelle berichten wir künftig (un-)regelmäßig über Hans-Otto „Fussy“ Trapp. Diese Lüneburger Gastro-Ikone führte einst das legendäre Café Flip Am Stintmarkt, und allein über diese Ära ließen sich Bücher schreiben. Heute und hier geben wir weitere der tatsächlich so stattgefundenen Anekdoten zum Besten.

EIN VESPA-FAHRER HATTE EINEN KNALL

Es muss sich Mitte der 90er Jahre zugetragen haben: Fussy betrieb damals das Kaffee Trapp im Schröderhof, und zu diesem Zeitpunkt fuhr er nicht mehr seinen heiß geliebten Strich-8er-Mercedes, sondern eine wunderbar restaurierte Vespa aus den 60er oder 70er Jahren. Der alte Kult-Roller war neu lackiert, der Motor generalüberholt. Ein wahres Schmuckstück, das Fussy übrigens noch heute besitzt. An besagtem Abend wollte die Vespa jedoch trotz vielfacher Versuche nicht anspringen und blieb still vor der Kneipe stehen. Fussy kehrte sauer und ergebnislos ins Lokal zurück und erklärte dort seine Sorgen. Sein Freund Ena wusste Rat: „Da ist wahrscheinlich kein Sprit mehr drin!“ Diesen Fingerzeig nahmen die beiden tapferen Schrauber vorm Lokal in Augenschein, und als trotz Rütteln und Schütteln kein leises Schwappen war zu hören war, riet der hilfreiche Kumpel dazu, den Inhalt des Tanks doch einmal näher in Augenschein zu nehmen. So reichte er Fussy Streichhölzer, damit der über den Tank gebeugt ins Innere blicken könne. Das tat dieser dann auch. Mit einem lauten Knall und einer heißen Explosion verpuffte das Innere nach Außen und erwischte den Kneipier frontal im Gesicht. Das Ergebnis: Sein vormals dichter Schnurrbart war zur Hälfte weggeschmort, Augenbrauen und Wimpern waren gänzlich verschwun-

den, sein Haarschnitt zeigte sich schwer reduziert, und was noch vorhanden war, stand aufrecht wie bei Kabarettist Urban Priol. Seine Gesichtsfarbe: rabenschwarz – ein Anblick, der an frühere Slapstickfilme erinnerte. Den besorgten Gäste des Lokals ging bei diesem Look wohl ebenfalls die Luft aus. Berichtet wurde, dass manch einer gar vor Lachen auf dem Boden lag. Erst nach dem Abklingen euphorischer Lachsalven nahm man den Ernst der Lage wahr, denn unter der Rußschicht hatte Fussy mit ernstesten Verletzungen zu kämpfen.

Nicht auf der Vespa, sondern im Auto wurde der „Hellseher“ schnurstracks ins Krankenhaus geschafft, wo man Verbrennungen ersten, teils auch zweiten Grades diagnostizierte und behandelte.

AM ENDE EIN HAPPY END

Zeitzeugen behaupten, dass Fussy bereits am selben Abend wieder ins Lokal zurückkehrte. Danach blieb er immerhin mehrere Wochen zu Hause, denn die Verbrennungen führten zu einer ausgedehnten Schorfbildung. Fussy's Äußeres glich einer Legierung aus dem Phantom der Oper und Frankenstein. Doch ein Wunder geschah: Nach Wochen, so erzählt der Heißblütige, sei er erstmals wieder in eine Sauna gegangen und habe dort so sehr geschwitzt, dass er den restlichen Schorf quasi an sich herunter rutschen fühlte. Mit einem Handtuch wischte sich der Heißsporn sein Gesicht ab und siehe da –



STECKBRIEF

Hans-Otto „Fussy“ Trapp

Geboren 15.05.1951
in Lüneburg

- Gelernter Reedereikaufmann
- Café Flip, 1980-1988
- Bar Soiree, 1988-1990
- Café Trapp, 1990-1998
- LSK-Vereinsheim, 1998-2003
- CalleTrapp, 2003-2008
- Seit 2009 in Sylvia Olmas Sulfmeistergrill auf dem Wochenmarkt

P.S. Immer noch ledig und kinderlos.

eine schweinchenrosafarbene Haut kam zum Vorschein. Laut Fussy's eigener Aussage hielt dieses Extrem-Peeling sogar noch Monate an, doch fügt auch über sich selbst spöttelnd hinzu: „Direkt empfehlen kann ich dieses Hardcore-Peeling nicht!

PS: Fussy sind keine Narben geblieben, und die Haare sind schnell wieder gewachsen. Und wer diese heiße Geschichte nicht glaubt, der darf gerne Fussy selbst oder einen der vielen Zeugen befragen. (jr)

Ein Stück Lüneburg zum Verschenken



Suchen Sie nach einem Geschenk für Ihre Lieben, Freunde oder Bekannten? Dann verschenken Sie ein Stück Lüneburg! Der Souvenir-Shop in der Tourist Information hält für Sie typische Andenken aus der Lüneburger Region bereit. Von Postkarten über Salzsäckchen, Taschen, T-Shirts und Naschereien finden Sie hier alles, was an Lüneburg erinnert. Auch aus der Lüneburger Heide haben zahlreiche Andenken ihren Weg in den Shop gefunden: Kuschelige Heidschnucken, Heidekrauttee, Honig und Liköre machen den Beschenkten sicher eine kleine Freude. Und für Fans der Fernsehserie „Rote Rosen“ gibt es nur hier besondere Highlights zu entdecken: die beliebten Fan-Artikel.

Oder wie wäre es mit einem Geschenkgutschein für eine spannende Erlebnisführung durch die Salz- und Hansestadt? Unsere fachkundigen Stadtführerinnen und Stadtführer nehmen Sie mit auf eine Zeitreise und erzählen Ihnen Geschichte und spannende Geschichten über das Leben im mittelalterlichen Lüneburg. Das Team der Tourist Information der Lüneburg Marketing GmbH im Rathaus freut sich auf Ihren Besuch und berät Sie gern!



WAS MACHT EIGENTLICH ...

Helmbrecht Herbst

— Holzspezialist von Herzen



Die Liebe zum Werkstoff Holz ist Helmbrecht Herbst mehr als nur in die Wiege gelegt: Im Archiv Bernstorff in Gartow findet sich ein Eintrag über den Holzhandel Herbst aus dem Jahr 1837, und seit 1865 steht der Familienbetrieb im Handelsregister. Über 140 Jahre später ist es also dringend Zeit für einen Blick hinter die Kulissen und in das Gesicht des passionierten Holzhändlers.

Gegründet in Gartow von einem ehemaligen Zöllner, der kein Staatsdiener mehr sein wollte, unterteilt sich der Holzhandel Herbst heute in drei getrennte Familienzweige, die mit ihren Standorten Gartow, Lüchow und Lüneburg im jeweiligen Umland vor allem Zimmereien, Tischlereien und Baugeschäfte beliefern. Helmbrecht Herbsts Großvater kam 1905 aus Richtung Elbe in unsere Hansestadt und hatte seinen Familienbetrieb zunächst „Auf der Hude“ angesiedelt. „Ein riesiger Einschnitt war für uns natürlich der 2. Weltkrieg“, erzählt Helmbrecht Herbst. „Die Engländer hatten unser Lager ausgeräumt und so fanden wir, das heißt vor allem meine Mutter und zwei Mitarbeiter, mit Hilfe eines Flüchtlings, der Ingenieur war, erst mühsam mit der Produktion von Tankholz unseren Weg zurück in den Markt. Geholfen hat uns dabei aber, dass der Name Holz Herbst auch in der Nachkriegszeit noch etwas galt.“

1960 bereits übernahm der damals 21-jährige seinen Platz im Betrieb, „nachdem der Familienrat getagt und mich für geeignet befunden hatte“, schmunzelt Herbst bei der Erinnerung. In den folgenden Jahren stieg das Unternehmen auch mit Hilfe eines Hobelwerkes aus Bremen wieder zu neuer Größe auf, so dass heute 48 Mitarbeiter täglich für den reibungslosen Ablauf des Holzhandels sorgen. Prägend für die Zeit Helmbrecht Herbsts: Nachdem 1986 die Firma Bergfort aufgekauft wurde, verlagerte er den Stammsitz des Betriebes in die Goseburg; seit 1995 läuft der Betrieb von Holz Herbst vollständig von dort aus.

ENG VERBUNDEN MIT DER HEIMATSTADT

Dem alten Standort „Auf der Hude“ ist Helmbrecht Herbst aber in anderer Weise

treu geblieben: Als Mitglied der Gemeinde St. Nicolai engagiert er sich nicht nur im Stiftungsrat der Bürgerstiftung St. Nicolai und im Glockenausschuss, sondern ist seit seiner Pensionierung regelmäßig als Kirchenwächter in der Backsteinkirche in Lüneburgs Wasserviertel anzutreffen. „Ich habe einen engen Bezug zu meiner Heimatkirche, ich bin dort konfirmiert worden, und als Kirchenwächter beantworte ich nicht nur viele Fragen zu St. Nicolai, auch so manch ein Kirchgänger schüttete mir schon sein Herz aus“, erzählt der großgewachsene Holzhändler mit den Lachfältchen hinter den Brillengläsern. Doch nicht nur das Wirken in der Kirche füllt seinen Alltag: Den passionierten Ruderer zieht es nach wie vor sommers wie winters ins Boot auf die Ilmenau: bis minus fünf Grad hält der sportliche Ehrgeiz an und auch den ein oder anderen rauen Segeltörn auf der Ostsee erlebte Helmbrecht Herbst schon mit.

Der Vater von vier Kindern hat nach seinem Ausscheiden aus dem Betrieb wieder mehr Zeit für seine Hobbies und das ehrenamtliche Engagement unter anderem als Handelsrichter, doch wenn Not am Mann ist, kommt er noch gern ins Büro in der Goseburg. „Ich bin froh, dass ich es schaffe, mich einigermaßen „rauszuhalten“, seit mein Sohn im April vergangenen Jahres vollends die Geschäfte übernommen hat“, lächelt Herbst. „Sieben Jahre lang haben wir den Betrieb gemeinsam geführt, aber ein Generationen altes Unternehmen zu führen heißt eben auch, über- und abgeben zu können.“ Und so wird der Familiensinn nun im Kreis der Enkel gepflegt, auch wenn es bei den drei Kleinen wohl noch etwas dauern wird, bis sie Großvaters Gespür fürs Holz nahekommen können. (vm)

15%

Neujahrs- Rabatte...

**... bei Ihrer Euromobil
Autovermietung im
Autozentrum Havemann!**

Bei einer Tagestarifanmietung von min. 3 Tagen erhalten Vorabzahler 15% Rabatt. Oder profitieren Sie von unseren günstigen Wochenendangeboten.

Das passende Fahrzeug zum passenden Preis gibt es nur bei Ihrer Euromobil Autovermietung im Autozentrum Havemann.

www.havemann.de



gleich buchen...

04131 / 744 186

Die Autovermietung der
Partner des Volkswagen Konzerns.

„WIP“ BEI WABNITZ

„WIP“ bei Wabnitz hieß es erneut im vergangenen Monat, als QUADRAT Kunden und Freunde des Magazins ins Weinkontor und Kaffeehaus in die Schröderstrasse einlud. Die Gäste erschienen zahlreich, und gemeinsam feierte man die druckfrische Ausgabe, kam bei einem guten Tropfen ins Gespräch, knüpfte hier und da neue Kontakte und tauschte Wissenswertes aus erster Hand. Auf ein nächstes Mal freut sich schon jetzt Ihre QUADRAT-Redaktion.

FOTOS: HORST PETERSEN



1

1 Renate Schieferdecker (Pastorin)

2 Lutz Bunge

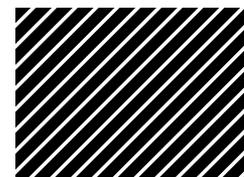
3 Dirk Dechring (Ton-techniker, Restaurant zum Roten Tore)



2



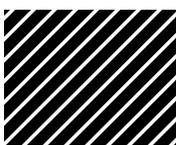
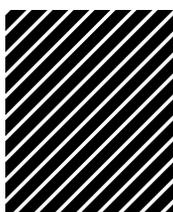
3



4

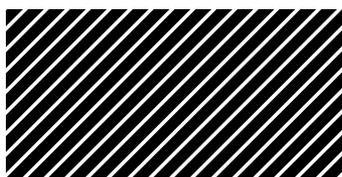


5

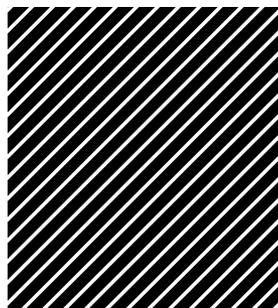


4 Erika Heinrich

5 Astrid Ruske (Copy House)



7



6 Sven Jeromin (Weihe Jeromin GmbH)

7 Norbert Harms (Bäckerei & Konditorei Harms)

8 Kirsten Wierwille (Praxis für Naturheil-kunde)

9 Rita Dimke (Kinderhaus Hollerbusch) und Peter Haase (Aikido Dojo Lüneburg)

10 Michael Rogler (Autohaus S & K)



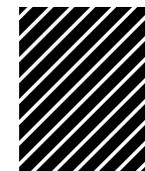
8



9



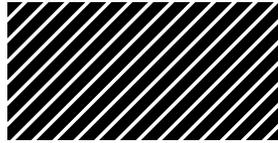
10



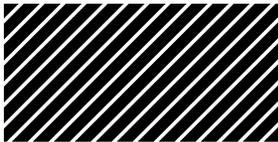
Wir haben sie noch alle!



11



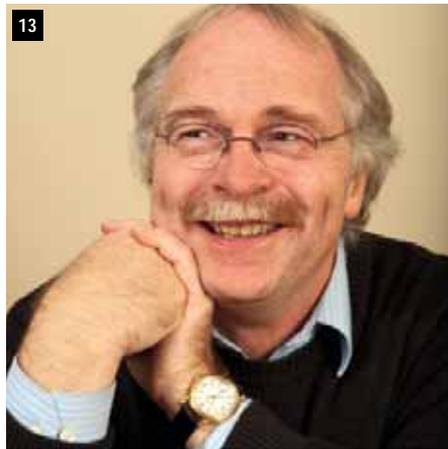
12



11 Peter-Alexander Gummert (E.ON Avacon)

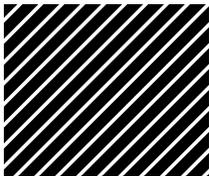
12 Jutta Meyer (Galerie Meyer)

13 Matthias Schieferdecker (Pastor)

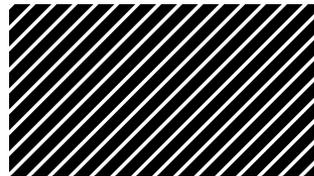


13

FOTO: ANDREAS SCHLITZKUS



14



14 Katharina Fotou (Fotou Positionierungsstrategien für Kleinunternehmen und Mittelständler)

15 Kerstin Harms (Bäckerei & Konditorei Harms)



15



Die edlen Single-Malts, die fein komponierten Blends und die raren alten Abfüllungen.

Whiskies, die schon als Flasche selten sind, können Sie bei uns glasweise genießen.

Malt Maniacs herzlich willkommen!

Wabnitz
Weinkontor ♥ Kaffeehaus

Übrigens können Sie bis uns auch privat feiern — mit Menü bis 40 Personen!

Schröderstraße 9 ♥ Lüneburg ♥ T 22 55 11
offen für Sie von 10 Uhr bis in die Nacht — Mo bis Sa



Die Post ist da! **QUADRAT** im Abo

Schon mit der zweiten Ausgabe unseres Magazins bekamen wir unzählige Anfragen aus Stadt und Landkreis, ob Einzel Exemplare per Post verschickt werden könnten. Das haben wir bisher gerne getan, doch sind es mittlerweile sehr viele Leser mehr geworden, die diesen Service nutzen möchten. Daher bieten wir Ihnen ein Jahres-Abonnement für 11 Ausgaben QUADRAT an. Dieses erhalten Sie inkl. der Versandkosten für 25 Euro. Wer also Monat für Monat Interessantes aus der Lüneburger Kulturlandschaft, Historisches und Aktuelles, Hintergründiges, Politisches, Sehens- und Hörenswertes und natürlich Persönliches über die Menschen, die hier leben, erfahren möchte, sollte unseren Service nutzen.

Senden Sie uns an info@quadratlueneburg.de unter dem Stichwort „QUADRAT-Abo“ eine E-Mail mit ihrem Namen und ihrer Anschrift. Die erste Ausgabe erhalten Sie direkt nach Eingang Ihrer Zahlung. Das Abonnement endet nach Ablauf von elf Monaten automatisch, eine zusätzliche Kündigung ist nicht erforderlich. Einfacher geht's nicht!

Es grüßt Sie herzlich
Ihr **QUADRAT-Team**

**Sie haben unsere letzte Ausgabe nicht finden können?
Hier legen wir u.a. für Sie aus:**

ADAC (FSZ Embsen)	Edeka	Mäxx
ALCEDO	– Bergmann (Saline, Loewe-Center)	Media Markt
Anna's Café	– Supper & Hamann	Pacos
Anne Lyn's	(Schaperdrift, Oedeme)	Piazza Italia
Arizona	– Tschorn (Am Sande, Bockelsberg)	Piccanti
Bar Barossa	Ferry's Fashion	Restaurant Zum Roten Tore
Benetton	Frappé	SCALA Programm kino
Bodega	Gasthausbrauerei Nolte	Schallander
Brillen Curdt	Goscha – Boutique pour femme	Schlachterei Rothe
Buchhandlung Perl	Gut Bardenhagen	Sparkasse
Buona Sera	Hotel Bargenturm	Stadtbücherei
Bürgeramt	Hotel Bergström	Süpkpe
Campus Copy (Kreideberg)	House of Knitwear	Tejo
Capitol	Karstadt	Touristen Information
Castanea Adendorf	Krone	Vesuvio
Central	La Trattoria	Volksbank
Chandler's	Lanzelot	Volkshochschule
Coffeeshop No. 1	Leuphana	Wabnitz – Weinkontor & Caféhaus
Commerzbank	Lim's	Weinfass Wabnitz
Comodo	Mälzer's	Wrede Blumen
Copy House	Marc O'Polo	
Deerberg		

QUADRAT in Lüneburg

... natürlich auch im Jahr 2010!



SCHON WAS VOR?

JANUAR 2010

IHR NÄCHSTER TERMIN?

MESTER@QUADRATLUENEBURG.DE

10. JANUAR

KLAUS HOFFMANN, SPIRIT 2
Vamos! Kulturhalle
19.00 Uhr

14. JANUAR

HAMBURGER ANSICHTEN –
MALER SEHEN DIE STADT
Tagesfahrt nach Hamburg
9.15 - 16.00 Uhr

11. JANUAR

NEUSEELAND – ABENTEUER BEI KIWIS & CO.
Dia-Schau von Henno Drecoll
Kurhaus Bad Bevensen
19.30 Uhr

15. BIS 17. JANUAR

CAVEWOMAN
Fliegende Bauten
20.00 Uhr / Sonntag um 19.00 Uhr

02. JANUAR / 06. FEBRUAR

DER KULINARISCHE STADTRUNDGANG
Treffpunkt: Industrie- und Handelskammer
11.30 Uhr

13. JANUAR

„EINSAMKEIT UND SEX UND MITLEID“
Lesung mit Helmut Krausser
Heinrich-Heine-Haus
20.00 Uhr

15. JANUAR

THE BAR AT BUENA VISTA
Grandfathers of Cuban Music
CCH Hamburg
20.00 Uhr

05. JANUAR

NEUJAHRSKONZERT
Wendland-Sinfonie-Orchester
Kurhaus Bad Bevensen
19.30 Uhr

13. JANUAR

„DENKEN LOHNT SICH“
Kabarett mit Vince Ebert
Kulturforum
20.30 Uhr

16. JANUAR

„TOWN REBELS“ (ROCKABILLY)
Gasthausbrauerei Nolte
20.00 Uhr

08. JANUAR

DIE WELLE, PREMIERE
Junges Theater / Theater Lüneburg
20.00 Uhr

13. JANUAR

JAN PLEWKA SINGT RIO REISER
Vamos! Kulturhalle
20.00 Uhr

16. JANUAR

KONZERT: „WENN DAS CELLO SINGT...“
Domäne Scharnebeck
19.30 Uhr

09. JANUAR

KLAUS HESS „MOTHER JANE“
Wunderbar
21.00 Uhr

13. JANUAR

FLYING BUFFET: TOSKANA
Weinkontor und Kaffeehaus Wabnitz
19.30 Uhr

19. JANUAR

BERNSTEIN – DAS GOLD DER OSTSEE
Sonderführung
Ostpreußisches Landesmuseum
14.30 Uhr

09. JANUAR

JUTTA WEINHOLD & ACCUSTIC RANALE
Café Klatsch
21.00 Uhr

13. JANUAR

VORTRAG: DER ETOSHA NATIONALPARK
IN NAMIBIA
Naturmuseum
19.30 Uhr

19. JANUAR

AUTORENLESUNG: „HERRIN WIDER WILLEN“
Martha Sophie Marcus
Buchhandlung am Markt
20.00 Uhr

20. JANUAR

DER FAMILIE POPOLSKI:
From Zabrze with Love
Vamos! Kulturhalle
20.00 Uhr

24. JANUAR

SEKTVERKOSTUNG UND 3-GANG-MENÜ
Zum Geburtstag von E. T. A. Hoffmann
Restaurant „Zum Roten Tore“
18.00 Uhr

30. JANUAR

THE SINNERS
Rockabilly und Rock'n'Roll aus Hamburg
Gasthausbrauerei Nolte
21.00 Uhr

20. JANUAR

50 JAHRE „DIE BLECHTROMMEL“
Vortrag zum Buch
Ostpreußisches Landesmuseum
19.30 Uhr

24. JANUAR

ROBIN HOOD, FAMILIENTHEATER
Theater im e.novum
16.30 Uhr

30. JANUAR – 14. MÄRZ

DEARIE DOES THE DO NOT CARE –
A BAR ORNELLA PRESENTATION
Halle für Kunst

20. JANUAR

LESEBÜHNE „LÄNGS“
Wunderbar
20.30 Uhr

24. UND 25. JANUAR

LÜNEBURGER UMWELTFILMTAGE 2010
SCALA Programmkino

30. JANUAR

EISWETTE
11.00 Uhr
Neu Darchau

22. JANUAR

LEE GOCHER AND THE SUNDOWNERS
Gasthausbrauerei Nolte
21.00 Uhr

27. JANUAR

MATTHIAS POLITYCKI „JENSEITSNÖVELLE“
Heinrich-Heine-Haus
20.00 Uhr

30. JANUAR

SHITY BEATLES UND SECOND LINE
Rock und mehr
Café Klatsch
21.00 Uhr

23. JANUAR

BREAK FREE – BE EROTIC
Tanzworkshop für Frauen
Anne Lyn's Sinnlichkeiten
11.00-19.00 Uhr

27. JANUAR

WHISKY-TASTING
Weinkontor und Kaffeehaus Wabnitz
19.00 Uhr

30. JANUAR

NATHAN DER WEISE, PREMIERE
Theater Lüneburg
20.00 Uhr

23. JANUAR

JUNGE PIANISTEN IM KLOSTER MEDINGEN
Konzert mit Ji-Hwan Hong
Kloster Medingen
19.30 Uhr

27. JANUAR

SPANFERKELGELAGE
Mälzer Brau- und Tafelhaus
Ab 19.00 Uhr

30. JANUAR

TWINCE
Folk, Blues und Jazz
Wasserturm
20.00 Uhr

23. JANUAR

HERR KÖNNIG SINGT ...
Melodien der 20er, 30er und 40er
Gasthausbrauerei Nolte
20.00 Uhr

29. JANUAR

DIE FERNE SO NAH, VERNISSAGE
Atelier ubede
Auf der Altstadt 49

31. JANUAR

OTHELLO
Theater in der Lindenstraße
Bad Bevensen
19.30 Uhr

HERAUSGEBER

Quadrat Verlag Ltd. & Co Kg

Verlagsbüro Lüneburg
Auf der Höhe 11
21339 Lüneburg

Postfach 2123
21311 Lüneburg

Amtsgericht Hamburg
HR A 110254

Tel. 0 41 31 / 70 71 72
Fax 0 41 31 / 70 71 71

www.quadratlueneburg.de

VERLEGER

Ed Minhoff (v.i.S.d.P.)
minhoff@quadratlueneburg.de

CHEFREDAKTION

Natascha Mester (nm)
mester@quadratlueneburg.de

REDAKTION

Andreas Benecke (ab)

Viktoria Manzke (vm)

Emma Piehl (ep)

André Pluskwa (ap)

Johannes Rege (jr)

Gastautorin:

Martha Sophie Marcus

LEKTORAT

Martin Rohlfing

GESTALTUNG

David Sprinz

grafik@quadratlueneburg.de

FOTO

Enno Friedrich

www.ef-artfoto.de

Horst Petersen

www.petersen-lueneburg.de

Laura Redeleit

www.redeleit.de

Andreas Schlitzkus

fotografie-lueneburg@web.de

ANZEIGEN/VERTRIEB

Ed Minhoff

anzeigen@quadratlueneburg.de

DRUCK

Druckerei Wulf, Lüneburg

www.druckereiwulf.de

ERSCHEINUNGSWEISE

Quadrat ist monatlich und kostenlos an
in Lüneburg erhältlich.

ANZEIGENPREISE

Es gilt die Anzeigenpreisliste
Nr. 1/2010 vom 01.01.2010

MEDIADATEN ZUM DOWNLOAD

www.quadratlueneburg.de

Copyright für eigens gestaltete Anzeigen und Texte
beim Verlag. Nachdruck und Vervielfältigungen (auch
auszugsweise), Wiedergabe durch Film, Fernsehen,
Rundfunk sowie Speicherung auf
elektronischen Medien nur mit schriftlicher Geneh-
migung des Verlages.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos
übernimmt der Verlag keine Haftung. Mit Namen
oder Initialen gekennzeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

NÄCHSTE QUADRATAUSGABE ANFANG FEBRUAR 2010

WICHTIGE ADRESSEN

ANNA'S CAFÉ

Tel.: 0 41 31 / 999 23 45
www.annas-cafe.de

ELBSCHLOSS BLECKEDE

Tel.: 0 58 52 / 95 14 0
www.elbschloss-bleckede.de

CAFÉ KLATSCH

Tel.: 0 41 31 / 3 61 62
www.cafe-klatsch.org

CINESTAR LÜNEBURG

Tel.: 0 41 31 / 30 33 222
www.cinestar.de

DER MONDMANN – GALERIE & CAFÉ

Tel.: 0 41 31 / 76 80 07
www.der-mondmann.de

DEUTSCHES SALZMUSEUM

Tel.: 0 41 31 / 4 50 65
www.salzmuseum.de

GALERIE MEYER

Tel.: 0 41 31 / 31 833

GASTHAUS NOLTE

Tel.: 0 41 31 / 5 22 32
www.gasthausbrauerei-nolte.de

HALLE FÜR KUNST

Tel.: 0 41 31 – 40 20 01
www.halle-fuer-kunst.de

HEINRICH-HEINE HAUS (LITERATURBÜRO)

Tel.: 0 41 31 / 30 9-6 87
www.literaturbuero-lueneburg.de

KLEINES KELLERTHEATER

Tel.: 0 41 31 / 85 00 11
www.kellertheater.de

KULTURFORUM LÜNEBURG E.V.

Gut Wienebüttel
Tel.: 0 41 31 / 67 13 55
www.kulturforum-lueneburg.de

MUSEUM FÜR DAS FÜRSTENTUM LÜNEBURG

Tel.: 0 41 31 / 4 38 91
www.lueneburger-geschichte.de

NATURMUSEUM LÜNEBURG

Tel.: 0 41 31 / 40 38 83
www.naturmuseum-lueneburg.de

NIEDERDEUTSCHE BÜHNE „DIE SÜLFMEISTER“

Tel.: 0 41 32 / 14 49
www.suelfmeister-lueneburg.de

OSTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

Tel.: 0 41 31 / 75 99 50
www.ostpreussisches-landesmuseum.de

SCALA PROGRAMMKINO

Tel.: 0 41 31 / 2 24 32 24
www.scala-kino.net

THEATER DER ZWANZIG (LIEBHABERBÜHNE)

Tel.: 0 41 31 / 76 15 59
www.mag-fuer-dich.de

THEATER IM E-NOVUM

Tel.: 0 41 31 / 78 98-222
www.theater-enovum-lueneburg.de

THEATER LÜNEBURG

Tel.: 0 41 31 / 4 21 00
www.theater-lueneburg.de

THEATER RAMPENLICHT

Tel.: 0 41 31 / 5 05 83
www.rampenlicht-lueneburg.de

VAMOS! KULTURHALLE

Tel.: 0 41 31 / 74 36 365.
www.campuslueneburg.de

WASSERTURM LÜNEBURG

Tel.: 0 41 31 / 7 89 59 19
www.wasserturm.net

WUNDERBAR

Tel.: 0 41 37 / 80 80 87
www.wunderbar-lueneburg.de

Viele weitere Infos unter
WWW.LUENEBURG.DE



IMPRESSUM

Sicher besser fahren.

Pkw Winter-Training

Sicher für Schnee und Eis



- » **Fit für's Fahren bei Glätte und Schnee**
- » **winterliche Fahrsituationen auf präparierten Gleitflächen**

- » **Montage von Schneeketten**
- » **6 stündiges Winter-Training**

Ab 99,- EUR*

*werktags für ADAC Mitglieder

www.fsz-lueneburg.de

ADAC Fahrsicherheitszentrum Lüneburg

ADAC-Straße 1
21409 Embsen

Email: fsz@hsa.adac.de

Telefon (0 41 34) 907 - 0

Telefax (0 41 34) 907 - 216

PARTNER FÜR MEHR SICHERHEIT



ADAC Fahrsicherheitszentrum Lüneburg
ADAC-Straße 1 · 21409 Embsen
Navigation: Am Alten Werk, 21406 Melbeck

**1000 TOLLE SCHUHE UND WOHLFÜHLKLEIDUNG!
GRATIS KATALOG ANFORDERN ODER DIREKT IN VELGEN
DIE DEERBERG-QUALITÄT ENTDECKEN!**

Mein neues
Sommerkleid

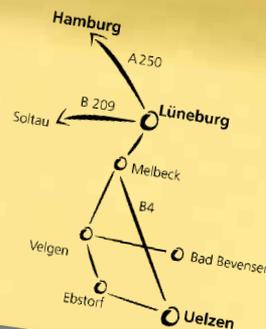
anprobieren!



muß ich
← haben!

Im Laden Velgen
3% Rabatt auf
meinen Einkauf!

Da geht's lang...



Rufen Sie uns **kostenlos** an unter:

0800 / 48 003 002 · www.deerberg.de

Deerberg Versand GmbH · Velgen 35 · 29582 Hanstedt · Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9 – 19 Uhr, Samstag 9 – 16 Uhr